

Ex-post-Evaluierung

Förderung zertifizierter Waldbewirtschaftung in Kamerun, DR Kongo, Republik Kongo, ZAR und Gabun

Titel	Förderung zertifizierter Waldbewirtschaftung (Programme de Promotion de l'Exploitation Certifiée des Forêts, PPECF)		
Sektor und CRS-Schlüssel	31220 Forstentwicklung		
Projektnummer	2008 66 707		
Auftraggeber	BMZ		
Empfänger/ Projektträger	COMIFAC		
Projektvolumen/ Finanzierungsinstrument	Zuschuss: 9,7 Mio. EUR		
Projektlaufzeit	04/2012 - 07/2017		
Berichtsjahr	2024	Stichprobenjahr	2021

Ziele und Umsetzung des Vorhabens

Das Ziel auf der Outcome-Ebene war, dass die industrielle Waldnutzung im Kongobecken unter Einhaltung der Prinzipien einer auf Nachhaltigkeit ausgerichteten Bewirtschaftung erfolgt. Das Ziel auf der Impact-Ebene lautete: Die biologische Vielfalt und die Waldressourcen im Kongobecken und angrenzende Savannen sind besser geschützt und werden in zunehmendem Maße nachhaltig genutzt.

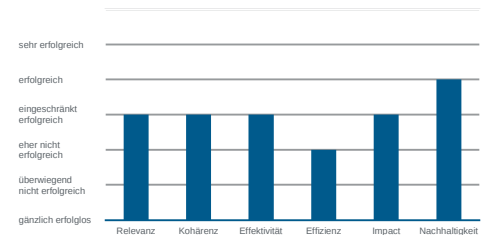
Die Interventionen beinhalteten die Entwicklung konzeptioneller Ansätze zum Management von Wäldern mit hoher Schutzwürdigkeit und die Unterstützung interessierter Forstunternehmen durch zertifizierungsbezogene Aktivitäten in ausgewählten Konzessionen.

Wichtige Ergebnisse

Das Vorhaben hat wesentlich dazu beigetragen, die Fläche der zertifizierten Wälder im Kongobecken bis heute zu erhalten. Allerdings konnten aufgrund schwieriger Rahmenbedingungen die Zielwerte zusätzlicher zertifizierter Fläche nicht erreicht werden. Aus folgenden Gründen wird das Vorhaben daher als "eingeschränkt erfolgreich" bewertet:

- Die gewählten Zielwerte waren ambitioniert gewählt und wurden während einer Zwischenevaluierung als zu ambitiös betrachtet. Dennoch wurden keine Anpassungen der Zielwerte vorgenommen (Relevanz).
- Die Unternehmen konnten die Zertifikate langfristig sichern, jedoch wurden die Flächenziele verfehlt. Zudem fehlen Evidenzen, dass die Interessen der indigenen Bevölkerung ausreichend berücksichtigt wurden (Effektivität).
- Kleinteilige Finanzierungsanträge führten zu hohem Aufwand seitens der KfW. Trotz Eigenbeteiligungsquoten der Forstunternehmen von 50% ist die Produktionseffizienz gering (Effizienz).
- Ein unmittelbarer Beitrag zum Erhalt der zertifizierten Waldfläche konnte im Rahmen der EPE nicht erhoben werden. Metastudien zeigen jedoch, dass zertifizierte Waldflächen plausibel zum Erhalt der Biodiversität und Biomasse sowie zur Verringerung der Degradierung beitragen (Impact).

Gesamtbewertung: eingeschränkt erfolgreich



Schlussfolgerungen

- Ein nachfrageorientierter Ansatz ermöglicht eine maßgeschneiderte Unterstützung der begünstigten Forstunternehmen.
- Notwendigkeit einer transparenten Bewertung der Finanzierungsanträge, deren Relevanz, Nachhaltigkeit und Kosten-Nutzen-Verhältnisses.
- Verankerung des generierten Wissens in den kooperierenden Einrichtungen ist essenziell.
- Zielwerte sollten realistisch und erreichbar sein und zur Steuerung des Vorhabens genutzt werden.
- Die Stärkung nationaler Institutionen ist wichtig, um einen positiven Rahmen für Investitionen nachhaltiger Forstunternehmer zu verankern.

Ex-post-Evaluierung – Bewertung nach OECD DAC-Kriterien

Zum Zeitpunkt der Konzeption des Vorhabens im Jahr 2008/2009 waren weltweit über 8 % der Waldfläche zertifiziert bewirtschaftet. Während der Anteil in Westeuropa und in Nordamerika bei über 50 % bzw. über 30 % lag, waren es in Afrika und Asien weniger als 1 %. Nur rund 6 % der zertifizierten Wälder befanden sich in den Tropen. Im Kongobecken entwickelte sich jedoch eine beachtliche Dynamik hin zur Zertifizierung. Dort waren ca. 40 Mio. ha als Konzessionen vergeben und unter kommerzieller Bewirtschaftung. Für 28 Mio. ha lagen Managementpläne vor, eine der wesentlichen Voraussetzungen für die Zertifizierung. Fast 5 Mio. ha, d.h. mehr als 12,5 % der Flächen waren zertifiziert; bis 2015 sollte dieser Anteil nach den Vorstellungen des Interafrikanischen Vereins der Forstindustrie (*Interafrican Forest Industries Association*, IFIA) auf 10 Mio. ha anwachsen, d.h. 25 % des Waldes mit kommerzieller Produktion (10 von 40 Millionen ha) würden dann zertifiziert worden sein. Die Umsetzung dieser ehrgeizigen Ziele war jedoch zum Zeitpunkt der Konzeption mit erheblichen Unsicherheiten verbunden. Für langfristig exportorientierte Konzessionen war der überwiegende Teil der für eine Zertifizierung notwendigen Investitionen betriebswirtschaftlich zu rechtfertigen. Die zusätzlichen Investitionen der bei der Zertifizierung ebenfalls erforderlichen Einbeziehung der Zielgruppe und zur Bewahrung der Biodiversität, stellen jedoch für einige Betriebe eine finanzielle Herausforderung dar. Die Befolgung der Nachhaltigkeitsprinzipien wurden zur damaligen Zeit durch folgende Faktoren erschwert: dysfunktionale staatliche Strukturen, die hohen Ausgaben für die Übernahme von (eigentlich) staatlichen Aufgaben, das Fehlen von einheitlichen, an die Region angepassten Kriterien des *Forest Stewardship Council* (FSC), der Organisation zur Zertifizierung nachhaltiger Forstwirtschaft, Forderungen zur Reduzierung der kommerziellen Waldbewirtschaftung seitens von Nichtregierungsorganisationen (*Non-Governmental-Organizations*, NGOs), wirtschaftliche Krisen sowie die nachlassende Nachfrage nach Tropenholz. Unter diesen komplexen Rahmenbedingungen wurde die zentralafrikanische Waldkommission (*Commission des Forêts d'Afrique Centrale*, COMIFAC) als einzige Organisation mit einem regionalen Mandat als Empfänger des Finanzierungsbeitrags identifiziert. COMIFAC ist in Zentralafrika die anerkannte Instanz zur Orientierung, Koordination und Harmonisierung aller Maßnahmen und Initiativen zum Schutz und Nutzung der regionalen Waldökosysteme. Die COMIFAC hat das Mandat, im Zusammenspiel mit den nationalen Behörden die Rahmenbedingungen für die Umsetzung der strategischen Ausrichtung der Organisation sicherzustellen, den zwischenstaatlichen Abstimmungs- und Implementierungsprozess zu steuern sowie die Unterstützungsmaßnahmen der internationalen Gebergemeinschaft zu koordinieren. Das Exekutivsekretariat der COMIFAC fungierte als Träger und war für die Koordination und Steuerung der Maßnahmen der Finanziellen Zusammenarbeit (FZ) verantwortlich. Die konkrete Durchführung des Vorhabens erfolgte durch eine von einem Consultant gestellte Managementeinheit.

Kurzbeschreibung des Vorhabens

Das FZ-Vorhaben „Programm zur Förderung der zertifizierten Waldnutzung“ (*Programme de Promotion de l'Exploitation Certifiée des Forêts, PPECF*) wurde im Rahmen des EZ-Programms „Nachhaltige Waldbewirtschaftung im Kongobecken“ konzipiert, um zusammen mit Partnerorganisationen der COMIFAC einen Beitrag zur nachhaltigen Bewirtschaftung natürlicher Ressourcen zu leisten. Es wurde von 04/2012 bis 07/2017 mit Fokus auf den Ländern Kamerun, Demokratische Republik Kongo (DRK), Republik Kongo und Zentralafrikanische Republik (ZAR), später auch Gabun, durchgeführt (Abbildung 1). Die Vorhabeninterventionen zielten auf die Verbesserung der Rahmenbedingungen für nachhaltige Forstbewirtschaftung, den Biodiversitätserhalt, sowie die Verbesserung der sozio-ökonomischen Bedingungen für die Zielgruppe. Als Zielgruppe wurde die zum größten Teil arme Bevölkerung in den Randzonen industrieller Forstkonzessionen, sowie im weiteren Sinne die Weltbevölkerung auf Grund der Wirkungen des Vorhabens auf die globalen Güter „Biodiversität“ und „Klima“ definiert. Die Interventionen beinhalteten die Entwicklung konzeptioneller Ansätze zum Management von Wäldern mit hoher Schutzwürdigkeit und die Unterstützung interessierter Forstunternehmen. Die Qualität der kommerziellen Forstbewirtschaftung wurde über die Finanzierung von zertifizierungsbezogenen Aktivitäten in ausgewählten Konzessionen gefördert. Das Vorhaben arbeitete nachfrageorientiert gemäß der Prioritäten der Forstunternehmen und unterstützte Finanzierungsanträge der Unternehmen oder NRO. Es beinhaltete Maßnahmen zur Bewahrung der Biodiversität und Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Zielgruppe und die Verbesserung des Zertifizierungssystems. Schließlich wurde auch die Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit über kommerzielle und nachhaltige Waldbewirtschaftung im Kongobecken gefördert. Zum Zeitpunkt der EPE wurde das Vorhaben als Phase II (BMZ Nr. 2015 68 203) und Phase III (BMZ Nr. 2018 69 845) fortgesetzt. Mittel für eine Phase IV wurden 2023 zugesagt.

Karte/ Satellitenbild der Vorhabenländer inkl. Vorhabengebiete/ -standort

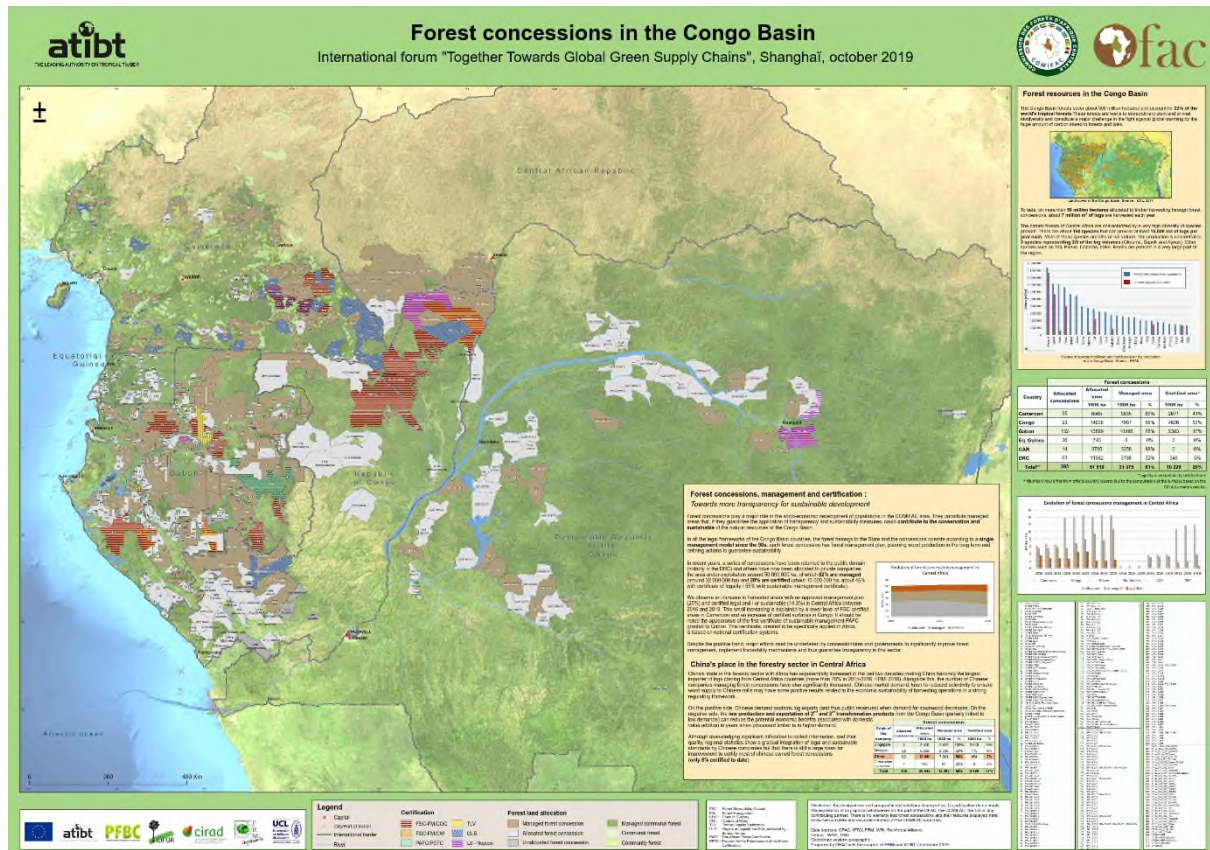


Abbildung 1: Das Kongobecken mit zertifizierte Waldflächen zum Stand 2018. In der Legende im rechten, oberen Teil, können die Konzessionen pro Land mit ihren Flächen und das geerntete Holzvolumen pro Land abgelesen werden. Die Evolution der Konzessionen (mit und ohne Zertifizierung) können in der Graphik rechts und anhand der Farbgebung laut Legende abgelesen werden.

Quelle: OFAC (Observatory of Central African Forests): <https://www.observatoire-comifac.net/cartography/products>

Aufschlüsselung der Gesamtkosten

Die Investitionskosten der Phase I schlüsseln sich wie folgt auf:

		Inv. (Plan)	Inv. (Ist)
Investitionskosten (gesamt)	Mio. EUR	10	9.7
Eigenbeitrag	Mio. EUR	0	0
Fremdfinanzierung	Mio. EUR	10	9.7
davon BMZ-Mittel	Mio. EUR	10	9.7

Bewertung nach OECD DAC-Kriterien

Relevanz

Ausrichtung an Politiken und Prioritäten

Das Vorhaben stand im Einklang mit den Prioritäten der deutschen Bundesregierung, nämlich dem Sektorkonzept "Wald und nachhaltige Entwicklung" des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) von 2002 und den Nationalen Waldpolitiken. Später wurde das Vorhaben auch mit der "Eine Welt braucht Wald"-Strategie des BMZ (2017) und der AFR100-Initiative (seit 2015) abgestimmt.

Das Vorhaben ist auch mit den Prioritäten des Übereinkommens der Vereinten Nationen über die biologische Vielfalt und dem Nagoya-Protokoll über den Zugang zu genetischen Ressourcen und gerechten Vorteilsausgleich (Access and Benefit Sharing, ABS)¹ mit der Anrainerbevölkerung in Einklang. Schließlich trägt es auch zur Umsetzung des Programms zur Rechtsdurchsetzung, Politikgestaltung und Handel im Forstsektor (*Forest Law Enforcement Governance and Trade*, FLEGT) der Europäischen Union (EU) bei und hat dieses in seiner Konzeption berücksichtigt.

Das PPECF wurde auf den ersten *Konvergenzplan* der COMIFAC (2005-2014) abgestimmt und unterstützte dessen Umsetzung, insbesondere durch Kommunikation über die kommerzielle und nachhaltige Forstwirtschaft. Der *Konvergenzplan* legt die strategische Ausrichtung der Organisation und den Koordinierungsrahmen für alle Aktivitäten der COMIFAC-Mitgliedsländer und anderer Akteure zur Erhaltung und nachhaltigen Bewirtschaftung der Waldökosysteme in Zentralafrika fest.

Die erste Komponente des PPECF zielte darauf ab, die Schaffung eines günstigen Umfelds für die Zertifizierung der nachhaltigen Forstwirtschaft zu unterstützen. Dies beinhaltete in der Konzeption unter anderem die Unterstützung der Zertifizierungsstellen (zunächst nur FSC, später auch PEFC (*Programme for the Endorsement of Forest Certification Schemes*) und *Pan African Forest Certification* - PAFC) bei ihrer Standardentwicklung und der Partnerländer bei der Schaffung der Rahmenbedingungen für die Waldzertifizierung, um eine größere Waldfläche nachhaltig mit einer forstlichen Zertifizierung zu bewirtschaften (Outcome Indikator1).

Die COMIFAC hat den Status einer Sonderorganisation der Wirtschaftsgemeinschaft der zentralafrikanischen Staaten (*Economic Community of Central African States*, ECCAS), die für Wälder und Umwelt zuständig ist. Sie ist die zuständige multilaterale Einrichtung für die Ausrichtung, Koordinierung und Überwachung der Forst- und Umweltpolitik in Zentralafrika. Alle Länder des Kongobeckens sind Mitglieder der COMIFAC. Sie ist die einzige Institution mit einem regionalen Mandat, die regionale Finanzmittel annehmen kann und von allen Ländern der Subregion als neutrale Instanz anerkannt wird. In diesem Sinne war die COMIFAC der am besten geeignete Vorhabenträger in der Region, um eine politisch neutrale Umsetzung des PPECF zu gewährleisten. Die Wahl der COMIFAC als Vorhabenträger war konzeptionell und politisch sinnvoll. Schwächen des Trägers wurden in der Konzeption erkannt. Innerhalb des Programms war eine Stärkung der COMIFAC seitens der TZ vorgesehen. Die Auswahl des Vorhabenträgers zum Zeitpunkt der Vorhabenkonzeption, verbunden mit einer Stärkung über die TZ, ist daher plausibel (siehe interne Kohärenz).

Als das PPECF im Jahr 2012 ins Leben gerufen wurde, hatten bereits einige Länder eine Reform ihres Forstgesetzes (in den 1990er bis 2000er Jahren) umgesetzt. Dies geschah mit Unterstützung internationaler Kooperationspartner, insbesondere der französischen Entwicklungsagentur (*Agence Française de Développement*, AFD). Diese rechtlichen Rahmenbedingungen ermöglichten es dem Privatsektor, forstwirtschaftliche Aktivitäten durch nationale Konzessionssysteme umzusetzen. Je nach Land gab es 2012 im Kongobecken ein breites Spektrum aktiver Konzessionäre, das von großen Konzessionären im Besitz europäischer oder libanesischer Unternehmen bis hin zu kleinen lokalen Unternehmen reichte. In den Jahren vor Beginn des Vorhabens nahm die Zahl der chinesischen Konzessionäre zu. Die Unternehmen verfolgten unterschiedliche Waldbewirtschaftungsansätze: Die europäischen Unternehmen waren angesichts des wachsenden Interesses an zertifiziertem Holz auf dem EU-Markt bereits aktiv, während die Unternehmen in asiatischem Besitz zunächst keine Zertifizierung anstrebten. Das PPECF wurde in einen Zeitraum konzipiert, in dem die Forstzertifizierung an Dynamik gewonnen hatte, die sich jedoch nicht wie angenommen fortsetzte, sondern erheblich abschwächte und auch im Verlauf der Durchführung nicht wieder zunahm. Daher bestand bei den noch nicht zertifizierten Forstunternehmen auch angesichts

¹ Access and Benefit-Sharing Capacity Development Initiative (ABS-Initiative)
<https://www.bmz.de/de/themen/biodiversitaet/vorteilsausgleich-teilhabe/70514-70514>

der wirtschaftlichen Schwierigkeiten im Sektor keine Bereitschaft mehr, sich zertifizieren zu lassen. Vor diesem Hintergrund war der Schwerpunkt des Vorhabens bei seiner Konzeption auf den Kontext und die damaligen Bedürfnisse des Tropenholzmarktes und der Zertifizierungsprozesse abgestimmt.

Die vom PPECF bereitgestellte Unterstützung war bedarfsorientiert und orientierte sich an den Prioritäten der Forstunternehmen und anderer Partner, da diese Finanzierungsanträge stellen konnten, um die zertifizierte Waldfläche zu erhalten (Outcome Indikator 2). Die Konzeption war auch auf die Bedürfnisse der Zielgruppe (lokale Gemeinschaften und insbesondere die indigene Bevölkerung) ausgerichtet (Outcome Indikator 3).

Angemessenheit der Konzeption

Die allgemeine Konzeption des Vorhabens orientierte sich an den zehn FSC-Grundsätzen und ging von der Grundannahme aus, dass sich aus einer verbesserten Waldbewirtschaftung ökologische und soziale Vorteile ergeben würden (Siehe Abbildung 2 „Theory of Change“). Die Konzeption des EZ-Programms war angemessen, um die Ziele des Programms zu erreichen und eine nachhaltige Wirkung zu erreichen. Die Outputs und Indikatoren des Programms zielten auf eine nachhaltige Waldbewirtschaftung durch die Einhaltung der FSC-Prinzipien ab. Das FSC-Prinzip 4 zielt auf die Erhaltung oder Verbesserung des sozialen und wirtschaftlichen Wohlergehens der lokalen Bevölkerung ab, FSC-Prinzip 5 und 6 auf die Leistungen des Waldes und Auswirkungen auf die Umwelt, FSC-Prinzip 3 auf die Rechte der indigenen Völker. Die Wirkungslogik, um über die Outputs die definierten Outcomes und den Impact zu erreichen ist nachvollziehbar und plausibel hergeleitet. Allerdings wurden die Zielwerte der Indikatoren zu optimistisch, ambitiös oder nicht realistisch gewählt: Der Indikator der nachhaltig bewirtschafteten Waldfläche ist zwar richtig gewählt, aber zu ambitiös (Indikator 2). Ein damaliger Manager der COMIFAC ES gab an, dass die ES bereits während der Vorbereitung der Machbarkeitsstudie des Vorhabens Zweifel an dessen Zielwert von 10 Mio. Hektar - angesichts einer damals zertifizierten Fläche von 4,7 Mio. Hektar - geäußert hatte. Dieses optimistische Ziel wurde im endgültigen Modulvorschlag aber nicht revidiert. In der Zwischenevaluierung 2014 wurde die Erreichbarkeit der 10 Millionen ha zertifizierten Waldes angezweifelt. Die Konzeptionsfehler (zu optimistische Indikatoren) wurden in der Zwischenevaluierung benannt, sind letztlich aber trotz der absehbaren Folgen der Wirtschaftskrise 2008, nicht angepasst worden (Siehe Anpassungsfähigkeit). Die Sicherung der Biodiversität (Indikator 3) über Walderhalt ist in der Konzeption zwar plausibel, allerdings hätte dazu auch ein Monitoringsystem geplant werden müssen, um die Biodiversitätswirkungen zu erfassen. Die Finanzierung von wissenschaftlichen Studien war jedoch eine wichtige Ergänzung, um Evidenzlücken zu schließen. Die Annahme, dass die arme Bevölkerung direkt profitiert (Indikator 4) erscheint aus heutiger Sicht zu optimistisch und wurde auch nicht systematisch gemessen. Die vom Vorhaben mitfinanzierte WWF- CIFOR Studie und eine Studie über Säugetiere legt allerdings plausibel dar, dass die Situation in zertifizierten Betrieben hinsichtlich der sozioökonomischen Situation der Anrainer und die Häufigkeit der Säugetiere in zertifizierten Wäldern besser ist als in nicht zertifizierten Wäldern.

Insgesamt erscheint die Konzeption des Programms zwar schlüssig und geeignet zur Erreichung der Ziele und Wirkungen, jedoch war die Wertbestückung der Indikatoren zu optimistisch, unrealistisch, wurden nicht systematisch gemessen und nicht ausreichend präzise formuliert. Eine andere Wertbestückung wäre angesichts des fragilen Kontextes angemessen gewesen. Bei der Anpassung der Wertbestückung hätte man daher die Meinung der Partner des ES- und die Einschätzungen bereits zertifizierter Unternehmen besser berücksichtigen können. Für die Evaluierung wird daher vorgeschlagen, den Indikator 1 zu ändern: 6 Millionen Hektar zertifizierter Fläche sind konsolidiert. Das entspricht in etwa einer Erhöhung um 30 %.

Da die Waldflächen im Kongobecken sehr groß sind, hätte die Konzentration auf die Finanzierung einer physischen Infrastruktur, wie zum Beispiel die Förderung von Waldbewirtschaftungswegen, nur eine marginale Wirkung gehabt, die kaum skalierbar gewesen wäre. Aus diesem Grund konzentrierte sich die Konzeption der ersten Phase des PPECF auf die Schaffung von Wissen und Kapazitäten von Privatfirmen und NROs. Die Konzeption erlaubte flexibel Finanzierungsanträge von Forstunternehmen, forstwirtschaftlichen Einrichtungen und anderen relevanten Partnern, sofern sie mit den Vorhabenzielen im Einklang standen. Das Vorhaben sollte Studien finanzieren, um Forstunternehmen bei der (FSC) Zertifizierung zu unterstützen oder diese aufrechtzuerhalten, sowie um Zertifizierungs- oder Prüfungsverfahren zu unterstützen. Die Studien sollten auch soziale Investitionen ermitteln, die von den Unternehmen getätigt werden mussten, um die FSC-Anforderungen zu erfüllen. Die Investitionen sollten anschließend von den Unternehmen getätigt werden. Allerdings kamen dadurch nur diese Unternehmen für eine Förderung in Frage, die über entsprechende Kapazitäten verfügten, um Finanzierungsanträge beim PPECF zu stellen. Dies waren vor allem bereits FSC-FM-zertifizierte Unternehmen, die vergleichsweise groß waren. Mit dieser Konzeption wurde das Segment der nicht zertifizierten Unternehmen, bei denen es sich häufig um kleinere Unternehmen handelt, nicht vom Vorhaben erfasst, obwohl dies ursprünglich beabsichtigt war (Projektinterne Dokumente).

Theory of Change

Program goal: Industrial forest management in the Congo Basin follows FSC principles or equivalent certification

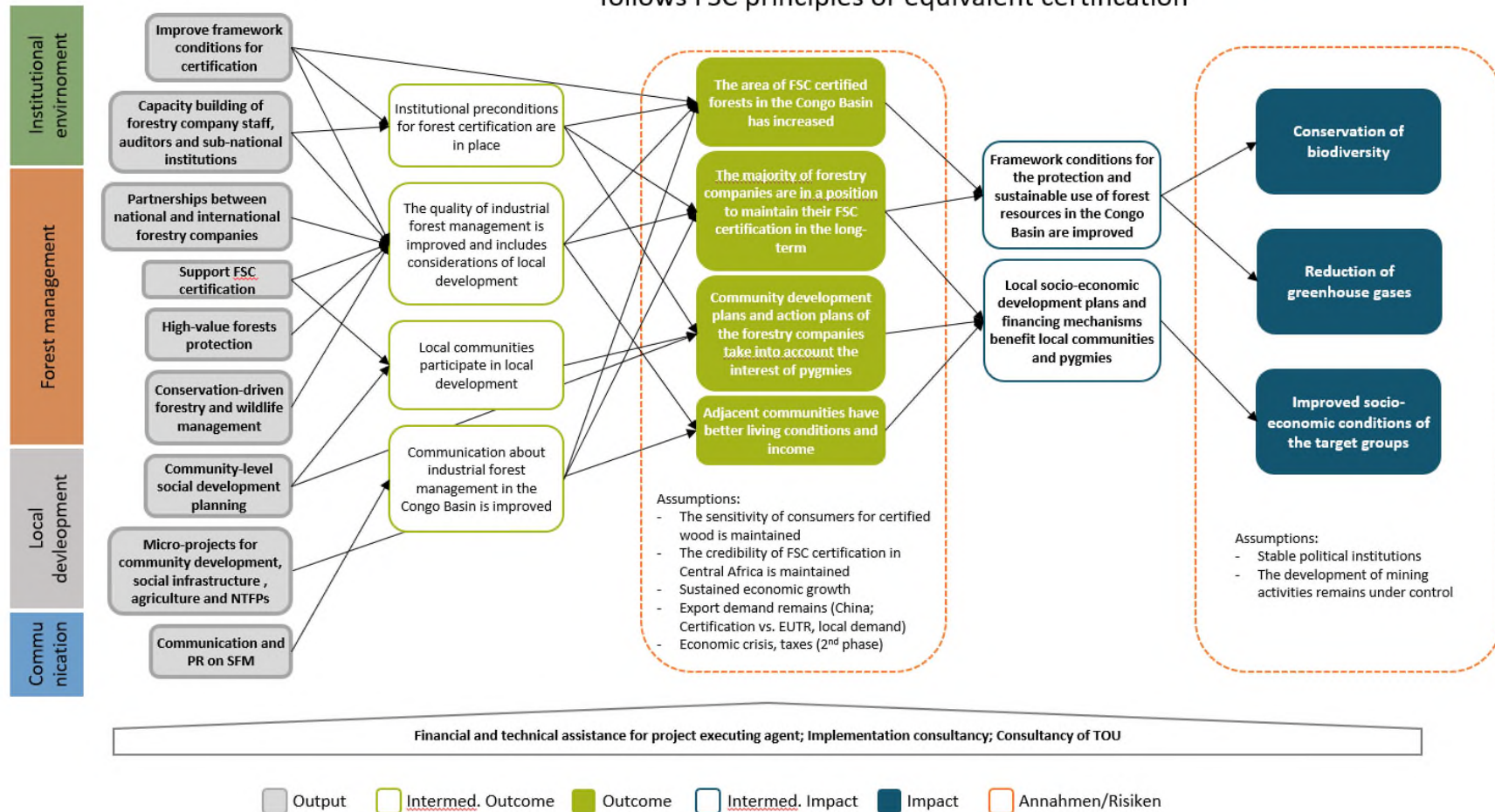


Abbildung 2: Theory of Change

Quelle: Eigene Darstellung

Da kommunale Entwicklungspläne für Forstunternehmen keine große Rolle spielen, erscheint der vierte Vorhabenindikator (75 % der Randgemeinden und 100 % der zertifizierten Unternehmen berücksichtigen die spezifischen Interessen der indigenen Bevölkerung) in der Konzeption als nicht realistisch. Es wurde davon ausgegangen, dass die Ausarbeitung lokaler Entwicklungspläne dazu beitragen würde, die Bedürfnisse der indigenen Bevölkerung zu ermitteln und die Zuweisung von Mitteln aus dem lokalen Entwicklungsfonds zu ermöglichen. Der Entwicklungsfonds (*Fonds local de développement*) sollte durch die obligatorischen Zahlungen der Konzessionäre finanziert werden. Der Entwicklungsfonds war nicht Teil des Vorhabens, sollte aber eine Rückvergütung an die lokale Bevölkerung aus Teilen erhobener Forstexportsteuern erzielen (Abschlusskontrolle).

Reaktion auf Veränderungen / Anpassungsfähigkeit

Die Vorhabenkonzeption beruhte auf einem bedarfsorientierten Ansatz und konnte daher auf Veränderungen und Bedarfe, insbesondere der Forstunternehmer, reagieren. So wurden beispielsweise die Mittel für die Unterstützung neuer Unternehmen über zwei Änderungsverträge erhöht. Dies zeigt die Anpassungsfähigkeit des Vorhabens und die Bereitschaft der KfW und des Trägers, die Finanzen an den Nachfragen und Bedarfen anzupassen. Es war eine gute Strategie, um sich an das allgemein abnehmende Interesse an der Waldzertifizierung anzupassen: Nur die Unternehmen, die sich trotz der ungünstigen Marktlage der Nachhaltigkeit verpflichtet fühlten, baten um Unterstützung durch das Vorhaben.

Im Jahr 2013 wurde in der Holzverordnung der europäischen Union (EUTR) festgelegt, dass Forstunternehmen nur noch ein Legalitätszertifikat benötigen, um ihr Holz auf dem EU-Markt zu vermarkten. In der Folge ging das Interesse der meisten Konzessionäre an FSC/PEFC-Zertifizierungen zurück, und die Aufmerksamkeit des Privatsektors verlagerte sich auf den Erhalt von Legalitätszertifikaten. Die Projektkonzeption hingegen war auf die FSC/PEFC Zertifizierung ausgerichtet und basierte auf der Hypothese, dass eine große Anzahl von legalen Konzessionären die Gelegenheit des PPECF nutzen wollen würden, um einen Schritt in Richtung FSC-Zertifizierung zu machen (Projektinterne Dokumente). Eine stärkere Ausrichtung auf nicht zertifizierte Betriebe wäre notwendig gewesen, um sich den gegebenen Rahmenbedingungen anzupassen und nicht zertifizierte Unternehmen besser erreichen zu können. Dies erfolgte in der zweiten Phase.

Das abnehmende Interesse an einer Zertifizierung ging mit einem geringen Interesse seitens der nationalen Institutionen an einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung einher. Dies wurde in der Zwischenevaluierung benannt, allerdings wurden daraus keine notwendigen Anpassungen abgeleitet, wie zum Beispiel die Stärkung der Institutionen. Aus der Sicht eines ehemaligen COMIFAC Managers wurde die Komponente der institutionellen Stärkung im Vorhaben nicht ausreichend berücksichtigt. Die COMIFAC habe den Antrag gestellt, die Strategie des Vorhabens vermehrt auf die Stärkung der Forstverwaltungen auszurichten, was aber nicht geschah, obwohl dies bereits in der ursprünglichen Konzeption (Innerhalb des Programms war eine Stärkung der COMIFAC seitens der TZ vorgesehen) vorgesehen war. PPEFC Kontaktstellen, ermöglichten es staatlichen Institutionen Anträge zur Förderung zu stellen. Diese Möglichkeiten wurden aber nicht ausreichend genutzt.

Das Steuerungskomitee spielte eine wichtige Rolle, indem es angesichts der Veränderungen und der Schwierigkeiten, auf die das Vorhaben stieß, entsprechende Optionen zur Anpassung des Vorhabens vorschlug, wie zum Beispiel die Einbeziehung anderer Zertifizierungsstandards (PAFC/PEFC).

Die Zielwerte der Indikatoren hätten nach der Zwischenevaluierung angepasst werden sollen, was allerdings nicht geschehen ist.

Zusammenfassung der Benotung:

Die Konzeption des Vorhabens orientierte sich an strategischen Dokumenten der deutschen Bundesregierung. Die ursprüngliche Konzeption des Programms erscheint angemessen, um die Ziele und Wirkungen zu erreichen. Die Risiken wurden in der Konzeption benannt. Die Wirkungskette des PPECF ist plausibel, aber einige der ihr zugrundeliegenden Annahmen, wurden bereits zu Beginn des Vorhabens von einem COMIFAC Manager in Frage gestellt, ohne dass darauf in der Konzeption angemessen reagiert wurde. Die Ziele wurden bei der Wertbestückung zu optimistisch und nicht realistisch gewählt. Die Ziele und die Wertbestückung wurden auch nach der Zwischenevaluierung nicht angepasst.

Die Ausrichtung und Konzeption war auf die Strategie der COMIFAC abgestimmt. Allerdings verloren Unternehmen das Interesse an einer forstlichen Zertifizierung. Das Vorhaben hätte auf die Veränderungen im Privatsektor reagieren-, und die Konzeption entsprechend anpassen müssen, was aber nicht geschah.

Das Konzept des Vorhabens war gut auf die Bedürfnisse der zertifizierten Forstunternehmen abgestimmt und förderte die FSC-Zertifizierung. Bei den Veränderungen (abnehmendes Interesse an der Zertifizierung und

Wirtschaftskrise) hätten das Vorhaben sich anpassen- und auch nicht zertifizierte Betriebe stärker einbinden müssen, was im Verlauf der ersten Phase vorbereitet, aber erst in der zweiten Phase umgesetzt wurde.

Das Vorhaben berücksichtigte in der Konzeption die Bedürfnisse und Kapazitäten besonders benachteiligter und vulnerabler Teile der Zielgruppen. Die Bedürfnisse der Zielgruppe (Jagd und Nutzung von Nicht-Holzprodukte) wurden ebenfalls in der Konzeption und Umsetzung berücksichtigt. Allerdings wurden auch hier zu optimistische Annahmen getroffen und die Wirkungen nicht systematisch gemessen.

Die Konzeption des Vorhabens sah keine speziellen Genderwirkungen vor.

Zusammengefasst wird das Vorhaben hinsichtlich der Relevanz als eingeschränkt erfolgreich bewertet.

Relevanz: 3

Kohärenz

Interne Kohärenz:

Das PPECF war in das „EZ-Programm für nachhaltige Waldbewirtschaftung“ (PSFM) im Kongobecken eingebettet, um gemeinsam mit Partnern der zentralafrikanischen Forstkommission COMIFAC einen Beitrag zur nachhaltigen Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen zu leisten. Das Programmkonzept sah eine enge Zusammenarbeit zwischen PPECF und dem TZ-Vorhaben „Regionale Unterstützung der COMIFAC“ (BMZ-Nr. 2013.2466.4) vor, dass ebenfalls Teil des PSFM war. Das TZ-Vorhaben zielte darauf ab, die Managementkompetenzen und Organisationsstrukturen in den COMIFAC-Partnerinstitutionen zu stärken (Projektinterne Dokumente). Komponenten waren die Organisationsentwicklung der COMIFAC (Komponente 1), Partizipation der Zivilgesellschaft (Komponente 2), internationale Kooperation und Dialog (Komponente 3), regionales Schutzgebietsmanagement (Komponente 4) und Auswertung und Umsetzung von Erfahrungen (Komponente 5). Das FZ-Vorhaben konzentrierte sich auf die Ausweitung der zertifizierten Waldflächen im Kongobecken über die FSC-Zertifizierung und die Verbesserung der sozioökonomischen Bedingungen der Randgemeinden. In der Konzeption sind daher TZ- und FZ-Maßnahmen komplementär.

Die Zusammenarbeit zwischen dem PPECF und der TZ war zu Beginn des Vorhabens intensiv, nahm aber im Zeitverlauf stetig ab und erfolgte in verschiedenen Formen. Die Leitung des PSFM war Mitglied des Steuerungskomitees des PPECF und leistete einen wichtigen Beitrag zu den strategischen Leitlinien des Vorhabens. Das PPECF und das TZ-Vorhaben stärkten gemeinsam die Governance-Arbeitsgruppe der COMIFAC. Nach einigen Jahren verlor das Thema Wald-Governance für die TZ an Bedeutung und die Zusammenarbeit wurde geringer. Zwischen dem PPECF und der TZ gab es punktuelle Synergieeffekte. So arbeitete die TZ beispielsweise mit der kamerunischen Holzwerthschöpfungsgruppe (GFBC - *Groupe de la Filière Bois au Cameroun*) im Bereich der HIV-AIDS-Prävention bei Konzessionären zusammen. Als die TZ ihre Unterstützung einstellte, weitete das PPECF diese Intervention mit der GFBC aus und entwickelte eine Modellstrategie, die auch für andere Länder in der Subregion von Interesse ist (Projektinterne Dokumente).

Eine stärkere Zusammenarbeit mit der TZ wäre für das PPECF in Hinblick auf die Verbesserung der sozialen Infrastruktur über die Zertifizierungsprozesse von Vorteil gewesen. Dies konnte jedoch nur teilweise erreicht werden. So war beispielsweise der Ansatz, Mittel der Konzessionäre über den lokalen Entwicklungsfonds an die lokalen Gemeinschaften zu transferieren, eine Herausforderung. Dieser Ansatz war auch eine der Prioritäten der TZ-Interventionen. Eine engere Zusammenarbeit zwischen TZ und FZ – Vorhaben hätte dem PPECF möglicherweise geholfen, die lokalen Entwicklungspläne besser zu gestalten (beispielsweise über die Nutzung der von dem TZ-Vorhaben entwickelten Best Practices) und mit dem lokalen Entwicklungsfonds zu verknüpfen.

Die Zwischenevaluierung stellte die schwache Zusammenarbeit mit TZ-Vorhaben fest und empfahl, mehr Synergien in den Bereichen Ausbildung, E-Learning, und Unterstützung der COMIFAC-Arbeitsgruppe für gute Regierungsführung zu suchen. Sie empfahl dem PPECF-Team außerdem, Synergien mit dem *Forest Environment Sector Program* und dem *Decentralization and Local Development Support Project* in Kamerun zu suchen. Allerdings gab es weder in den Vorhabenunterlagen noch in den Interviews Hinweise darauf, dass das PPECF einen Dialog mit diesen Vorhaben aufgenommen hat. Jedoch hatte, laut Managern der FZ, das FZ-Vorhaben einen anderen Ansatz und auch andere Partner (Privatunternehmen) als die TZ-Vorhaben in diesem Sektor, da die kommerziellen Forstbewirtschaftung nicht die Ausrichtung der TZ-Vorhaben war. Somit gab es für die FZ auch keine direkten Ansprechpartner, und es sei logisch, dass die Zusammenarbeit mit der TZ daher nicht sehr stark war. Es wurde auch betont, dass die von der TZ verwendeten Verfahren (z. B. für die Auftragsvergabe) und Konzepte

(Partizipation, Inklusion, Gleichstellung) nicht so flexibel seien, wie die des PPECF, was die formale Zusammenarbeit erschwerte.

Das PPECF arbeitete eng mit externen Partnern (z. B. AFD, EU-Partner zu EU-Holzverordnung und European Timber Regulation (EUTR), ECOFAC 5 und 6, Europäischen Entwicklungsfonds (EEF 11) zusammen, die einen ähnlichen Fokus auf die kommerzielle Forstwirtschaft hatten und sich an COMIFAC orientieren.

Die AFD ist seit langem in der Region tätig, vor allem in Bezug auf den Aspekt der Legalität und Forstgesetze. Laut dem Interview mit einem Manager der AFD ergänzten sich die Ansätze von AFD und KfW gut. Die AFD und das PPECF unterstützten gemeinsam die Einrichtung der PAFC (*Pan African Forest Certification*). Die AFD hat auch ein beträchtliches Wissen und Erfahrung (über die Forstwirtschaft im Kongobecken, die Umtriebszeiten, den Waldbau, die Zertifizierung der Auswirkungen auf die Kohlenstoffbindung usw.) eingebracht, das vom PPECF direkt genutzt werden konnte. Ein weiteres konkretes Beispiel für die Zusammenarbeit war die gemeinsame Unterstützung von *International Tropical Timber Technical Association* (ATIBT). ATIBT wurde vor dem Start des PPECF von der AFD unterstützt. Als das AFD-Programm auslief, übernahm das PPECF diese unterstützende Rolle, insbesondere im Bereich der Vermarktung von Tropenhölzern. Die KfW, die AFD und das PPECF hielten diesen Transfer von einer Organisation zur anderen für sinnvoll. Interviews mit Managern bei ATIBT zeigten, dass der Übergang sehr reibungslos verlief. Mehrere technische Aktivitäten wurden ebenfalls von beiden Organisationen kofinanziert.

Zu Beginn der Umsetzung des PPECF (2013) hatte das Kongobecken-Programm der *Sustainable Trade Initiative* (*Initiatief Duurzame Handel*, IDH) eine ähnliche Zielsetzung und konzentrierte sich auf private Forstunternehmen. Eine enge Zusammenarbeit fand jedoch nicht statt.

Eine mögliche Zusammenarbeit mit der EU im Bereich der Waldbewirtschaftung war in Kamerun vorgesehen, kam aber letztlich in der ersten Phase nicht zustande. Zwischen der Forstverwaltung in Kamerun und der EU gab es unterschiedliche Meinungen dazu, wie „*Forest Governance*“ gefördert werden sollte. Die engere Zusammenarbeit mit der EU begann daher erst in der zweiten Phase des Vorhabens, wobei die Koordination mit der EU fortlaufend erfolgte.

Es wurde auch über andere punktuelle Kooperationen mit relevanten Partnern berichtet: Nutzung des *Centre for Social Excellence* von *The Forest Trust* zur Schulung von Führungspersonen von Forstunternehmen in sozialen Ansätzen zur nachhaltigen Waldbewirtschaftung; Zusammenarbeit mit dem *Global Forest & Trade Network* des WWF (*Worldwide Fund for Nature*) durch die Verbreitung ihrer Erfahrungen mit sozialer Entwicklung durch Zertifizierung.

Mehrere AFD-Vorhaben wurden in den Planungsdokumenten des PPECF für mögliche Partnerschaften erwähnt. Dabei handelt es sich um das Vorhaben zur Unterstützung der Ökozertifizierung von Forstkonzessionen in Zentralafrika in fünf COMIFAC-Ländern (ECOFORAF), das Vorhaben zur Unterstützung der Umsetzung von Waldbewirtschaftungsplänen in der Zentralafrikanischen Republik (PARPAF) und das Vorhaben zur nachhaltigen Waldbewirtschaftung im Kongo. Das Evaluierungsteam konnte jedoch keine konkreten Beispiele für eine greifbare Zusammenarbeit finden.

Schließlich profitierte das PPECF von den Beiträgen mehrerer internationaler Organisationen, die in der Region tätig sind, z. B. dem Observatorium Zentralafrikanischer Wälder (*Observatory of Central African Forests*, OFAC) und Internationale Vereinigung zur Erhaltung der Natur (*International Union for Conservation of Nature*, IUCN), die die Forstkontrolle unterstützten.

Zusammenfassung der Benotung:

Das FZ und die TZ - Vorhaben waren Teil eines gemeinsamen Programms und wurden daher komplementär konzipiert. Sie greifen in der Konzeption sinnvoll ineinander. Die identifizierten und potenziellen Synergien konnten nicht realisiert werden, da die FZ und TZ-Vorhaben jeweils andere Akteure adressierten. Die industrielle Forstbewirtschaftung spielte für das TZ-Modul nur noch eine vernachlässigbare Rolle.

Daher reduzierte sich Zusammenarbeit mit der TZ, abgesehen von der Teilnahme eines TZ-Managers am Steuerungskomitees des PPECF. In der Zwischenevaluierung wurde empfohlen, die Zusammenarbeit mit anderen TZ-Projekten in den Zielländern zu fördern, was jedoch nicht erfolgte. Insgesamt blieb die interne Kohärenz unter dem erwarteten Niveau.

Das PPECF arbeitete proaktiv mit anderen internationalen Organisationen zusammen: IDH zu Beginn des Projekts; eine fruchtbare Zusammenarbeit mit AFD zur Unterstützung von ATIBT; mehrere punktuelle Kooperationen mit *The Forest Trust* des WWF. Eine externe Kohärenz wurde gesucht und Synergien wurden genutzt.

Zusammenfassend wird die Kohärenz als eingeschränkt erfolgreich bewertet.

Kohärenz: 3

Effektivität

Als Outcome des Vorhabens wurde definiert: Die industrielle Waldnutzung im Kongobecken erfolgt unter Einhaltung der Prinzipien einer auf Nachhaltigkeit ausgerichteten Bewirtschaftung.

Die Erreichung des Ziels auf Outcome-Ebene kann wie folgt zusammengefasst werden:

Indikator	Status bei PP	Zielwert lt. PP/EPE	Ist-Wert bei AK	Ist-Wert bei EPE
(1) Neu: Bis Ende 2014 sind 6 Mio. ha Waldfläche konsolidiert und nachhaltig nach FSC oder einem vergleichbaren System bewirtschaftet (Quelle: FSC Zertifikate und FSC-Audits, die eine Konsolidierung nachweisen). (1) Alt: Bis Ende 2014 sind 10 Mio. ha Waldfläche nach FSC oder einem vergleichbaren System zertifiziert (Quellen: FSC-Zertifikate)	4,7 Mio. ha	Neu: 6 Mio. Ha / Anstieg um 1,3 Mio. Ha Alt: 10 Mio. ha	5,5 Mio. ha / Anstieg um 0,8 Mio. Ha	Nicht erfüllt (0,8 Mio. von 1,3 Mio. ha - ~62 %)
(2) 90 % Unternehmen sind in der Lage ihre Zertifikate langfristig abzusichern (Quelle: jährliche Monitoringberichte, FSC-Bekanntmachungen)	60 %	90 %	100 %	Wert erfüllt. 90 % der Unternehmen waren laut AK in der Lage ihre Zertifikate abzusichern. Damit ist der Zielwert zu 100 % erreicht.
(3) 75 % der Randgemeinden und 100 % der zertifizierten Unternehmen berücksichtigen die spezifischen Interessen der indigenen Bevölkerung (Quellen: Kapitel in Gemeindeentwicklungsplänen und in den Aktionsplänen der Unternehmen zur Umsetzung der Zertifizierungskriterien)	N/A	75 / 100 %	Wert erfüllt laut AK	Ergebnisse durch benannte Quellen nicht erfassbar (Quantitative Auswertung nicht erfolgt)

Beitrag zur Erreichung der Ziele

Outcome Indikator 1: Erweiterung zertifizierter Flächen

Die Fläche der zertifizierten Wälder hat sich während der Vorhabenlaufzeit nicht wesentlich vergrößert. Der Basiswert wurde um 800.000 ha statt der geplanten 5,3 Mio. ha. (Ergebnisindikator 1; Abb. 1) vergrößert. Auch der modifizierte Indikator von 6 Mio. ha konsolidierter zertifizierter Waldfläche wurde nicht vollständig erreicht. Die Entwicklung der zertifizierten Waldfläche ist allerdings in den einzelnen Ländern sehr unterschiedlich. In Kamerun ging die zertifizierte Waldfläche zwischen 2013 und 2017 um rund 300.000 ha zurück, während sie im Kongo um 900.000 ha zunahm. In Kamerun war der Rückgang der zertifizierten Fläche auf die Einstellung der

Aktivitäten zweier Holzgewinnungsfirmen zurückzuführen. In Gabun wurde keine größere Veränderung beobachtet (FSC-Daten).

Ein damaliger Manager der COMIFAC ES gab an, dass die ES bereits während der Vorbereitung der Machbarkeitsstudie des Vorhabens Zweifel am Zielwert des Indikators 1 geäußert hatte. 10 Millionen Hektar zertifizierte Wälder wurden als sehr ehrgeizig eingeschätzt, aber im endgültigen Modulvorschlag dennoch nicht revidiert (siehe Relevanz). Im Jahr 2014 ergab auch die Zwischenevaluierung, dass dieser Indikator angesichts der schwierigen Rahmenbedingungen nicht erreichbar sein würde. Auch darauf erfolgte keine Anpassung des Zielwerts. Die positiven Entwicklungen bei der Waldzertifizierung in Kamerun und im Kongo (Projektinterne Dokumente) mögen auch dazu beigetragen haben den Wert beizubehalten. Am Ende der Phase waren 5,5 Mio. ha zertifiziert (Ausgangswert 4,7 Mio. ha). Diese Zahl ist bis heute stabil geblieben.

Abbildung 3 zeigt die Entwicklung der FSC zertifizierten Waldflächen in der Programmregion (Siehe auch Abbildung 1). In projektinternen Dokumenten wurde angemerkt: „Angesichts des abnehmenden Interesses an der FSC-Zertifizierung im Kongobecken ist dies jedoch zweifellos kein schlechtes Ergebnis“ (Projektinterne Dokumente; Abb. 1). Dem Abschlussbericht zufolge trug das Vorhaben höchstens zu einem Anstieg von 450.000 ha zertifiziertem Wald bei, d. h. etwa 8 % des ursprünglichen Ziels (0,8 Mio. von 1,3 Mio. ha - ~62 %).

Laut Interviews mit Forstunternehmern kann aber davon ausgegangen werden, dass mehrere Forstunternehmen ohne die Unterstützung des FZ-Vorhabens die Zertifizierung nicht aufrechterhalten hätten. Angesichts der schwierigen Rahmenbedingungen ist zumindest der Erhalt der zertifizierten Flächen daher aus Sicht des Evaluierungsteams als Erfolg einzuordnen.

Einer der externen Faktoren, warum wenig zusätzlich zertifizierte Waldflächen erreicht wurde, war die zunehmende Kritik an Tropenholz, trotz Zertifizierung. Die Kritik ist möglicherweise durch das nachlassende Interesse der Kunden an Holz aus dem Amazonasgebiet zu erklären, der hohe Abholzungsraten verzeichnete. Ein Vertreter der ATIBT betonte, dass der Europäische Markt zwar mehr zertifiziertes Holz verlangt, die Kunden aber nicht bereit sind, einen höheren Preis dafür zu zahlen. Das Fehlen einer wirtschaftlichen Prämie für zertifiziertes Holz bei höheren Kosten (im Vergleich zu nicht zertifiziertem Holz) war einer der Gründe, warum eine Vergrößerung der zertifizierten Waldfläche nicht stattfand. Einerseits verlangsamte die Weltwirtschaftskrise 2008 die Dynamik der FSC-Zertifizierung in Zentralafrika und dadurch begann das Vorhaben in 2008 "zu spät". Die Nachfrage nach FSC-zertifiziertem Holz ging auf allen Märkten zurück, insbesondere in Europa. Es gab auch Unsicherheiten bezüglich der Einführung von "intakten Waldlandschaften", in denen kein Holzeinschlag erlaubt ist (*Intact Forest Landscapes*, IFL), in FSC-Konzessionen, die Zweifel an der allgemeinen wirtschaftlichen Rentabilität von FSC-zertifiziertem Holz im Kongobecken aufkommen ließen (Projektinterne Dokumente). Ein wesentlicher Faktor für die geringe Ausweitung zertifizierter Wälder war auch die zunehmende Konkurrenz nicht-zertifizierter asiatischer Konzessionen. Eine ehemalige FSC-Vertretung in der Subregion wies darauf hin, dass FSC im Prinzip ein Marktinstrument sei und Forstunternehmen keine öffentlichen Mittel benötigen sollten, um zertifiziert zu werden. Aber im Kontext des Kongobeckens, wo die Konzessionäre teilweise Aufgaben des Staates in den ländlichen Gebieten erfüllen, machte die zusätzliche Unterstützung durch das PPECF einen erheblichen Unterschied. Zum Zeitpunkt des Vorhabenbeginns waren sich die Forstunternehmen also nicht sicher, ob eine Ausweitung ihrer FSC-zertifizierten Flächen wirtschaftlich sinnvoll sei. Andererseits kam das Vorhaben im Hinblick auf die EUTR- und FLEGT-Prozesse "zu früh", was zu Unsicherheiten und einer abwartenden Haltung bei den Forstunternehmen führte, die prüfen wollten, ob sie sich den Zugang zum EU-Markt sichern können, ohne in eine vollwertige FSC-Zertifizierung investieren zu müssen (Projektinterne Dokumente).

Hier wäre auch noch auszuführen, dass sich der Erhalt der zertifizierten Waldfläche nur durch bereits zertifizierte Unternehmen realisieren ließ. Nicht zertifizierte Unternehmen fragten keine Unterstützung an. Zusätzliche zertifizierte Waldflächen über nicht bereits zertifizierte Unternehmen wurden daher nicht erreicht. In der Projektkonzeption hätte daher eine Strategie hinsichtlich der Förderung nicht bereits zertifizierter Unternehmer im Vordergrund stehen müssen. Sie wurde jedoch im Verlauf des Vorhabens entwickelt (siehe Relevanz). In der zweiten Phase des Vorhabens ist dies dann umgesetzt worden, indem Unternehmen bei dem Legalisierungsprozess ihrer Zertifizierung unterstützt worden sind.

Die Definition "zertifizierter Wälder" wurde während der Durchführung des Vorhabens von FSC- auf FSC- und PEFC-Zertifizierungen ausgeweitet. AFD und PPECF initiierten gemeinsam die Entwicklung eines regionalen PAFC-Standards (auf der Grundlage des andernorts bestehenden PEFC- Zertifizierungssystems), das in Gabun, Kamerun und den Kongo umgesetzt wurde. Die Anerkennung des PAFC-Standards und die ersten Zertifizierungen erfolgten erst nach dem Ende der ersten Phase.

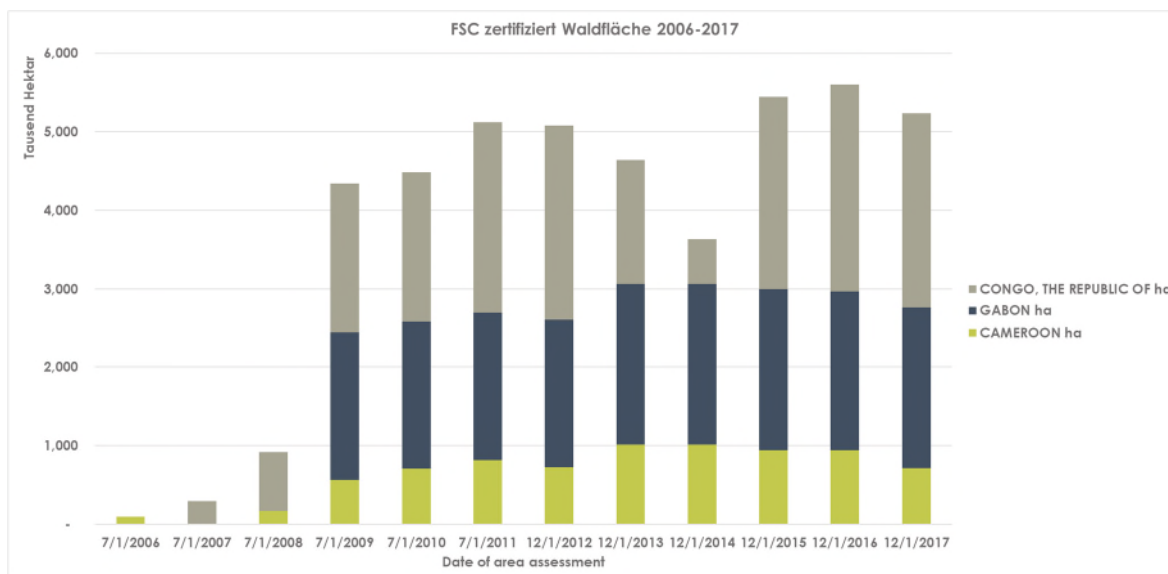


Abbildung 3: Entwicklung der zertifizierten Waldflächen in der Programmregion
Quelle: FSC-Datenbank, eigene Bearbeitung

Outcome Indikator 2: Aufrechterhaltung bestehender Zertifizierungen

Die Unterstützung der zertifizierten Forstunternehmen erfolgte in Form zahlreicher und unterschiedlicher technischer Inputs, um sie bei der Erfüllung der Zertifizierungsanforderungen zu unterstützen oder sie für die durch die Audits geforderten Korrekturmaßnahmen vorzubereiten. Ein Eckpfeiler dieser Unterstützung war, beispielsweise, der Aufbau von Kapazitäten bei den Mitarbeitern der Forstunternehmen zu verschiedenen Aspekten wie: GIS-gestützte Kartographie, Qualitätskontrolle, Gesundheit und Arbeitssicherheit, soziale Anforderungen, bestandschonender Holzeinschlag. Die meisten Unternehmen bestätigten die Qualität der durchgeführten Schulungen und waren der Ansicht, dass diese Trainingsmaßnahmen häufiger wiederholt werden sollten, vor allem, um neue Mitarbeiter zu schulen.

Ein wichtiger Schwerpunkt der Unterstützung für die Forstunternehmen war die Erhaltung der biologischen Vielfalt. Neben Schulungsprogrammen zum bestandschonenden Holzeinschlag wurden Forschungsarbeiten durchgeführt, um ein besseres Verständnis für die Ökologie und Sukzession bestimmter Baumarten zu erlangen. Damit sollte eine nachhaltigere Bewirtschaftung des Waldes erreicht werden, die die biologische Vielfalt besser berücksichtigt. So gab es zum Beispiel verschiedene Initiativen zur Verbesserung des Wildtiermanagements (Anti-Wilderei-Maßnahmen, Schulungen für Wildtiermanager, Entwurf eines Wildtiermanagementplans für gabunische Forstunternehmen, Wildtier Monitoring usw. (Projekinterne Dokumente)).

Die Mehrheit der interviewten Unternehmen bestätigen, dass das Vorhaben für die Aufrechterhaltung ihrer Zertifizierung entscheidend war. Nur zwei von 8 befragten Forstunternehmen gaben an, dass sie ihre Zertifizierung selbst dann aufrechterhalten hätten, wenn sie keine Unterstützung durch das Vorhaben erhalten hätten. Dabei handelt es sich um Unternehmen, die sich der Nachhaltigkeit verpflichtet fühlen, ausreichend Kapital haben und vorwiegend den europäischen Markt bedienen. Alle Interviewten Personen der KfW, dem Implementierungsconsultant, des FSC und der COMIFAC betonten, dass das Vorhaben sehr wahrscheinlich zur Stabilisierung und zum leichten Anstieg der zertifizierten Waldflächen beigetragen hat, auch wenn es dafür keine konkreten Belege gab. Ohne die Unterstützung des Vorhabens hätten möglicherweise mehr Unternehmen ihre Zertifizierung aufgegeben; vor allem in Kamerun, weil dort eine staatliche Regulierung die Zertifizierung erschwerte (siehe Nachhaltigkeit).

Alle befragten Vertreterinnen und Vertreter der KfW, des Implementierungsconsultants, der AFD und der zertifizierten Stellen sind sich einig, dass sich die Bedürfnisse der Forstunternehmen im Laufe der Durchführung des Vorhabens geändert haben: Der Export von Holz aus dem Kongobecken nach China hatte stark zugenommen. Die chinesischen Käufer waren weniger an einer Nachhaltigkeitszertifizierung interessiert und verlangten keine FSC/PEFC-Zertifikate. Folglich sahen einige Unternehmen, die ihre Handelsströme in Richtung China umstellten, den komparativen Vorteil einer Zertifizierung nicht mehr. Mit dem Inkrafttreten des FSC-STD-CB-01-2012-DE-Standards für das Kongobecken im Jahr 2012 erhöhte sich die Zahl der Indikatoren, die Forstunternehmen

erfüllen müssen, was den Zertifizierungsprozess insgesamt aufwendiger machte. Im Jahr 2014 wurde der Begriff der integrierten Waldlandschaft (Gebiete, in denen kein Holzeinschlag erlaubt ist) eingeführt, was neue Herausforderungen für zertifizierte Unternehmen mit sich brachte. Diese Entwicklungen waren für Ausbreitung und Akzeptanz der FSC-Zertifizierung nicht förderlich und verlangten von den zertifizierten Unternehmen, neue Kompetenzen und Kapazitäten, um die neuen Anforderungen zu erfüllen (Projektinterne Dokumente).

Das PPECF begann zunächst mit der Unterstützung einer Untergruppe des COMIFAC "Legalität und Zertifizierung" im Rahmen der Arbeitsgruppe "Governance". Ziel dieser Untergruppe war es, die Anerkennung des FSC-Zertifikats im Rahmen des FLEGT-Prozesses und die allgemeine Förderung der Zertifizierung in der Subregion zu unterstützen. Interviews mit Führungskräften der KfW und der Managementeinheit des Vorhabens (Implementierungsconsultant) zeigen jedoch, dass die Unterarbeitsgruppe kurz nach der Zwischenevaluierung im Jahr 2014 nicht mehr tätig war. Das Interesse der COMIFAC an dieser Untergruppe und an der Waldzertifizierung im Allgemeinen wurde von verschiedenen Interviewpartnern in Frage gestellt. Das Engagement der COMIFAC hinsichtlich der FSC-Zertifizierung und des Programms für die Anerkennung von Forstzertifizierungssystemen (PEFC) sei immer begrenzt gewesen. Die COMIFAC nutzte das PPECF nicht, um ihre Rolle bei der Zertifizierung zu stärken oder ihre Mitgliedsländer zur besseren forstlichen Führung zu bewegen. In einer Zwischenevaluierung wird erwähnt, dass die politische Unterstützung der COMIFAC zum Vorhaben weiterbestehen blieb. Nach Angaben eines damaligen Managers des COMIFAC ES und dem Implementierungsconsultant, gab es in den ersten Jahren des Vorhabens eine konstruktive Zusammenarbeit zwischen dem Implementierungsconsultant und dem ES.

Alle Unterlagen des Vorhabens und alle Interviews mit der KfW, dem Implementierungsconsultant und der COMIFAC haben gezeigt, dass das Interesse der Partnerländer an dem Vorhaben stets begrenzt war. In den fünf Jahren der Durchführung beschränkte sich die institutionelle Unterstützung des PPECF auf die Finanzierung einiger Workshops und einiger Forschungsaktivitäten. Von Anfang an betrachteten die Länder die FSC-Zertifizierung als ein Marktinstrument für Forstunternehmen, um wettbewerbsfähiger zu werden, während die nationalen Forstverwaltungen ihre eigenen rechtlichen Rahmenbedingungen und Standards für die Organisation und Kontrolle der Forstwirtschaft hatten. Die nationalen Forstverwaltungen zeigten wenig Interesse an einer nachhaltigen Waldzertifizierung, sondern waren eher an der kommerziellen Waldnutzung ohne Zertifizierung interessiert. Daher war das PPECF auf politischer Ebene nicht prioritär. Es wurden sogar während der Durchführung des Vorhabens forstpolitische Maßnahmen eingeführt (z. B. in Kamerun), die den Zielen des PPECF widersprachen. Im Abschlussbericht des Vorhabens wird hervorgehoben, dass dieser Mangel an institutioneller Unterstützung, es den Konzessionären erschwert hat, das Image von Tropenholz auf dem Markt zu verbessern (Projektinterne Dokumente).

Es gibt unterschiedliche Meinungen zur Erklärung der mangelnden Unterstützung der Forstverwaltungen durch das PPECF. Der Implementierungsconsultant ist der Ansicht, dass sich die Partnerländer nie proaktiv um Finanzmittel für die Stärkung der Kapazitäten ihrer forstwirtschaftlichen Führung bemüht haben. Ein weiterer Faktor war, dass ab 2013 und mit der Einführung der EU-Holzverordnung (*European Timber Regulation*, EUTR) sowie mit dem Beginn des FLEGT-Prozesses (beginnend im Jahr 2011 in Kamerun, 2012 in der Zentralafrikanischen Republik und 2013 in Kongo) das Interesse der Verwaltungen an einer FSC-Zertifizierung weiter abnahm, da die Legalitätszertifikate einfacher und günstiger zu erhalten waren als FSC oder PEFC-Zertifizierungen, oder gar selbst ausgestellt werden könnten. Der Implementierungsconsultant betonte auch, dass die Zusammenarbeit mit Forstverwaltungen aufgrund schwerfälliger Verwaltungsverfahren und mangelnder Transparenz immer schwieriger ist als mit Privatunternehmen. Aus der Sicht eines ehemaligen COMIFAC Managers war hingegen die mangelnde Nachfrage seitens der Forstverwaltungen der Partnerländer auch auf eine fehlende Sensibilisierung der nationalen Institutionen durch das Vorhaben zurückzuführen. Ursprünglich gab es in den nationalen Verwaltungen PPECF-Kontaktstellen, deren Aufgabe es war, die Bedarfe zu ermitteln und entsprechende Unterstützung zu beantragen. Trotz der Bemühungen der PPECF-Kontaktstellen, gelang es dem Vorhaben nicht, nationale Institutionen stärker einzubinden.

Das Vorhaben trug wesentlich zur Erstellung eines Konzepts zum Management von Wäldern mit hoher Schutzwürdigkeit (FHVC) bei, das später (in Phase II) in die nationalen Normen aufgenommen wurde (Projektinterne Dokumente). Sonst war die Unterstützung in diesem Bereich geringfügig.

Im Hinblick auf die Verbesserung der Kommunikation über kommerzielle Waldbewirtschaftung (Komponente 3), arbeitete das Vorhaben auf verschiedenen Ebenen. Auf lokaler Ebene unterstützte es eine Sensibilisierungskampagne in Gemeinden in und in der Nähe von zertifizierten Konzessionen (insbesondere zum Thema Schutz des Waldökosystems). Es wurden zum Beispiel Filmvorführungen in Dörfern durchgeführt (Projektinterne Dokumente). Einige der Sensibilisierungsmaßnahmen, die über das Lokalradio oder eine Kommunikationskampagne geplant waren, wurden letztendlich nicht durchgeführt, da kein Dienstleister gefunden wurde. Dies wurde von einzelnen Interviewpartnern als eine verpasste Gelegenheit bezeichnet, um die Zielgruppen zu erreichen.

Einige der befragten Unternehmen berichteten, dass das Vorhaben ihre Kommunikationsfähigkeit verbessert hat, wie man auf die Kritik von Organisationen der Zivilgesellschaft reagieren könne. Zum Beispiel in der Darstellung ihres Engagements zur Interessenwahrung der lokalen Gemeinschaften und des Umweltschutzes.

Auf internationaler Ebene unterstützte das PPECF die Veröffentlichung des Buches *"Forêts d'Afrique centrale pour toujours"* (Zentralafrikanische Wälder für immer) sowie des *"Memento du Forestier Tropical"* (Leitfaden für Tropenförster) (Projektinterne Dokumente). Dies war ein wichtiger Beitrag zur Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation, um die nachhaltige Waldbewirtschaftung und Zertifizierung auch gegenüber der Öffentlichkeit positiv zu besetzen. Am Ende der ersten Phase nahm das PPECF die Zusammenarbeit mit ATIBT auf, als die AFD ihre Unterstützung für den Verband einstellte. Laut eines ATIBT-Managers wurde die Zusammenarbeit nach der ersten Phase in den nachfolgenden Phasen erheblich ausgeweitet. Ein wichtiger Aspekt der Unterstützung durch das PPECF war die Entwicklung eines Marketing- und Kommunikationsplans über den Wert von Holz aus dem Kongo Becken. Es wurde ein registriertes „Fair and Precious-Label“ entwickelt, das nur von Unternehmen genutzt werden kann, die eine Nachhaltigkeitszertifizierung besitzen (FSC oder PAFC) (Projektinterne Dokumente). Die Unterstützung des PPECF hat dazu beigetragen, den Namen „Fair and Precious“ durch eine attraktive Website prominent darzustellen.² Unternehmen mit dem Siegel wurden in ihrer Kommunikationsfähigkeit gefördert.

Outcome Indikator 3: Berücksichtigung spezifischer Interessen der indigenen Bevölkerung

In Bezug auf die Berücksichtigung der Interessen der indigenen Bevölkerung gaben mehrere Unternehmen an, dass diese durch die partizipative Kartierung und Planung berücksichtigt werden konnten. Zum Beispiel wurden heilige Stätten, Jagdgebiete und Gebiete für das Sammeln von Nicht-Holzprodukten identifiziert und von der Holznutzung ausgenommen. Ein Unternehmen erklärte, dass es mit der indigenen Bevölkerung Baumarten identifizierte, die beide Gruppen nutzen wollten, und sie sich auf eine faire Aufteilung dieser Ressource einigen konnten. In einem Fall trug die partizipative Planung auch dazu bei, einen konstruktiven Dialog zwischen der indigenen Bevölkerung und anderen lokalen Gemeinschaften herzustellen. In einem anderen Beispiel profitierten die indigene Bevölkerung vom Bau einer eigenen Schule.

Manager der KfW und des Implementierungsconsultant äußerten die Meinung, dass die lokalen Entwicklungspläne in einigen Fällen nicht mehr als eine Wunschliste ohne eine detaillierte Bedarfsanalyse sind und dass die Unternehmen ihre Unterstützung auf opportunistische Weise leisten, um das Vertrauen der lokalen Gemeinschaften zu gewinnen oder Spannungen zu mindern.

Die Interessen der indigenen Bevölkerung wurden in der Entwicklung der Pläne berücksichtigt, nicht jedoch die spezifischen Interessen der Frauen. Die Gemeindeentwicklungspläne existieren zwar teilweise, wurden aber nur teilweise umgesetzt und trugen auch nur bedingt zur Verbesserung der Lebensbedingungen bei. Auch bei Outcome Indikator 3 fehlen Evidenzen und die Messung des Outcomes.

Externe Faktoren, die für die Erreichung der Vorhabenziele ausschlaggebend waren oder eine Herausforderung darstellten

Zwischen der Machbarkeitsstudie des PPECF und dem Beginn des Vorhabens verursachten externe Faktoren die geringere Nachfrage nach zertifizierten- aber auch nicht zertifizierten Holz. Damit wurden die Produktion und Vermarktung von zertifiziertem Holz wirtschaftlich weniger attraktiv. Weitere externe Faktoren traten während der Durchführung auf. Die wichtigsten Faktoren waren:

- Die Folgen der Wirtschaftskrise von 2008, die zu einem Rückgang der Nachfrage nach Holz führte. Davon betroffen war auch der Absatz zertifizierten Holzes.
- Die zunehmende Verfügbarkeit von Holz aus Plantagen führt zu einer Substitution von Holz aus tropischen Naturwäldern. Teak, Eukalyptus und andere tropische Hartholzarten aus Plantagenproduktion sind kostengünstige Alternativen zu eher hochpreisigen Naturwaldhölzern.
- Die EUTR (2013), die es Forstunternehmen erleichterte mit Legalitätszertifikaten Produkte im EU-Markt zu vermarkten. Laut der Einschätzung der Unternehmen sei die EUTR nicht so streng, wie die FSC-Zertifizierung und erfordere weniger Investitionen (z. B. in nachhaltige Erntetechniken).
- Die Veröffentlichung einer neuen Version des FSC-Standards (FSC-STD-CB-01-2012-DE) im Jahr 2012, der restriktiver war und die Kosten für Forstunternehmen erhöhte. Einerseits verringerte sich dadurch das Interesse einiger Unternehmen an einer Zertifizierung, andererseits stieg das Interesse anderer Unternehmen an PEFC-Zertifizierungen anstelle von FSC-Zertifizierungen.
- Im Jahr 2014 wurde auf der FSC-Generalversammlung der Antrag 65 angenommen, der den Begriff "intakte Waldlandschaft" (Gebiete, in denen kein Holzeinschlag erlaubt ist) einführt. Dies brachte neue

² <https://www.fair-and-precious.org/en>

Herausforderungen für zertifizierte Unternehmen mit sich und stellte ihre wirtschaftliche Nachhaltigkeit in Frage (Laut Aussage der Unternehmen), da teilweise große Flächen dem Schutz unterstellt werden müssen und nicht wirtschaftlich genutzt werden können. Dadurch verliert das Forstunternehmen Produktionsfläche.

Qualität der Implementierung

Es hat sich gezeigt, dass die COMIFAC, zum Zeitpunkt der EPE, nicht über ausreichend interne Kapazitäten für eine effiziente Durchführung des Vorhabens verfügte. Sie ist eine normative Institution, die nicht das Mandat zur Durchführung von Vorhaben hat. Außerdem verfügte sie nur über begrenzte finanzielle und personelle Kapazitäten. Die anfänglich aktive Zusammenarbeit zwischen den ES der COMIFAC und dem Implementierungsconsultant ging auf die Initiative eines der ES-Manager zurück und wurde eingestellt, als dieser die Institution verließ. Aus einem Gespräch mit dem ES geht hervor, dass sich dessen Rolle seither bewusst darauf beschränkt, in den Sitzungen der Steuerungseinheit allgemeine Orientierungen zu geben und die vom Implementierungsconsultant eingereichten Finanzierungsanträge zu genehmigen.

Der Implementierungsconsultant hat die Modalitäten der Durchführung an die Rahmenbedingungen angepasst. Einschlägige Beispiele sind die Zusammenarbeit mit ATIBT, die Aufnahme einer zweiten Zertifizierungsmodalität in das Vorhaben (PEFC/PAFC) und die Budgetumschichtung aufgrund der existierenden Nachfrage.

Mehrere Befragte merkten an, dass die Annahme oder Ablehnung der Anträge oder die Auswahl eines bestimmten Dienstleisters manchmal unklar war und es an Transparenz in der Entscheidungsfindung mangelte. Diese Befragten waren der Meinung, dass die meisten Entscheidungen vom Implementierungsconsultant getroffen wurden. Ein Personalwechsel innerhalb der COMIFAC führte dazu, dass die COMIFAC in der zweiten Hälfte des Vorhabens nur begrenzt an der Prüfung der Anträge beteiligt war. Jedoch blieben die Entscheidungskriterien unverändert. Insgesamt kommt diese Evaluierung zum Schluss, dass das Verfahren für die Auswahl der Finanzierungsanträge Transparent war, trotz gegenteiliger Einzelstimmen.

Der direkten Unterstützung der Zielgruppe wurde weniger Bedeutung beigemessen als ursprünglich geplant. Dies wurde vom Steuerungskomitee kritisch bewertet und in der Zwischenevaluierung erneut erwähnt (Projektinterne Dokumente).

Das Vorhaben hat nur wenig zur Förderung von Gendergerechtigkeit umgesetzt. Diese war in der Konzeption auch nicht vorgesehen.

Nicht-intendierte Wirkungen (positiv oder negativ)

Eine mögliche nicht-intendierte negative Wirkung aus Sicht der Zielgruppe ist, dass die Zielgruppe der indigenen Bevölkerung durch eine bessere Kontrolle der Waldressourcen weniger Wild verkaufen können. Ohne eine FSC-Zertifizierung wird die illegale Jagd und der Verkauf von Wildfleisch nicht oder wenig kontrolliert. Da die Forstunternehmen mit Zertifizierung angehalten sind, Wilderei und den Verkauf von illegal gejagtem Fleisch zu kontrollieren, könnten diese negative Wirkungen auf das Einkommen der jagenden Zielgruppe haben. Die Jagdrechte der Zielgruppe wurden aber in der Konzeption berücksichtigt und der Zugang zur Jagdausübung und Sammeln von Nicht-Holzprodukten in der Betriebsplanung der Forstunternehmen mit den Zielgruppen abgestimmt. Daher ist eine eindeutige Beurteilung dieses Aspektes für das Evaluierungsteam nicht möglich.

Eine positive nicht-intendierte Wirkung, die von einem der befragten Unternehmen festgestellt wurde, war, dass die zertifizierten Unternehmen im Kongobecken dank des Vorhabens in der Lage sind, effektiver zusammenzuarbeiten. Dies bezog sich unter anderem auf die Bemühungen, um eine gemeinsame Antwort auf neue Anforderungen zu finden, wie z. B. die Einführung von intakten Waldlandschaften in FSC-zertifizierten Konzessionen.

Zusammenfassung der Benotung:

Der Outcome Indikator 1 wurde nicht erfüllt. Die Outcome Indikatoren 2 und 3 wurden laut Abschlussbericht vollständig erfüllt. Unternehmen waren in der Lage, ihre Zertifikate langfristig abzusichern (Indikator 2). Bei Outcome Indikator 3 fehlt Evidenz, dass die Interessen der indigenen Bevölkerung ausreichend berücksichtigt wurden. Über das Vorhaben wurden zwar benachteiligte Gruppen (indigene Bevölkerung) erreicht, eine Verbesserung ihrer sozioökonomischen Lebensbedingungen und Einkommenssteigerungen in den Randgemeinden sind allerdings nicht nachgewiesen (Siehe entwicklungspolitische Wirkungen für mehr Informationen und Benotung dieses Aspekts).

Während die Zielgruppe der armen Bevölkerung in den Randzonen der Waldkonzessionen keinen nachweislichen direkten Nutzen aus dem FZ-Vorhaben gezogen hat, haben die Forstunternehmen das Vorhaben dazu nutzen können, ihre Kompetenzen hinsichtlich einer Zertifizierung zu verbessern und waren dadurch in der Lage, ihre Zertifizierung aufrechtzuerhalten.

Die Verfahren für die Auswahl der Finanzierungsanträge und die Auszahlung der Mittel waren schnell und gewährleisteten Transparenz (auch wenn dies vereinzelt in Frage gestellt wurde). Die Auszahlungsrate der Projekte war hoch.

Genderwirkungspotenziale wurden nicht gezielt adressiert und genutzt und wurden auch in der Konzeption nicht berücksichtigt. Frauen wurden über das Vorhaben nicht direkt erreicht und gefördert. Ihre sozioökonomischen Lebensbedingungen haben sich nicht messbar verbessert. Ein Gender Monitoring fand nicht statt.

Insbesondere die flexible Ausrichtung auf die Bedarfe der zertifizierungswilligen Forstunternehmer war ausschlaggebend für die Erreichung der intendierten Ziele.

Die Qualität der Steuerung und Implementierung des Vorhabens wird als gut eingestuft. Consultant, Steuerungskomitee und Projektträger arbeiteten zielgerichtet an der Umsetzung des Vorhabens und konnten flexibel auf die Rahmenbedingungen und Bedarfe eingehen.

Das Vorhaben wurde in einer transparenten und integren Weise geplant und umgesetzt. Die Umwelt- und Klimaaspekte wurden über die Zertifizierungsstandards berücksichtigt und über die Forstunternehmen umgesetzt.

Mehrere externe Faktoren machten die Forstzertifizierung weniger attraktiv für die Forstunternehmen und ließen die Holznachfrage sinken. Trotzdem gelang es dem Projekt teilweise, seine Aktivitäten an die neuen Umstände anzupassen und den Begünstigten (den Forstunternehmen) eine angemessene Unterstützung zu bieten. Das Vorhaben hat damit zur Erreichung der Ziele beigetragen.

Die Effektivität wird als eingeschränkt erfolgreich eingestuft.

Effektivität: 3

Effizienz

Produktionseffizienz

Die Aufteilung der Mittel in Höhe von 9,7 Millionen EUR auf die einzelnen Komponenten (Maßnahmenbereiche) war wie folgt:

Komponente 1: Schaffung technischer und formaler Mechanismen sowie institutioneller Voraussetzungen für die Zertifizierung durch Netzwerke zur Unterstützung der Zertifizierung und Unterstützung (neuer) privater und öffentlicher Akteure (9,5 % der Mittel).

Komponente 2: Verbesserung der Qualität der industriellen Forstwirtschaft durch Ausbildung und spezifische Aktivitäten im Zusammenhang mit der Zertifizierung (85 % der Mittel).

Komponente 3: Verstärkung der Kommunikation über nachhaltige kommerzielle Forstwirtschaft (5,5 %).

Die Vorhabenlaufzeit, die ursprünglich 3,5 Jahre betrug, wurde auf 5 Jahre verlängert, wodurch eine Auszahlungsquote von nahezu 98 % erreicht werden konnte. Dadurch wurde auch die Einsatzzeit des Implementierungsconsultants verlängert. Dies wiederum bedeutete höhere Kosten (Inputs) bei gleichen Ergebnissen (Outputs), also eine geringere Effizienz.

Aufgrund des nachfrageorientierten Ansatzes des Vorhabens waren die Finanzierungsanfragen von Forstunternehmen (Komponente 2) höher als ursprünglich erwartet. Es kam zu erheblichen Abweichungen im Vergleich zu der ursprünglich geplanten Zusammensetzung des Dispositionsfonds (Projektinterne Dokumente). Da diese Komponente stets eine Kofinanzierung der Forstunternehmen beinhaltete, kann davon ausgegangen werden, dass die Effizienz erhöht wurde, da der Output sich pro eingesetzte Mittel durch den Eigenbeitrag der Forstunternehmer erhöhte. Forstunternehmen mussten eine Kofinanzierung von 50 % leisten. Jeder Finanzierungsantrag wurde auch auf seinen Nutzen für andere Unternehmen hin geprüft.

Die vom Implementierungsconsultant eingereichten Anträge auf Auszahlung aus dem Dispositionsfonds wurden sorgfältig geprüft und es fanden Diskussionen zwischen der ES und dem Implementierungsconsultant statt. Dies

änderte sich jedoch, nachdem es eine Änderung in der Führung der ES gab. Ab diesem Zeitpunkt schien die ES nur noch die Rolle eines Verwaltungsorgans zu spielen, das Finanzierungsanträge abzeichnet, ohne eigene technische Beiträge zu leisten oder die Begründung der Anträge zu verifizieren.

Das Konzept des Vorhabens sah eine Kofinanzierung von insgesamt 2,5 Mio. EUR vor. Dies beinhaltete die Beiträge des Privatsektors in Höhe von rund 1,5 Mio. EUR sowie Beiträge von NGOs und FSC in Höhe von rund 1 Mio. EUR (Projektinterne Dokumente). Die tatsächlichen Kofinanzierungen summierten sich auf 3,6 Mio. EUR. Diese wurden von Forstunternehmen, Zertifizierungs- und Nichtregierungsorganisationen in Form von Investitionen und zusätzlichen Personalkostengeleistet (Projektinterne Dokumente). Diese hohe Kofinanzierung erhöht die Gesamteffizienz des Vorhabens.

Eine von dem Vorhaben in Auftrag gegebene Kosten-Nutzen-Analyse kam 2017 zu dem Ergebnis, dass jedem eingesetzten CFA Franc³ ein Nutzen von 1,98 – 2,57 CFA Franc gegenübersteht (Soziale- und Umweltdienstleistungen). Die Kosten von 5,7 Mio. EUR an Investitionen hätten nach diesem Modell 11,3 -14,6 Mio. EUR an Nutzen erbracht. Aus dieser Studie leitet der Implementierungsconsultant ab, dass sich die Investitionen in die Waldzertifizierung mit 1 EUR/ha/Jahr rentiert. Da sich der Nutzen laut der Analyse aber in erster Linie auf theoretische soziale- und Umweltdienstleistungen bezieht und sich diese in dem Vorhaben nicht eindeutig nachweisen und dem Vorhaben zuzuordnen waren, ist das Evaluierungsteam von diesem Ansatz nicht überzeugt. Die sozial- und Umweltdienstleistungen sind zwar wichtige ökonomische Dimensionen, die aber in finanziellen Modellen der Forstunternehmer keine Bedeutung haben. Bei einer Rendite von 1 EUR/ha/Jahr wäre sonst das Interesse an einer nachhaltigen Forstwirtschaft wesentlich höher.

Einem Manager der KfW zufolge ist es schwierig, die Effizienz des PPECF mit anderen KfW-Vorhaben zu vergleichen, da es sich nicht um ein typisches Vorhaben der finanziellen Zusammenarbeit handelt. Dieser Interviewpartner betont, dass die Umsetzung in Anbetracht des relativ kleinen Teams des Implementierungsconsultant, im Vergleich zu dem Betrag, der im Rahmen des Vorhabens investiert wurde, effizient war. Der Implementierungsconsultant wurde von einem proaktiven leitenden technischen Berater (*Chief Technical Advisor*, CTA) geleitet. Aus der Sicht des KfW-Projektmanagements war dieses Vorhaben jedoch aufgrund des sehr hohen Verwaltungsaufwands eher ineffizient. Die zahlreichen Anträge auf Finanzierung aus dem Dispositionsfonds mussten einzeln von der KfW genehmigt werden. Eine mögliche Alternative wäre eine vereinfachte Genehmigungsstruktur gewesen. Beispielsweise eine nur stichprobenartige Prüfung seitens der KfW, und einem externen (jährlichen) Audit, während der Großteil der Antragsprüfung von externen Dienstleistern unter Einhaltung definierter Kriterien hätte geprüft und genehmigt werden können.

Verwendung von Inputs (z. B. Beratungsunternehmen) im Verhältnis zu den vom Vorhaben erbrachten Leistungen

In den Partnerländern gab es nur eine sehr begrenzte Anzahl qualifizierter Dienstleister (Beratungsunternehmen), wobei einige dieser Anbieter quasi eine Monopolstellung innehatten. Außerdem bevorzugten die Forstunternehmen einzelne Dienstleister, mit denen sie bereits in der Vergangenheit zusammengearbeitet hatten. Dies hatte zur Folge, dass das Vorhaben mit einer sehr begrenzten Anzahl von Dienstleistern zusammenarbeitete. Um die direkte Beauftragung unerfahrener Consultants zu vermeiden (z.B. Dienstleister ohne regionale Kenntnisse), wendeten der Implementierungsconsultant und das Backstopping-Team mehrere Auswahlkriterien an. So mussten sich diese durch ihr Know-how, ihre Professionalität und ihre Fähigkeit zur Durchführung von Großvorhaben bereits bewährt haben (Projektinterne Dokumente).

Um hohe Kosten aufgrund der „Monopolstellung“ von Dienstleistern zu vermeiden, wurden die Kosten für Consultants angeglichen und die Tagessätze im Vorhinein festgelegt. Dies trug dazu bei, die Kosten für Dienstleistungen niedrig zu halten und die Transparenz sicherzustellen (Projektinterne Dokumente). In der Zwischenevaluierung wurde festgestellt, dass zu viele kleine Verträge mit verschiedenen Dienstleistern abgeschlossen wurden. Die Bündelung der Maßnahmen in größere Verträge hätte die Effizienz des PPECF erhöht. (Projektinterne Dokumente).

Für jeden Antrag auf Auszahlung aus dem Verfügungsfonds wurde vom Implementierungsconsultant eine Kosten-Nutzen-Analyse durchgeführt. Eine Quelle der KfW berichtete jedoch in einem Interview, dass die Qualität der Analyse mehrfach in Frage gestellt wurde. Die KfW hat den Schwerpunkt auf großvolumige Projekte und verfügte daher nicht über die adäquaten Instrumente und Kapazitäten, um kleinteilige Finanzierungsanträge zu bewerten und zu genehmigen. So musste eine Vielzahl von Anträgen mit Beträgen von 40.000 oder 50.000 Euro von der KfW selbst geprüft werden. Später wurde das Prüfverfahren verbessert.

³ Währung der Zentralafrikanischen Wirtschafts- und Währungsgemeinschaft

Trotz der Überprüfung der Anträge hinsichtlich der Relevanz und der Durchführung einer Kosten-Nutzen-Analyse, wies ein AFD-Manager darauf hin, dass die Entscheidungen zur Vergabe manchmal unklar waren. Eines der befragten Unternehmen betonte, dass der Bedarf an Unterstützung für die Forstunternehmen manchmal nicht von den Unternehmen selbst, sondern von den Dienstleistern geäußert wurde. Dadurch verringerte sich in einigen Fällen die Ownership seitens der Unternehmen. Ein anderes Unternehmen kritisierte, dass die Prioritäten des Vorhabens nicht immer klar waren und daher die Prioritäten der Inputs gegenüber den erwarteten Leistungen und Ergebnisse für die Unternehmen nicht ausreichend transparent waren (Zum Beispiel hinsichtlich der Investitionen in die Kommunikationsverbesserung und Investitionen, die der lokalen Bevölkerung direkt zugutekommen sollen.)

Ein ehemaliger Manager von COMIFAC ES betonte, dass die Auswahl der zu finanzierenden Aktivitäten vereinzelt fragwürdig war und nicht alle Aktivitäten des Vorhabens einen zusätzlichen erkennbaren Nutzen hatten. So wurde beispielsweise eine Drohne für 200 000 EUR zum Waldmonitoring angeschafft, aber letztendlich, aufgrund von Personalfuktuation, nicht genutzt.

In Gabun wurden die Zertifizierungsprozesse auch durch die Einführung einer neuen Verordnung im Jahr 2018 attraktiver. Die Verordnung wurde eine geringere Steuer pro Hektar in FSC- oder PEFC-zertifizierten Konzessionen eingeführt. Die Konzessionäre in Gabun hatten noch wenig Erfahrung mit der Zertifizierung und waren unsicher, ob sich eine Zertifizierung wirtschaftlich lohnt. Das PPECF entwickelte in Phase II eine Reihe von Instrumenten (Toolbox), mit denen die Unternehmen ihre Effizienz erhöhen konnten. Laut der PEFC-Zertifizierungsstelle war die Toolbox dank der Ergebnisse von Phase I möglich. Die Toolbox trug zu einer höheren Effizienz bei den Forstunternehmen bei.

Zeitmäßigkeit der Vorhabenaktivitäten

Die meisten der befragten Unternehmen gaben an, dass ihre Anfragen zur Unterstützung schnell bearbeitet wurden und dass die Unterstützung immer pünktlich geleistet wurde. Zwischen der Unterzeichnung des Vertrags und dem Beginn des Einsatzes des Consultants vor Ort vergingen im Durchschnitt 38 Tage (Projektinterne Dokumente).

Koordinierungs- und Verwaltungskosten

Ursprünglich war das Budget für einen Durchführungszeitraum von 3,5 Jahren (41 Monate für den Implementierungsconsultant) kalkuliert, der sich jedoch auf 64 Monate verlängerte. Der Grund war, dass die Auszahlungen vor allem zu Beginn des Vorhabens langsamer als erwartet erfolgten. Dementsprechend stieg der Anteil des Budgets, der für die Dienste der Implementierungsconsulting verwendet wurde, von den geplanten 1,860 Mio. EUR (18,6 % des Gesamtbudgets) auf 2,218 Mio. EUR (22,1 % des Gesamtbudget). Dieser Wert erscheint nach Aussagen eines KfW Managers im Rahmen oder gar günstiger im Vergleich zu anderen KfW Vorhaben im grünen Sektor. Allerdings ist dieses Vorhaben für die KfW atypisch, da in diesem viele Finanzierungsanträge geprüft werden mussten, während andere KfW Vorhaben eher großvolumige Finanzierungen umsetzen, die weniger Prüfungsaufwand erfordern.

Allokationseffizienz

Angemessenheit des Vorhabenschwerpunkts

Wenn man die Zielvorgabe des ursprünglichen Indikators 1 von 10 Mio. ha zertifizierten Wald dem erreichten Wert von 5,7 Mio. ha bei dem geplanten Mitteleinsatz gegenüberstellt, so ist der Outcome gegenüber dem geplanten Input sehr niedrig und damit nicht effizient. Die meisten der befragten Unternehmen bestätigen, dass das Vorhaben sie bei der Aufrechterhaltung ihrer Zertifikate entscheidend unterstützt hat. Nur zwei Unternehmen gaben an, dass sie ihre Zertifizierung selbst aufrechterhalten hätten, wenn sie keine Unterstützung durch das Vorhaben erhalten hätten.

Das PPECF- Vorhaben war für private Forstunternehmen attraktiv, und es gab zahlreiche Unterstützungsanfragen von zertifizierten Unternehmen. Es gab weitaus weniger Anfragen von nicht zertifizierten Unternehmen als in der Vorhabenplanung ursprünglich angenommen worden war. Dies hing damit zusammen, dass kleinere Unternehmen, keine Kapazitäten hatten qualifizierte Anträge zu stellen und nicht das nötige Kapital hatten, um die geforderte Ko-Finanzierung zu leisten. Zudem haben kleinere Unternehmen ohne Exportgeschäft keinen betriebswirtschaftlichen Anreiz einer Zertifizierung. Weiterhin hatte das Vorhaben nicht das Mandat, Unternehmen bei der Einführung der Zertifizierung zu unterstützen, sondern nur bei der Zertifizierung zu begleiten. Das Ziel, die zertifizierte Waldfläche über nicht bereits zertifizierte Unternehmen zu vergrößern, wurde entsprechend verfehlt. Eine

Konzentration auf nicht zertifizierte Forstunternehmer wäre rückblickend möglicherweise der bessere Weg gewesen, um das Ziel der zertifizierten Fläche zu erreichen, hätte aber vermutlich auch mehr Ressourcen erfordert. Bei wenig interessierten Forstunternehmen in dem schwierigen Kontext einer nachlassenden Nachfrage nach zertifiziertem Holz, stellt sich die Frage, ob und wie eine größere zertifizierte Waldfläche bei einer anderen Konzeption des Vorhabens aber den gleichen Inputs hätte erreicht werden können (Siehe Relevanz und Konzeption des Vorhabens).

Das Steuerungskomitee bewertete die erfolgte Einbeziehung der indigenen Bevölkerung als unzureichend und merkte an, dass in dem Bereich mehr hätte getan werden müssen. Dies wurde auch in der Zwischenevaluierung erwähnt. Der Evaluator empfahl, die direkte Unterstützung der Gemeinschaften in zertifizierten Konzessionen durch Gemeinschaftsradios zu verstärken (Projektinterne Dokumente).

Laut einer CIFOR - WWF (*Centre for International Forestry Research*)-Studie, in der die sozialen Wirkungen der Waldzertifizierung bewertet wurden, gibt es eindeutige Vorteile für die Gemeinschaften, die in FSC-zertifizierten Konzessionen leben, einbezogen und berücksichtigt werden⁴. In diesem Zusammenhang war die vorrangige Unterstützung zertifizierter Unternehmen wahrscheinlich die richtige Entscheidung, um die Wirkungen des Vorhabens zu erhöhen. Die Zwischenevaluierung regte an, Partnerschaften (Projekte oder NGOs) zu identifizieren, über die eine direkte Förderung der Randgemeinden und indigener Bevölkerung besser erfolgen könnte. Es ist nicht klar, ob eine direkte Unterstützung der Gemeinden einen größeren Nutzen gebracht hätte. Einige Aktivitäten wie die Sensibilisierungskampagne/Aufklärungskampagne wurden eingestellt, da kein Dienstleister gefunden wurde.

Da die Wirkungen auf die Lebensbedingungen der Zielgruppe aber nicht quantifiziert worden sind (Siehe Wirkungen) kann hinsichtlich dieses Punktes keine Aussage über die Allokationseffizienz getroffen werden.

Zusammenfassung der Benotung:

Ein Hauptziel, nämlich die Erweiterung der zertifizierten Waldfläche, wurde bei gleichbleibenden Inputs nicht erreicht. Eine Ausweitung der zertifizierte Waldfläche durch nicht bereits zertifizierte Unternehmen wurde ebenfalls nicht erreicht. Daher ist die Effizienz hinsichtlich der Investitionsmittel bei geringer Zielerreichung, gering.

Durch die Verlängerung des Vorhabens erhöhten sich die Kosten des Durchführungsconsultants bei gleichbleibenden Outputs. Dies führte zu einer geringeren Effizienz des Vorhabens.

Der Kostenanteil des Implementierungsconsultants erscheint dennoch angemessen, da es sich bei dem Vorhaben nicht um ein typisches großvolumiges KfW Vorhaben handelt, sondern zahlreiche Einzelprüfungen der Anträge der Forstunternehmen geprüft werden mussten.

Forstunternehmer kofinanzierten jeweils 50 % der Finanzierungssumme der Finanzierungsanträge. Die Kofinanzierung der Forstunternehmen, Zertifizierungs- und Nichtregierungsorganisationen war höher als in der Konzeption erwartet wurde. Dies erhöhte die Effizienz des Vorhabens. Die Anträge der Forstunternehmen unterlagen jeweils einer Kosten-Nutzen-Analyse. Es kann davon ausgegangen werden, dass die Mittel damit effizient eingesetzt wurden.

Hinsichtlich der Produktionseffizienz (Input/ Output) und der Allokationseffizienz (Input/ Outcome) war das Vorhaben eher nicht erfolgreich, da bei den geplanten Inputs nicht die angestrebten Outcomes in der geplanten Zeit erreicht wurden. Die Outcomes wurden teilweise nicht quantifiziert (Lebensqualität der Zielgruppe und Interessensvertretung der Zielgruppe), so dass eine Bewertung der Allokationseffizienz nicht möglich ist.

Die Effizienz der Maßnahme hätte über einen Fokus auf noch nicht zertifizierte Unternehmen eventuell verbessert werden können. Alternativ hätten in der Konzeption die Zielwerte realistisch angepasst werden müssen. Die Outcomes hätten gemessen werden müssen, um das Vorhaben besser zu steuern und eine Aussage über die Allokationseffizienz machen zu können.

Effizienz: 4

⁴ Cerutti, P. O., Lescuyer, G., Tsange, R., Kassa, S. N., Mapangou, P. R., Mendoula, E. E., Missamba-Lola, A. P., Nasi, R., Ackebil, P. P. T., & Yembe, R. Y. (2014). Social impacts of the Forest Stewardship Council certification: An assessment in the Congo basin. Center for International Forestry Research (CIFOR). <https://doi.org/10.17528/cifor/004487>

Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen

Das EZ-Programmziel lautet „Die biologische Vielfalt und die Waldressourcen im Kongobecken und angrenzende Savannen sind besser geschützt und werden in zunehmendem Maße nachhaltig genutzt“. Das Projektziel der FZ-Maßnahme (Modulziel) lautet „Die zertifizierte Waldbewirtschaftung im Kongobecken wird ausgeweitet“. Damit trägt das Modulziel des FZ-Vorhabens zu dem Programmziel wesentlich bei.

Die Erreichung des Programmziels auf Impact-Ebene über die Impact Indikatoren kann wie folgt zusammengefasst werden:

Indikator	Status PP	Zielwert gemäß PP	Ist-Wert bei AK	Ist-Wert bei EPE
Neu: Indikator 1: 11 Millionen ha Wald werden nach international anerkannten Nachhaltigkeitskriterien (FSC oder eine vergleichbare Zertifizierung) nachhaltig bewirtschaftet. Alt: Indikator 1 (PP) Schutz/nachhaltige Nutzung: 15 Mio. ha (34 % der industriell genutzten Waldfläche im Kongobecken) werden nach international anerkannten Nachhaltigkeitskriterien bewirtschaftet.	Baseline: 4,7 Mio. ha FSC; 1,2 Mio. ha Keurhout Board Of Experts⁵ (Siegel für nachhaltige Waldbewirtschaftung); 0,5 Mio. ha ISO 140015 Quellen: FSC-Zertifikate laut IFIA, Waldzustandsberichte 2012 - 2016.	neu: 11 Mio. ha alt: 15 Mio. ha	FSC: 5,5 Mio. ha Keine Daten für PEFC vorhanden.	FSC: 5,7 Mio. ha Keine Daten für andere Zertifizierungssysteme vorhanden.
(2) Verbesserung der sozio-ökonomischen Lebensbedingungen und Einkommenssteigerungen in den Randgemeinden (exemplarische Studien)	N/A	N/A	Wert erfüllt laut AK	Die CIFOR - WWF - Studie kommt zu positiven Ergebnissen, allerdings ohne eine Quantifizierung.

Der Programmindikator 1 wurde an den Outcome- Indikator des Vorhabens angelehnt, allerdings mit einer erhöhten zertifizierten Waldfläche (15 Mio. ha statt 10 Mio. ha). Da auch dieser Wert des Programms zu ambitiös erscheint, wurde der Wert für die Evaluierung von dem Evaluierungsteam auf 11 Mio. ha reduziert. Dies entspricht etwa der prozentualen Reduzierung, die für den Outcome- Indikator 1 des Vorhabens vorgenommen wurde. Doch auch dieser reduzierte Wert wurde bei weitem verfehlt.

Das PPECF begann 2012 mit der ersten Phase. Es folgten eine zweite und eine dritte Phase. Es ist nicht möglich, die Wirkungen des Vorhabens trennscharf den jeweiligen Phasen zuzuordnen.

Positive Veränderungen in der Lebensqualität der Zielgruppen, Wirkungen auf die biologische Vielfalt und der Biomasse werden als Bewertungsgrundlage für die Wirkungen herangezogen.

Beitrag zu übergeordneten (intendierten) entwicklungspolitischen Veränderungen

Forstunternehmer und die COMIFAC betonten, dass die erste Phase entscheidend dazu beigetragen hat, die zertifizierte Fläche trotz der schwierigen Lage auf dem Holzmarkt langfristig auf einem stabilen Niveau zu halten. Ermöglicht wurde dies durch die technische Unterstützung und den Aufbau von Kapazitäten durch das PPECF. Die begünstigten Forstunternehmen konnten von dem Vorhaben profitieren und die Zertifizierung erhalten. Ein

⁵ Keurhout Board of Experts hat sich bezüglich der vom BMZ geforderten Einrichtung einer Beschwerdestelle bereit erklärt, bei Bedarf die Rolle eines Vermittlers zu übernehmen, wenn gegen das Vorhaben oder ein von ihm unterstützten Unternehmen Beschuldigungen vorgebracht werden.

Beitrag zu den übergeordneten entwicklungspolitischen Veränderungen (Walderhalt) ist geleistet worden, ohne aber den Zielwert zu erreichen (Siehe Kapitel Effektivität).

Bei Indikator 2 (ursprünglich Outcome Indikator 3) ist die Erreichung der Verbesserung der sozioökonomischen Lebensbedingungen und Einkommenssteigerungen in den Randgemeinden nicht gemessen worden. Eine CIFOR - WWF Studie unterstützt die These, dass in Anrainergebieten von zertifizierten Forstunternehmen die Lebensbedingungen besser seien als in denen von nicht zertifizierten Konzessionen. Weitere Evidenzen im Rahmen eines Monitoringsystems des Vorhabens wäre angemessen gewesen.

Die sozioökonomischen Wirkungen von FSC-zertifizierten Konzessionen im Vergleich zu nicht-zertifizierten Konzessionen sind in der von CIFOR - WWF veröffentlichten Studie dokumentiert. Die CIFOR - WWF Studie kommt zu den folgenden Schlussfolgerungen:

- Die sozioökonomischen Bedingungen der Gemeinschaften, die in zertifizierten Konzessionen leben, sind besser als die in nicht-zertifizierten Konzessionen.
- Insbesondere wird in der Studie hervorgehoben, dass in FSC-zertifizierten Konzessionen bessere Arbeits- und Lebensbedingungen für die Arbeitenden und ihre Familien herrschen.
- Es gibt integrativere und besser geregelte Gremien/ Institutionen für die Verhandlungen zwischen der lokalen Bevölkerung und den Holzunternehmen, allerdings sind Konfliktlösungsmechanismen nicht etabliert.
- Die Mechanismen für die Verhandlungen zum Vorteilsausgleich (ABS) werden besser gehandhabt. Zum Beispiel ist die Partizipation der indigenen Gruppen bei Entscheidungen zu Investitionen des lokalen Investmentfonds, vorgesehen.
- Es gibt innovative Wege für den Umgang mit Problemen im Zusammenhang mit der Verletzung von Gewohnheitsrechten.

Die Studie kommt zu dem Schluss, dass die Zertifizierung selbst unter den schwierigen Bedingungen im Kongobecken (komplexe historische und politisch-wirtschaftliche Situation) eine klare und sichtbare positive Wirkung hat. Eine weitere Erkenntnis der CIFOR - WWF Studie ist, dass sich die sozialen Beziehungen zur benachbarten Bevölkerung verbessern, je länger ein Unternehmen in einer zertifizierten Konzession arbeitet. Daher dürften sich die vom PPECF erzielten Ergebnisse heute positiver auf die lokalen Gemeinschaften auswirken als am Ende des ersten Durchführungszeitraums. Dennoch hat diese Studie keine ausreichenden Zahlen und Evidenzen, um die Verbesserung der Lebensbedingungen und Einkommenssteigerungen in den Randgemeinden nachzuweisen.

Zusammenarbeit mit Gemeinden

Rückmeldungen der Forstunternehmen legen plausibel dar, dass sie Methoden und Instrumente im Rahmen des Vorhabens erworben haben, um möglichst effizient mit den Gemeinden zusammenzuarbeiten und gemeinsam Gemeindeentwicklungspläne zu entwickeln. Mit einer Ausnahme stimmten alle befragten Forstunternehmen darin überein, dass die lokalen Gemeinschaften von der Anerkennung ihrer Rechte auf die Jagd und das Sammeln von Nicht-Holzprodukten aus dem Wald profitiert hätten. Die Beteiligung der Zielgruppe an der Ausarbeitung von Waldbewirtschaftungsplänen ermöglichte eine klare Identifizierung der Gebiete, die für ihre traditionellen Rituale (z. B. Stechpalmen) und ihren Lebensunterhalt (z. B. Sammeln bestimmter Nicht-Holzprodukte, Jagdgebiete) wichtig waren. Die meisten der befragten Unternehmen betonten, dass sich dank der Mobilisierung der Gemeinschaften, das gegenseitige Verständnis und die Beziehungen zwischen den Unternehmen und den Gemeinschaften verbessert hätten. Die meisten Unternehmen gaben aber an, dass die spezifischen Bedürfnisse von Frauen bei den Aktivitäten mit den lokalen Gemeinschaften nicht berücksichtigt wurden. Die Konzeption des Vorhabens sah keine speziellen Genderwirkungen vor. Das Vorhaben arbeitete auf verschiedenen Ebenen an der Verbesserung der sozioökonomischen Bedingungen der lokalen Gemeinschaften (Komponente 2). Laut Programmanschlag lebt die Zielgruppe von Subsistenzlandwirtschaft, Jagd und das Sammeln von Nicht-Holzprodukten aus dem Wald. Die Grundversorgung mit sozialen Dienstleistungen ist durch die geringe Präsenz staatlicher Institutionen nicht gewährleistet. Diese wird daher oft von Forstunternehmern erbracht. Das Vorhaben half zertifizierten Unternehmen, die Anforderungen der FSC-Zertifizierung in Bezug auf die Zusammenarbeit mit lokalen Gemeinschaften zu erfüllen bzw. aufrechtzuerhalten, da eine nicht angepasste Waldwirtschaft auch negative Einflüsse auf die Lebensbedingungen der Zielgruppe haben kann (Programmvorschlag 2011). Das Vorhaben baute die Kapazitäten der Unternehmensmitarbeiter in Bezug auf ihre Fähigkeit zur Mobilisierung und Zusammenarbeit mit den Gemeinden aus. Die Ausarbeitung von lokalen Entwicklungsplänen wurde durch das Vorhaben mitfinanziert und von den Unternehmen oder von nationalen NGOs durchgeführt.

Alle Unternehmen betonten, dass die Beteiligung der lokalen Gemeinschaften hilfreich war, um einen Konsens über Investitionen aus dem Entwicklungsfonds zu erzielen. Beispiele für solche Infrastruktur- und andere Investitionen sind Brunnen, Schulen, Brücken, landwirtschaftliche Unterstützung für die indigene Bevölkerung (Bera- tung, landwirtschaftliche Geräte, Saatgut, Anlage von Feldern usw.), Elektrifizierung durch Solarenergie usw. Ein

Unternehmen wies auch darauf hin, dass infolge der verbesserten Zusammenarbeit mit den Gemeinden mehrere Gemeindemitglieder Mitarbeiter des Unternehmens wurden. Der Lohn, den sie erhielten, trug zur lokalen Entwicklung bei. In einem anderen Fall begannen Gemeindemitglieder, auf dem Gelände des Unternehmens aktiv mit Waldprodukten zu handeln. Dadurch erzielten sie ein zusätzliches Einkommen. Die Zahl der neuen Arbeitsplätze und Einkommensmöglichkeiten für die Gemeinden war nach Ansicht zweier Interviewpartner jedoch begrenzt. Das Schaffen neuer Arbeitsplätze und verbesserter Einkommensmöglichkeiten sind Argumente, die häufig von den Unternehmen vorgebracht wurden und sich auch in der CIFOR - WWF Studie wiederfinden, aber ein Nachweis konnte im Rahmen des Vorhabens nicht erbracht werden. Es ist jedoch plausibel anzunehmen, dass die Investitionen einen positiven lokalen Entwicklungsbeitrag geleistet haben.

Förderung der Infrastruktur

Laut Aussage des Implementierungsconsultant war ein Teil der von den Unternehmen finanzierten Infrastruktur (Schulen, Krankenhäuser, Straßen) von geringer Qualität. Ein weiterer Aspekt im Zusammenhang mit den Schulen ist die Tatsache, dass das Lehrpersonal des nationalen Bildungswesens mit niedrigem Lohn und möglicherweise begrenzten Qualifikationen ausgestattet war. Die vom Konzessionär finanzierten Schulgebäude können nur im Rahmen des bestehenden Bildungswesens agieren und daher nur mit einem funktionierenden Bildungswesen und Ausstattungen des Staates eine angemessene Bildung sicherstellen. Die Konzessionäre allein können die Verbesserung des Bildungswesens nicht erreichen, sondern die verbesserte Infrastruktur muss Hand in Hand mit öffentlichen Investitionen gehen.

Ein Manager der AFD und des PEFC bestätigt, dass die zertifizierten Konzessionäre in abgelegenen Gebieten teilweise die Aufgaben der Regierung in Bezug auf soziale Unterstützung und Infrastrukturentwicklung übernommen haben. Außerdem betonte ein AFD-Manager, dass es erhebliche Unterschiede in der Höhe der sozialen Investitionen zwischen den zertifizierten Unternehmen geben kann. Diese kann einerseits von der wirtschaftlichen Lage der Unternehmen und andererseits von der sozioökonomischen Ausgangssituation der Gemeinden abhängen.

Konflikte und vulnerable Gruppen

Einige Unternehmen betonten außerdem, dass Konflikte zwischen den Mitarbeitern des Unternehmens und den Mitgliedern der Gemeinschaften und in einigen Fällen auch zwischen den Gemeinschaften selbst reduziert werden konnten. Auch das war ein Ergebnis der Unterstützung vom PPECF. Trotz dieser positiven Beispiele räumten die meisten Unternehmen ein, dass sie den tatsächlichen Nutzen für die Gemeinden nicht beziffern konnten. Dieser Eindruck wurde von den Managerinnen und Managern der KfW und dem Implementierungsconsultant geteilt. Diese betonten, dass der tatsächliche Nutzen für die Gemeinden begrenzt sei. Für sie liegt der Hauptgrund darin, dass die Gemeindeentwicklung nicht ihre Priorität sei, die vielmehr darin läge, die Zertifizierungsanforderungen zu erfüllen. Auch im Abschlussbericht wird betont, dass Gemeindeentwicklungspläne bei den von den Forstunternehmen durchgeführten Maßnahmen kaum eine Rolle spielten (Projektinterne Dokumente). Die Bemühungen des Vorhabens, die Gemeinden über die Pläne hinaus zu unterstützen, kamen nicht zum Tragen (Projektinterne Dokumente).

In Bezug auf die Unterstützung **vulnerabler Gruppen** betonte die Mehrheit der Unternehmen, dass Genderfragen nicht berücksichtigt wurden und die Rolle der Frauen in den Konsultationsprozessen mit den Forstunternehmen nicht gestärkt wurde. Die Beteiligung der Frauen beschränkte sich auf die Teilnahme im lokalen Komitee.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das Vorhaben zur Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen den Unternehmen und den lokalen Gemeinschaften beigetragen hat. Das Ergebnis dieser verbesserten Zusammenarbeit in Bezug auf die lokale wirtschaftliche Entwicklung und die Verbesserung der Lebensgrundlagen lässt sich jedoch nicht quantifizieren. Auf der Grundlage dieser verschiedenen Aussagen kann der Schluss gezogen werden, dass das PPECF wahrscheinlich zur Verbesserung der sozioökonomischen Bedingungen der lokalen Gemeinschaften beigetragen hat, auch wenn diese Beiträge eher gering ausfallen. Konkrete Nachweise sind ebenfalls nicht vorhanden. Die Infrastrukturmaßnahmen, die im Rahmen des Vorhabens über die Entwicklungspläne gefördert worden sind, haben das Potential, die Lebensbedingungen der Zielgruppe zu verbessern. Das Einkommen der Zielgruppe ist nicht nachgewiesen gestiegen.

Biologische Vielfalt

Ein weiterer wichtiger Schwerpunkt der Unterstützung des Vorhabens für die Forstunternehmen, war die Erhaltung der biologischen Vielfalt. Neben Schulungsprogrammen zur Anwendung bestandsschonender Holzernte, wurden Forschungsarbeiten durchgeführt, um ein besseres Verständnis für die Ökologie und Sukzession bestimmter Baumarten zu erlangen. Damit sollte eine nachhaltigere Bewirtschaftung des Waldes erreicht werden, die die biologische Vielfalt besser berücksichtigt. So gab es zum Beispiel verschiedene Initiativen zur Verbesserung des Wildtiermanagements (Anti-Wilderei-Maßnahmen, Schulungen für Wildtiermanager, Entwurf eines Wildtiermanagementplans für gabunische Forstunternehmen, Wildtier Monitoring und anderes usw. (Projektinterne Dokumente). Es wurde eine „Wildlife Toolbox“ entwickelt, die zumindest von einigen Unternehmen genutzt wurde. Zahlen zu Wildtiermonitoring oder Ergebnisse, die aus der Toolbox abgeleitet werden können, liegen allerdings keine vor. Eine Wildtierstudie wurde 2024 veröffentlicht, die darlegt, dass die Anzahl der Säugetiere in zertifizierten FSC zertifizierten Wäldern in Westafrika höher ist als in nicht zertifizierten Wäldern. Der Effekt ist besonders stark bei Säugetieren über 10 kg Lebendgewicht, Die Anzahl der Nagetiere ist in nicht zertifizierten Wäldern höher als in zertifizierten Wäldern. Die Erfolge bei größeren Säugetieren sind vor allem auf den verminderten Jagddruck zurückzuführen⁶.

Auswirkungen auf dem Holzmarkt und Holzpreise

Die Auswirkungen der ersten PPECF-Phase auf den Holzmarkt und auf die Kommunikation über nachhaltiges Tropenholz schienen begrenzt zu sein, auch wenn es unterschiedliche Rückmeldungen gibt. Ein Manager des FSC betonte, dass das Vorhaben keinen Einfluss auf den Holzmarkt hatte, auch nicht durch das Label „fair and precious“. Vertretungen von ATIBT stimmen zu, dass es keine eindeutigen Beweise für ein besseres Bewusstsein und eine höhere Glaubwürdigkeit der nachhaltigen Waldbewirtschaftung im Kongobecken gibt. Sie argumentieren jedoch, dass Verkaufsleitungen in zertifizierten Forstbetrieben berichten, dass sie in den letzten Jahren dank einer effizienteren Kommunikation weniger Kritik von ihren Kunden und internationalen NRO erfahren haben. Welchen Beitrag das Vorhaben zu dieser veränderten Wahrnehmung über Holzprodukte aus dem Kongobecken geleistet hat, lässt sich anhand der vorliegenden Dokumente und Interviews nicht beurteilen. Aus den Informationen kann das Evaluierungsteam ableiten, dass das Vorhaben zur besseren Reputation des Tropenholzes beigetragen hat und damit verbesserte Vermarktungsmöglichkeiten des zertifizierten Tropenholzes ermöglicht hat. Die Kritik seitens der NRO hinsichtlich der Vermarktung des Tropenholzes hat ebenfalls nachgelassen, was auch als Wirkung des Vorhabens bewertet werden kann. Die Zusammenarbeit mit ATIBT wurde in der zweiten Phase noch verstärkt und konnte noch mehr Wirkungen erzielen.

Institutionelle Wirkungen und übergeordnete entwicklungspolitische Veränderungen

Aus Gesprächen mit der KfW, dem Implementierungsconsultant, dem FSC und der COMIFAC geht hervor, dass das Vorhaben keine eindeutigen Wirkungen auf die nationalen Forstverwaltungen hat (Siehe Effektivität). Die Verwaltungen wurden nicht ausreichend gestärkt und es gab keine Verbesserung des rechtlichen Rahmens für die Forstwirtschaft. Dies bezieht sich auf institutionelle Rahmenbedingungen (Ende des Rundholzexports, effiziente inländische Holzverarbeitung, steuerliche Anreize usw.) und auf die strikte Einhaltung der Rechtsvorschriften (Projektinterne Dokumente). Eine institutionelle Stärkung war im gemeinsamen Programm (Ergebnis 1) geplant, nicht aber in der FZ (Siehe Angemessenheit der Konzeption und Anpassungsfähigkeit). Aus diesem Grund fließt dieser Aspekt nicht in die Benotung ein.

Befragte bei der KfW und des Implementierungsconsultant betonen, dass es keine Hinweise darauf gibt, dass die Einführung eines positiven rechtlichen und steuerlichen Rahmens für die Zertifizierung in Gabun auf das Vorhaben zurückzuführen ist. Ein PECCF-Vertreter vermutet, dass die erste Phase möglicherweise eine wichtige Rolle dabei gespielt hat, den Ländern vor Augen zu führen, dass sie die Zertifizierung nutzen können, um ihre eigenen nationalen Standards und Rechtsvorschriften zu verbessern. Einem FSC-Vertreter zufolge hat sich die Situation in anderen COMIFAC Ländern nicht positiv entwickelt: In der Republik Kongo gibt es keine politische Bereitschaft zur Zertifizierung. In der Demokratischen Republik Kongo (DRC) würden sich die meisten Unternehmen zwar gerne zertifizieren lassen, doch ist dies aufgrund eines fragilen Staates und Problemen mit der Regierungsführung nicht möglich. In Kamerun war der politische Kontext in den letzten Jahren ebenfalls nachteilig für die Waldzertifizierung.

⁶ Zwerts, J.A., Sterck, E.H.M., Verweij, P.A. et al. FSC-certified forest management benefits large mammals compared to non-FSC. Nature 628, 563–568 (2024). <https://doi.org/10.1038/s41586-024-07257-8>

Beitrag zu übergeordneten (nicht-intendierten) entwicklungspolitischen Veränderungen

Es sind keine nicht-intendierten positiven Wirkungen auf Impact Ebene bekannt. Eine nicht-intendierte negative Wirkung ist möglicherweise ein geringeres Einkommen der jagenden Zielgruppe durch den eingeschränkteren Verkauf von illegal gejagtem Wildfleisch (siehe Effektivität). Interviewpartner berichteten, dass die kontrollierte Jagd (als Teil der FSC-Kriterien) zu einem verminderten Einkommen der Zielgruppe geführt hat, da die Zielgruppe weniger (illegales) Wildbret verkaufen konnte. Obwohl die traditionelle Jagd und der Zugang zu Nicht-Holzprodukten zwischen der Forstunternehmen und den Zielgruppen im Rahmen einer Waldzertifizierung verhandelt und dokumentiert wird, kann es dennoch zu Einschränkungen kommen. Durch die bessere Kontrolle der illegalen Jagd und Vermarktung des Wildfleisches könnte die Bevölkerung möglicherweise weniger Einkommen erzielt haben. Zum Beispiel können lokale Autoritäten Wildfleisch oder andere Nicht-Holzprodukte beschlagnahmen. Die Zertifizierung kann sich somit negativ auf den Zugang lokaler Gemeinschaften zu Nichtholz-Waldressourcen auswirken. Nachweise für ein mögliches geringeres Einkommen liegen jedoch nicht vor. Die mögliche negative Wirkung wurde lediglich in Interviews erwähnt.

Eine mögliche nicht intendierte Wirkung ist der positive rechtliche und steuerlichen Rahmen für die Zertifizierung in Gabun. Laut Aussage eines Interviewpartners ist dies zumindest teilweise auf den Einfluss des Vorhabens zurückzuführen, auch wenn eine institutionelle Stärkung im FZ-Vorhaben nicht vorgesehen war (siehe oben).

Breitenwirksamkeit des Vorhabens

Eine Breitenwirksamkeit hinsichtlich der strukturellen oder institutionellen Veränderungen kann nicht festgestellt werden. Allerdings kann von einer Breitenwirksamkeit hinsichtlich des Kapazitätsaufbaus in Forstunternehmen ausgegangen werden. Die Maßnahmen waren modellhaft und sind auch über nicht geförderte Forstunternehmen replizierbar. Insbesondere die digitalen Tools und Unterlagen auf der Webseite können breit genutzt werden. Die Webseite wurde genutzt und trug damit potenziell zu der Breitenwirksamkeit des Vorhabens bei. Zwischen 2012 und 2017 wurden 62.000 Dokumente heruntergeladen. Dies deutet auf ein großes Interesse von Forstunternehmen hin. Die Zahl der Nutzer und Nutzerinnen ist gleichbleibend hoch (Projekinterne Dokumente).

Beitrag der Einführung von Zertifizierungen auf den Zustand der Wälder (Biomasse und Biodiversität)

Eine selektive Waldnutzung kann Auswirkungen auf die Biomasse und Biodiversität der Wälder haben. Ein Monitoringsystem zur Messung der beiden Dimensionen wurde im Rahmen des Vorhabens nicht aufgebaut. Auswertungen zur Wirkung des Vorhabens auf Biomasse und Biodiversität und eine Auswertung permanenter Beobachtungsflächen der zertifizierten Betriebe liegen nicht vor. Für die Bewertung dieses Aspektes wurden daher andere Studien herangezogen, die im Folgenden eine Annäherung an die Fragestellung ermöglichen.

Wirkungen der nachhaltigen FSC-Waldbewirtschaftung auf die Biomasse

Was die Veränderungen der Biomasse anbelangt, sind eindeutige Aussagen nicht möglich (Karsenty et al., 2016; Wolff & Schweinle, 2022). Bei einer Meta-Analyse durchgeführter Studien wurde in 54 % der Fälle eine geringere Entwaldung bei allgemeinen Waldflächen mit FSC-Zertifizierungen gegenüber nicht zertifiziertem Flächen festgestellt. In 46 % der Fälle hatte eine FSC -Zertifizierung keinen Einfluss auf die Entwaldung. In Bezug auf Walddegradation ist bei 70 % der Fälle eine geringere Degradation in zertifizierten Gebieten beobachtet worden (Wolff & Schweinle, 2022). Das heißt, dass die FSC-Zertifizierung wahrscheinlich einer Walddegradierung entgegenwirkt und damit positiven Einfluss auf die Biomasse hat. Bei einer Studie im Kongobecken wird angeführt, dass eine Zertifizierung keine direkte Wirkung auf die Entwaldung und Ursache der Entwaldung habe (Karsenty, 2019). Einige Publikationen kommen darüber hinaus zu dem Schluss, dass die Zertifizierung mit FSC keine langfristige Wirkung auf die Biomasse in den untersuchten Waldgebieten hat. Einzelne Studien beobachten sogar eine Zunahme des Waldverlustes mit den FSC-Zertifizierungsmaßnahmen in Zentralafrika (Karsenty et al., 2016).

Ein überwiegender Anteil der aktuell vorhandenen Studien und Interviewpartner stellen aber fest, dass auf FSC-zertifizierten Flächen die Entwaldungsrate geringer ist als auf nicht-zertifizierten Flächen (Oréade-Brèche & Nature+, 2017; Panlasigui et al., 2018; Wolff & Schweinle, 2022). Auf nicht-zertifizierten Flächen spiele illegale Abholzung eine bedeutsame Rolle und führe damit zu einem rapideren Verlust an Biomasse.

Aus den Studien kann abgeleitet werden, dass sich eine FSC-Zertifizierung langfristig positiv auf vermiedene Entwaldung, verringerte Degradierung, erhöhte Biomasse und damit der erhöhten Kohlenstoffbindung der Wälder auswirkt. Daraus kann wiederum abgeleitet werden, dass der PPECF zum Biomassenerhalt beigetragen hat.

Wirkungen der nachhaltigen FSC-Waldbewirtschaftung auf die Biodiversität

Die Verknüpfung einer verbesserten Biodiversität an die Zertifizierungsmaßnahmen ist klar erkennbar. Aus einer Meta-Analyse geht hervor, dass 74 % der Studien weltweit einen positiven Einfluss von Waldzertifizierung auf die Biodiversität feststellen (Wolff & Schweinle, 2022). Auch die Befragten in dem Vorhaben erkennen positive Wirkungen der FSC-Zertifizierung auf das Artenvorkommen und -reichtum.

Durch Maßnahmen wie bestandsschonender Holzernte und Nachernte (Erhalt oder Förderung der Naturverjüngung) kann die negative Wirkung des selektiven Holzeinschlags auf Biodiversität und Biomasse minimiert werden. In einer weiteren Studie in Gabun wurde festgestellt, dass auf FSC-zertifizierten Flächen weniger Bäume geschädigt werden und kleinere Rückegassen entstehen als bei konventionell bewirtschafteten Wäldern. Daraus wird eine positive Wirkung auf das Artenvorkommen abgeleitet (Wolff & Schweinle, 2022). Die an die Zertifizierung geknüpften Anti-Wilderei-Maßnahmen tragen ebenfalls zum Erhalt der Arten beim Kongobecken konnte festgestellt werden, dass große Wildtiere in FSC-zertifizierten Wäldern signifikant besser geschützt sind als in solchen ohne Zertifizierung (Karsenty et al., 2016). Beispielsweise hat die gefährdete Afrikanische Goldkatze (Golden Cat) durch die Zertifizierungsmaßnahmen größere Populationsdichten erreicht (Bahaa-el-din et al., 2016; Wolff & Schweinle, 2022). Als Schirmart hat ihr Erhalt eine besondere Bedeutung für ein intaktes Ökosystem. Auch bei dem Erhalt der Populationen von Schimpansen und Gorillas konnte im nördlichen Teil der Republik Kongos ein positiver Effekt der FSC-Zertifizierung festgestellt werden (Wolff & Schweinle, 2022). Das PPECF hat zudem ein Instrumentarium für das Wildtiermanagement und -Monitoring entwickelt, das Forstunternehmen anwenden können und damit Wirkungen nachweisen können. Das Vorhaben hat eine Studie über das Vorkommen von Säugetieren in FSC zertifizierten und nicht zertifizierten Wäldern in Westafrika finanziert. Die Studie, die 2024 veröffentlicht wurde, kommt zu dem Schluss, dass in FSC zertifizierten Wäldern, die Anzahl der Säugetiere höher ist als in nicht zertifizierten Betrieben (Siehe Wirkungen).

Trotz der Aussage dieser zitierten Studien wird die Wirkung der Zertifizierung auf die Biodiversität und dessen Messbarkeit von manchen Seiten aber angezweifelt. Die Gründe, die genannt werden, sind, dass Studien häufig Biodiversität modellieren und daher vereinfachen. Ein anderer Grund, der genannt wird, ist, dass unterschiedliche Waldgebiete nur schwer miteinander vergleichbar sind und daher allgemeine Aussagen nicht zulässig wären.

Eine eindeutige Aussage zu den positiven oder negativen langfristigen Wirkungen der Forstzertifizierung auf die Biodiversität ist laut diesen Studien daher nicht möglich. Dazu wären weitere Untersuchungen notwendig (Brandt et al., 2016). Jedoch wird aus der Meta-Analyse die Tendenz sichtbar, dass Zertifizierungen langfristig positive Wirkungen in Bezug auf Biomasse und Biodiversität haben. Neben diesen Aussagen aus Studien, belegt eine Säugetier Studie im Projektgebiet hingegen, dass Säugetiere in zertifizierten Wäldern häufiger vorkommen als in nicht zertifizierten Wäldern⁷. Andere wichtige Faktoren der Biodiversität (Pflanzenvielfalt, Komposition der Wälder nach Holzeinschlägen, Regenerationsfähigkeit, Biomasseunter anderem) sind aber nicht untersucht worden. Daher wird aus den Studien und Interviews abgeleitet, dass die Zertifizierung insgesamt einen positiven Einfluss auf Walderhalt, Biomasse, Biodiversität und geringere Degradierung hat. Es kann daher davon ausgegangen werden, dass das PPECF über die Förderung der Waldzertifizierung positive Wirkung auf die Biomasse und Artenvielfalt gehabt hat.

Zusammenfassung der Benotung:

Die vom PPECF geleistete technische Hilfe und der Aufbau von Kapazitäten haben entscheidend dazu beigetragen, dass die zertifizierte Waldfläche bis heute erhalten werden konnte. Politische Entscheidungen (Gabun) haben ebenfalls dazu beigetragen, die zertifizierte Fläche zu erhalten bzw. auszuweiten. Die Wirkungen des Vorhabens auf Biomasse und Biodiversität wurden von dem Vorhaben nicht gemessen. Basierend auf Meta-Studien kann aber plausibel davon ausgegangen werden, dass das Vorhaben nicht nur zu einem Erhalt des Waldes, sondern auch zu einem Erhalt der Biomasse, der Biodiversität und geringerer Degradierung beigetragen hat. Zertifizierte Konzessionen beherbergen generell eine höhere Artenvielfalt als nicht zertifizierte Konzessionen in ähnlichen Waldökosystemen. Die Waldökosysteme sind besser erhalten, und die Wilderei ist zurückgegangen. Die Anzahl der Säugetiere ist in FSC zertifizierten Wäldern höher als in nicht zertifizierten Wäldern.

Andere übergeordnete entwicklungspolitische Veränderungen, die sich auf soziale, ökonomische und ökologische Wirkungen und verbesserte Einkommen der Zielgruppe beziehen, sind nicht eindeutig belegbar. Eine Verbesserung der Lebensbedingungen der vulnerablen, indigenen Zielgruppe (indigene Bevölkerung und Frauen) ist nicht gemessen worden und nicht nachweisbar, aber plausibel.

⁷ Zwerts, J.A., Sterck, E.H.M., Verweij, P.A. et al. FSC-certified forest management benefits large mammals compared to non-FSC. Nature 628, 563–568 (2024). <https://doi.org/10.1038/s41586-024-07257-8>

Laut der vorhandenen Studien von CIFOR - WWF und Aussagen zertifizierter Unternehmen, kann davon ausgegangen werden, dass die Lebensbedingungen im Umfeld von zertifizierten und bewirtschafteten Wäldern besser sind als die in nicht zertifizierten bewirtschafteten Wäldern mit ähnlichen sozio-ökonomischen Strukturen. Daraus kann abgeleitet werden, dass das Vorhaben wahrscheinlich eine positive Wirkung auf die Lebensbedingungen der Zielgruppe, zumindest bis zum Zeitpunkt der EPE hatte. Die sozioökonomischen Bedingungen der Gemeinden sind in FSC-zertifizierten Konzessionen besser als in nicht-zertifizierten. Es kann daher plausibel abgeleitet werden, dass dies auch auf das Projektgebiet des FZ-Vorhabens zutrifft.

Eine Wirkung auf die Einkommenssituation der Zielgruppe ist allerdings weder in der CIFOR - WWF Studie noch im Rahmen des Vorhabens quantifiziert worden. In Interviews konnte auch keiner der Befragten eine Aussage dazu machen. Daher kann eine positive Wirkung auf die Einkommenssituation der Zielgruppe weder nachgewiesen noch widerlegt werden. Das Evaluierungsteam kann daher die Erfüllung des Impact Indikators 3 hinsichtlich der Einkommenssituation nicht bestätigen, da Evidenzen dazu fehlen.

Externe Faktoren wie die Wirtschaftskrise und nachlassende Nachfrage nach Tropenholz haben dazu beigetragen, dass nicht alle der intendierten entwicklungspolitischen Ziele der Maßnahme erreicht wurden.

Eine Breitenwirksamkeit hinsichtlich der strukturellen oder institutionellen Veränderungen wurde nicht festgestellt. Allerdings konnte eine Breitenwirksamkeit hinsichtlich des Kapazitätsaufbaus bei Forstunternehmen festgestellt werden.

Zusammenfassend kann der Aspekt der übergeordneten entwicklungspolitischen Wirkungen als eingeschränkt erfolgreich bewertet werden.

Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen: 3

Nachhaltigkeit

Kapazitäten der Beteiligten und Betroffenen

Im Hinblick auf die Nachhaltigkeit des im Rahmen des Vorhabens erworbenen Wissens betonten einige der befragten Unternehmen, dass es je nach Thema große Unterschiede gäbe. Bei Aspekten, die den Unternehmen bereits bekannt waren (z. B. umweltverträgliche Forstwirtschaft), wird die Kapazität erhalten bleiben. Dies gilt jedoch nicht für andere Themen, die nicht zu den Kernkompetenzen der Unternehmen gehören, wie z. B. das Wildtiermonitoring, das ohne Unterstützung des Vorhabens wahrscheinlich nicht fortgesetzt werden kann. Eines der Unternehmen betonte, dass das von den Mitarbeitern erworbene Wissen immer noch aktuell sei und dass die Auswirkungen auf die Geschäftstätigkeit des Unternehmens spürbar und nachhaltig seien. Im Allgemeinen sind sich alle Unternehmen einig, dass die Unterstützung, die sie in Form von Kapazitätsaufbau und Coaching erhalten haben, für die Aufrechterhaltung ihrer Zertifizierungen entscheidend war.

Auch in der Zwischenevaluierung wurde festgestellt, dass die zertifizierten Unternehmen nach der Zertifizierung ihr Niveau der nachhaltigen Bewirtschaftung beibehielten. Dies geschah auch in den Fällen, in denen Unternehmen überlegten, ob andere Zertifizierungen, z. B. Legalitätszertifikate, im Rahmen der EUTR, nicht vorteilhafter für sie wären (Projektinterne Dokumente). Aus den vorhandenen Dokumenten und Informationen aus den Interviews kann abgeleitet werden, dass die Forstunternehmen in der Lage und bereit sind, ihre Zertifizierung zu verlängern und beizubehalten.

Die Hälfte der befragten Unternehmen betonte, dass eine kontinuierliche Schulung ihrer Mitarbeitern erforderlich sei, entweder mit internen Ressourcen oder mit Hilfe externer Ressourcen. Sie gaben an, dass die Einhaltung bestimmter Praktiken, z. B. im Zusammenhang mit der Arbeitssicherheit, im Lauf der Zeit nachlasse. Eine regelmäßige Schulung des Personals sei daher erforderlich, um einen hohen Wissensstand und die Einhaltung der Normen zu gewährleisten. Um diese Herausforderung anzugehen, gab eines der befragten Unternehmen an, dass es Finanzierungsanträge für die Umschulung seines Personals gestellt habe, diese jedoch nicht genehmigt wurden. Die Personalfluktuations ist ein weiteres Problem, das von mehreren Unternehmen hervorgehoben wurde. Mitarbeiter, die geschult wurden, verlassen das Unternehmen und die neuen Mitarbeiter haben einen niedrigeren Wissensstand.

Die Kofinanzierung der einzelnen Maßnahmen durch die Unternehmen trug einerseits zur Effizienz bei, aber auch zur Nachhaltigkeit, da Unternehmen nur diejenigen Maßnahmen mitfinanzierten, die langfristig zum Erfolg des Unternehmens beitragen.

Das PPECF hat Prozesse in Gang gesetzt, die einen breiten Konsens zwischen nationalen Forstbehörden, COMIFAC, privaten Forstbetrieben und Holzimportländern erfordern, insbesondere in Bezug auf das Konzept des

Schutzes von besonders schützenswerten (Wald)gebieten (*High Conservation Value (forest)*, HCV(F)) und der IFL, die beide spezifische Merkmale des FSC-Standards sind (Projektinterne Dokumente).

Die Forstunternehmen sind inzwischen in der Lage, effektiver zusammenzuarbeiten, was auch auf die durch das Vorhaben bereitgestellte Unterstützung beim Kapazitätsaufbau zurückzuführen ist.

Beitrag zur Unterstützung nachhaltiger Kapazitäten

Die meisten zertifizierten Unternehmen in der Subregion konnten ihre Kapazitäten durch das Vorhaben verbessern. Alle zehn Forstunternehmen, die während der Evaluierung befragt wurden, betonten den langfristigen Nutzen der zahlreichen Schulungen, des Coachings und anderer Aktivitäten zum Kapazitätsaufbau, die im Rahmen der ersten Phase des PPECF organisiert wurden. Da die Unterstützung des Vorhabens bedarfsorientiert war, wurde der Kapazitätsaufbau auf die Bedürfnisse der einzelnen Unternehmen zugeschnitten. Der Kapazitätsaufbau verfolgte unterschiedliche Ziele. Schulungen halfen den Unternehmen, sich die vom FSC-Standard geforderten Kompetenzen zu verschiedenen Aspekten anzueignen. Beispiele für Themen sind bestandsschonende Holzernte, GIS-gestützte Kartographie, Gemeindegartierung und Entwicklungspläne, Gesundheit und Arbeitssicherheit, Wildtierüberwachung und anderes. Schulungen wurden angeboten, um für ein FSC-Audit vorbereitet zu sein und Korrekturmaßnahmen nach dem Audit zu ergreifen.

Das PPECF- Vorhaben nutzte seine Erfahrungen und gab sie über seine Website weiter, auf der alle im Rahmen des Vorhabens entwickelten Schulungsmaterialien, Handbücher und Berichte online verfügbar sind⁸. Das im Rahmen des Vorhabens gewonnene Wissen wurde jedoch nicht in den Bildungseinrichtungen verankert. Mehrere der befragten Unternehmen betonten, dass die im Rahmen des Vorhabens entwickelten Instrumente und Materialien für den Kapazitätsaufbau anderen Unternehmen als Modell gedient und dazu beigetragen haben, dass Forstunternehmen indigenen Völkern, wildlebenden Tieren, Umweltverträglichkeitsstudien usw. mehr Aufmerksamkeit schenken. Sie betonten auch, dass die detaillierten Schulungsberichte und -materialien, die sie im Rahmen des Kapazitätsaufbaus erhalten haben, die Möglichkeit bieten, die Schulungen intern zu wiederholen. Es wurde betont, dass die Materialien auch für nicht begünstigte Unternehmen nützlich sind.

Die Entwicklung und die Verbreitung von Schulungsmaterial im Internet und die Entwicklung digitaler Hilfsmittel ermöglicht es den Unternehmen auch nachhaltig, diese Materialien bei ihren internen Schulungen zu nutzen. Die Entwicklung und Verbreitung eines Excel-basierten Tools⁹ das den Unternehmen hilft, die Kosten und Vorteile einer Zertifizierung für ihre spezifische Situation zu berechnen und entsprechend zu entscheiden, war ein wichtiger Schritt hinsichtlich eines nachhaltigen Kapazitätsaufbaus. In der ersten Phase wurde auch ein Versuch unternommen, eine Software zu entwickeln, die FSC-zertifizierten Unternehmen bei ihrer täglichen Arbeit helfen sollte. Die Software sollte breitenwirksam Forstunternehmen zur Verfügung gestellt werden und war und ist auf der Webseite des Vorhabens abrufbar (Siehe Link). Die vorgeschlagene Software war jedoch zu komplex, und die Idee wurde aufgegeben. Diese Idee wurde in den nächsten Vorhabenphasen erfolgreich wiederbelebt, und das Vorhaben arbeitet nun (in Phase III) an einem vollständigen digitalen Assistenten, der die Unternehmen kontinuierlich bei allen wichtigen Themen unterstützen wird, die in den Schulungen behandelt wurden. Dies betrifft zum Beispiel Themen wie Arbeitssicherheit, bestandsschonende Holzernte, Mobilisierung der Gemeinden, Wildtiermanagement usw. Das Instrument ist das Ergebnis von Überlegungen aus der ersten Phase des Projekts, wurde allerdings erst sechs Jahre nach dem Ende der ersten Phase des PPECF eingeführt.

Dauerhaftigkeit von Wirkungen über die Zeit

Die Dauerhaftigkeit der Auswirkungen des PPECF- Vorhabens wurde durch den wirtschaftlichen, politischen und sozialen Kontext der verschiedenen Partnerländer beeinflusst. In der Demokratischen Republik Kongo (DRC) verhindert die politische Instabilität die Entwicklung und Durchsetzung einer kohärenten Forstpolitik. In Kamerun ist der derzeitige Rechtsrahmen für den Forstsektor für die Forstzertifizierung ungünstig. In Gabun haben sich die Rahmenbedingungen für die Zertifizierung zu Beginn der zweiten Phase verbessert, nachdem eine politische Entscheidung getroffen wurde, zertifizierten Unternehmen Steuererleichterungen zu gewähren. In der Republik Kongo war das Umfeld für die Zertifizierung während der gesamten ersten Phase besser und hat sich danach weiter verbessert.

Wie in den vorangegangenen Abschnitten beschrieben, gab es Veränderungen im politischen und wirtschaftlichen Kontext, die die Wirkungen und Nachhaltigkeit des Vorhabens beeinflussten: Die Verringerung des Holzabsatzes infolge der Wirtschaftskrise im Jahr 2008 und die Einführung der EUTR, die die Aufmerksamkeit der

⁸ http://www.ppecf-comifac.com/tableau_recapitulatif.html

⁹ Verfügbar unter folgendem Link: http://www.ppecf-comifac.com/tableau_recapitulatif.html?file=files/interventions/Tab-leau%202_Amelioration%20de%20la%20qualite%20de%20l%27exploitation%20industrielle/SROI_entre-prise%20xxx_Mars2017.xlsx

Forstunternehmen von der FSC-Zertifizierung auf Legalitätszertifikate lenkte, sowie die geringere Nachfrage nach Tropenholz.

Das vom Vorhaben verfolgte Prinzip der Kofinanzierung war ein wirksamer Ansatz zur Gewährleistung der Nachhaltigkeit. Das PPECF- Vorhaben kofinanzierte nur Aktivitäten, die von den Unternehmen beantragt wurden, was bedeutet, dass diese Aktivitäten Teil einer langfristigen Entwicklungsstrategie der jeweiligen Unternehmen waren. Es gab nur wenige Aktivitäten, die vor ihrer Verwirklichung gestoppt wurden, wie z. B. eine Software zur Kommunikation über sekundäre Baumarten. Um solche Situationen zu vermeiden, führte der Implementierungsconsultant zusätzliche Kriterien bei der Bewertung von Finanzierungsanträgen ein, um zu überprüfen, ob die Empfänger der Unterstützung des Vorhabens garantieren, dass sie die erstellten Materialien/Wissen langfristig nutzen wird.

Eine Nachhaltigkeit hinsichtlich der Resilienz der Zielgruppe (Frauen, indigene Bevölkerung) konnte nicht festgestellt werden. Allerdings gab es einen Beitrag hinsichtlich der Fähigkeit der Zielgruppe gemeinsam mit Forstunternehmen zu planen, zu verhandeln, sich besser zu artikulieren und ihre Rechte zu kennen. Zwei Unternehmen stellten fest, dass die lokalen Gemeinschaften, insbesondere die indigene Bevölkerung, sich ihrer Rechte und der Verfahren, mit denen sie an der Planung der Waldbewirtschaftung teilnehmen können, stärker bewusst wurden. Dies half ihnen, die einzelnen, durch das Vorhaben erzielten sozioökonomischen Verbesserungen aufrechtzuerhalten.

Die Kapazitäten der Gemeinden bei der gemeinsamen Planung und bei Verhandlungen mit den Forstunternehmen wurden gestärkt. Der Kontext der Maßnahme hinsichtlich sozialer Gerechtigkeit, wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit, politischer Stabilität und ökologisches Gleichgewicht ist allerdings weiterhin labil und kann damit die Dauerhaftigkeit der positiven Wirkungen gefährden. Dennoch können die vulnerablen Gruppen von den nachhaltigen Strukturen der zertifizierten Forstunternehmen langfristig profitieren. Positive Gender-Wirkungen des Vorhabens wurden keine beobachtet, waren in der Konzeption aber auch nicht geplant. Ob die Stärkung der vulnerablen Gruppen dauerhaft sein wird, ist nicht sicher. Bei weiterer Präsenz der zertifizierten Unternehmen ist dies aber wahrscheinlich.

Zusammenfassung der Benotung:

Die Maßnahmen des PPECF zum Kapazitätsaufbau haben sich langfristig auf die technischen Fähigkeiten der Forstunternehmen ausgewirkt. Sie konnten die Anforderungen zur Zertifizierung dauerhaft aufrechterhalten. Personalfuktuation kann allerdings dazu beitragen, dass dieses Wissen unternehmensintern verlorengeht, wenn dieses nicht ausreichend in den Strukturen des internen Wissensmanagements verankert wird. Die Forstunternehmen wurden besser in die Lage versetzt, kollektiv auf Veränderungen zu reagieren. Die Forstunternehmer sind personell und finanziell in der Lage die positiven Wirkungen der Maßnahme auch nach Beendigung der Förderung zu erhalten. Die Zielgruppe der Forstunternehmer wird daher als resilient gegenüber Risiken eingeschätzt. Eine Nachhaltigkeit der Kapazitäten der Gruppe der Forstunternehmen ist daher gegeben.

Der Ansatz der Kofinanzierung der Maßnahmen durch Forstunternehmen trug zur Nachhaltigkeit der Aktivitäten bei. Die Fortsetzung des PPECF in Phase II und Phase III (und bald in Phase IV) trug zur Nachhaltigkeit der Wirkungen von Phase I bei.

Die Zielgruppe der vulnerablen lokalen Bevölkerung ist wenig widerstandsfähig gegenüber zukünftigen Risiken, wenn sie nicht weiter unterstützt werde. Bei weiterer Präsenz der zertifizierten Unternehmen ist die Dauerhaftigkeit der Resilienz aber wahrscheinlich. Die indigene Bevölkerung sind sich ihrer Rechte stärker bewusst geworden.

Die digitalen Werkzeuge und das angesammelte Wissen, wurde zu Beginn der ersten Phase konzipiert. Dies war eine wichtige Grundlage für das nachhaltige Wissensmanagement. Die digitale Plattform und die digitalen Tools wurden in den nächsten Phasen weiter ausgebaut. Das von dem Vorhaben generierte Wissen ist in einer Webseite abrufbar und daher nachhaltig zur Nutzung durch Unternehmen und Institutionen verfügbar.

Die Dimension der Nachhaltigkeit wird als eingeschränkt erfolgreich eingeschätzt.

Nachhaltigkeit: 2

Gesamtbewertung: 3

Die erste Phase des PPECF wurde in einem schwierigen und dynamischen Umfeld durchgeführt. Einige der ursprünglichen Annahmen, auf denen das Konzept des Vorhabens beruhte, erwiesen sich zu Beginn der Durchführung als nicht zutreffend. Das Vorhaben verfolgte einen flexiblen Ansatz, der es ermöglichte, den Forstbetrieben bedarfsgerechte Unterstützung anzubieten. Diese Unternehmen erkennen an, dass das Vorhaben wesentlich dazu beigetragen hat, die Fläche der zertifizierten Wälder im Kongobecken bis heute zu erhalten. Die zertifizierte Waldfläche ist zwar signifikant niedriger als der Zielwert, kann aber angesichts des Kontextes als Erfolg gewertet werden.

Hinsichtlich der **Relevanz** erscheint die Konzeption des Vorhabens angemessen zu sein, um die Ziele und Wirkungen zu erreichen. Risiken wurden benannt. Allerdings sind die Zielwerte zu ambitiös gewählt worden, wenn man die Rahmenbedingungen und die Zwischenevaluierung in Betracht zieht. Die Zielwerte wurden aber nicht angepasst. Die Konzeption orientierte sich an den strategischen Dokumenten der Bundesregierung und war auf die Strategie der COMIFAC abgestimmt. Eine institutionelle Stärkung war im gemeinsamen Programm (Ergebnis 1) geplant, nicht aber in der FZ. Aus diesem Grund fließt dieser Aspekt nicht in die Benotung ein. Die Konzeption berücksichtigte die Bedürfnisse und Kapazitäten besonders benachteiligter und vulnerabler Teile der Zielgruppen. Die spezifischen Interessen der Frauen wurden in der Konzeption nicht berücksichtigt. Hinsichtlich der Anpassungsfähigkeit konnte das Vorhaben auf die Bedarfe der Forstunternehmer flexibel reagieren, nicht aber auf die institutionellen Schwächen.

Bezüglich der **Kohärenz** wurden die TZ- und FZ-Maßnahmen komplementär konzipiert. Die interne Kohärenz blieb aber in der Umsetzung hinter den Möglichkeiten. Hinsichtlich der externen Kohärenz, wurde insbesondere zu AFD, EU, ATIBT Synergien und Kooperationen gesucht und genutzt.

Effektivität: Der Outcome Indikator 1 wurde nicht erfüllt. Die Outcome Indikatoren 2, und 3 wurden laut Abschlussbericht vollständig erfüllt. Die Unternehmen konnten ihre Zertifikate langfristig absichern (Outcome Indikator 2). Bei Outcome Indikator 3 fehlen Evidenzen, dass die Interessen der indigenen Bevölkerung in der Umsetzung des Vorhabens ausreichend berücksichtigt wurden. Eine Verbesserung ihrer sozioökonomischen Lebensbedingungen und Einkommenssteigerungen in den Randgemeinden sind nicht nachgewiesen (Siehe Wirkungen). Das Vorhaben förderte Forstunternehmen und konnten flexibel ihre Bedarfe unterstützen. Implementierungsconsultant, Steuerungskomitee und Projektträger arbeiteten zielgerichtet an der Umsetzung des Vorhabens und konnten flexibel auf die Rahmenbedingungen und Bedarfe eingehen.

Die **Effizienz** ist hinsichtlich der Investitionsmittel bei geringer Zielerreichung (zertifizierte Waldfläche), gering. Eine Erweiterung der zertifizierten Fläche ist nicht erreicht worden, während die Kosten des Vorhabens gleichgeblieben sind. Die Kosten des Implementierungsconsultant erhöhten sich, da das Vorhaben bei gleichbleibenden Zielwerten verlängert wurde. Angesichts der vielen kleinteiligen Finanzierungsanträge erscheint der Kostenanteil des Consultants allerdings als angemessen. Forstunternehmer kofinanzierten jeweils 50 % der Finanzierungssumme der Finanzierungsanträge. Dies erhöhte die Effizienz des Vorhabens. Trotz dessen, wird die Produktionseffizienz und die Allokationseffizienz als eher nicht erfolgreich bewertet.

Bezüglich der übergeordneten entwicklungspolitischen Wirkungen hat das Vorhaben durch den Aufbau von Kapazitäten entscheidend dazu beigetragen, dass die zertifizierte Waldfläche bis heute erhalten werden konnte. Die Wirkungen auf Biodiversität, Biomasse, vermiedene Entwaldung, Degradierung und Verbesserung der Lebensbedingungen der Zielgruppe wurde im Vorhaben nicht durch ein Monitoringsystem gemessen. Basierend auf Meta-Studien und eine vom Vorhaben finanzierte Studie zur Häufigkeit von Säugetieren in zertifizierten Wäldern im Projektgebiet, kann aber plausibel davon ausgegangen werden, dass das Vorhaben nicht nur zu einem Erhalt des Waldes, sondern auch zu einem Erhalt der Biomasse, der Biodiversität (Wildtiere) und geringerer Degradierung beigetragen hatte. Laut vorhandener Studien von CIFOR - WWF und Aussagen zertifizierter Unternehmen, kann davon ausgegangen werden, dass die Lebensbedingungen im Umfeld von zertifizierten und bewirtschafteten Wäldern besser sind als die in nicht zertifizierten bewirtschafteten Wäldern mit ähnlichen sozio-ökonomischen Strukturen. Daraus kann abgeleitet werden, dass das Vorhaben wahrscheinlich eine positive Wirkung auf die Lebensbedingungen der Zielgruppe hatte und hat. Externe Faktoren wie die Wirtschaftskrise und nachlassende Nachfrage nach Tropenholz haben dazu beigetragen, dass nicht alle der intendierten entwicklungspolitischen Ziele der Maßnahme erreicht wurden. Zusammenfassend kann der Aspekt der übergeordneten entwicklungspolitischen Wirkungen als eingeschränkt erfolgreich bewertet werden.

Nachhaltigkeit: Die Maßnahmen des PPECF zum Kapazitätsaufbau haben sich langfristig auf die technischen Fähigkeiten der Forstunternehmen ausgewirkt. Sie konnten die Anforderungen zur Zertifizierung dauerhaft aufrechterhalten. Die Zielgruppe der vulnerablen lokalen Bevölkerung ist dagegen wenig widerstandsfähig gegenüber zukünftigen Risiken, die Zielgruppe in zertifizierten Betrieben ist aber resilienter als Randgemeinden in nicht zertifizierten Betrieben. Die Kapazitäten der Gemeinden bei der gemeinsamen Planung und bei Verhandlungen

mit den Forstunternehmen wurden gestärkt. Die Stärkung der vulnerablen Gruppen ist wahrscheinlich nur dann nachhaltig, wenn die Präsenz der zertifizierten Unternehmen beibehalten wird. Das von dem Vorhaben generierte Wissen ist in einer Webseite abrufbar und ist daher nachhaltig zur Nutzung durch Unternehmen und Institutionen verfügbar. Die Dimension der Nachhaltigkeit wird als eingeschränkt erfolgreich eingeschätzt

Beiträge zur Agenda 2030

Basierend auf einer Ex-post-Identifizierung relevanter globaler Ziele für nachhaltige Entwicklung (*Sustainable Development Goals*, SDGs) auf Grundlage der FZ-Vorhabendokumentation trägt das Vorhaben zur Erreichung der 1 (Keine Armut), 8 (Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum), 13 (Maßnahmen zum Klimaschutz) und 15 (Leben auf dem Land) bei. In der Projektkonzeption wurden Beiträge zu der Erreichung der Millenniums-entwicklungszielen (MDGs) 1 und 7 erwartet.

Universaler Geltungsanspruch, gemeinsame Verantwortung und Rechenschaftslegung: In der Planungsphase stand das Vorhaben im Einklang mit den Millenniumsentwicklungszielen (MDG) 1 "Beseitigung von extremer Armut und Hunger" und 7 "Sicherung der ökologischen Nachhaltigkeit". Es trug zu den Zielen 6 und 9 des Aktionsprogramms 2015 der Bundesregierung bei "Armut bekämpfen. Gemeinsam handeln". Im Hinblick auf die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung (SDG) leistete das Vorhaben einen Beitrag zur Erreichung des SDG 1 "Keine Armut". Dies geschah durch die Unterstützung der Waldzertifizierung, die wirtschaftliche Vorteile für die lokalen Gemeinschaften schaffen kann, wie z. B. zusätzliche Einkommen, auch für die indigene Bevölkerung. Dieser potenzielle Beitrag zur Armutsminderung konnte allerdings in dem Vorhaben nicht nachgewiesen werden. Das Vorhaben trug auch zum SDG 8 "Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum" bei: Zertifizierte Forstunternehmen befolgen strengere Arbeitsschutzvorschriften. Es kam seltener zu Arbeitsunfällen als in nicht zertifizierten Unternehmen. Die Mitglieder der lokalen Gemeinschaft profitierten von den (begrenzten) Beschäftigungsmöglichkeiten in den Forstbetrieben und von neuen Einkommensmöglichkeiten durch den Verkauf von Nicht-Holzprodukten an die Beschäftigten der Unternehmen. Gestiegene Einkommen durch den Verkauf der Nicht-Holzprodukte konnten aber nicht nachgewiesen werden. Das Vorhaben leistete auch einen Beitrag zum Klimaschutz, da durch die Maßnahmen Entwaldung vermieden wurde und der Walderhalt wesentliche Beiträge zur Bindung der Kohlenstoffe leistete. Schließlich leistete das Vorhaben einen Beitrag zum SDG 15 "Leben auf dem Land". Zertifizierte Unternehmen beherbergen eine größere Artenvielfalt als nicht zertifizierte Unternehmen. Laut vorhandener Studien werden Waldökosysteme dank einer angemessenen Planung der Erntemaßnahmen und der Forststraßen und Rückegassen besser erhalten. Der Holzeinschlag ist geringer als in nicht zertifizierten Gebieten. Die Wilderei ist in zertifizierten Konzessionen laut Studien geringer. In diesem Vorhaben konnten aber keine eindeutigen Belege dazu nachgewiesen werden. Die Wahrscheinlichkeit ist aber hoch, dass dies erreicht worden ist.

Zusammenspiel ökonomischer, ökologischer und sozialer Entwicklung: Das Vorhaben steht auch im Einklang mit den drei Zielen des Übereinkommens der Vereinten Nationen über die biologische Vielfalt. Die Unterstützung des PPECF für die Einbeziehung lokaler Gemeinschaften in die Planung der Waldbewirtschaftung trägt insbesondere zu Ziel 3 "Gerechte und ausgewogene Aufteilung der sich aus der Nutzung der genetischen Ressourcen ergebenden Vorteile" bei. Das Vorhaben folgt den Grundsätzen des Nagoya-Protokolls über den Zugang zu genetischen Ressourcen und die gerechte und ausgewogene Aufteilung der sich aus ihrer Nutzung ergebenden Vorteile (ABS). Schließlich steht es im Einklang mit dem FLEGT-Vorhaben der EU, insbesondere mit den Grundsätzen der Legalität und der guten lokalen Verwaltung.

Inklusivität: Das Vorhaben folgt einem ganzheitlichen Ansatz und berücksichtigt in der Planung benachteiligte Gruppen. Benachteiligten Gruppen wurden erreicht, aber die Wirkungen auf Einkommen, Gesundheit, Bildung, Einkommen, sozialer Gerechtigkeit und Gender sind nicht nachweisbar.

Vorhabenspezifische Stärken und Schwächen sowie Vorhabenübergreifende Schlussfolgerungen und Lessons Learned

Zu den Stärken des Vorhabens zählen insbesondere:

- Der nachfrageorientierte Ansatz des PPECF ermöglichte eine maßgeschneiderte Unterstützung der Begünstigten Unternehmen und eine hohe Anpassungsfähigkeit an veränderte Rahmenbedingungen.
- Die Verfügbarkeit von Schulungsmaterialien im Internet und der Beginn der Einführung digitaler Tools in einem zweiten Schritt ermöglichten es, dass das im Rahmen des Vorhabens erworbene Wissen langfristig zur Verfügung steht und über die Kerngruppe der Begünstigten hinaus verbreitet werden kann.

- Das Vorhaben wurde von den Begünstigten (Forstunternehmen) in hohem Maße kofinanziert.
- Die Ko-Finanzierung von zwei wissenschaftlichen Studien hat Evidenzlücken geschlossen und zeigte, dass die Vorkommen von Säugetieren innerhalb zertifizierter Waldflächen sich positiver entwickelte als in nicht-zertifizierten Waldflächen. Eine positive Wirkung auf die soziökonomischen Lebensbedingungen der Anrainerbevölkerung zertifizierter Waldflächen gegenüber nicht-zertifizierter Waldflächen konnte nachgewiesen werden.

Zu den Schwächen des Vorhabens zählen insbesondere:

- Bereits zu Beginn des Vorhabens wurde die Zielsetzung von 10 Millionen ha zertifizierter Waldfläche als überambitioniert eingeschätzt. Auch nach der Zwischenevaluierung, die diesen Wert als zu ambitioniert einschätzte, wurde der Zielwert nicht angepasst.
- Die direkte Unterstützung der Gemeinden hinsichtlich sozialer Infrastruktur, Landwirtschaft und Nicht-Holzprodukte über die Gemeindeentwicklungspläne, war nicht so intensiv wie in der Konzeption angelegt. Das bedeutet, dass die Wirkungen des Vorhabens auf die lokale wirtschaftliche Entwicklung nur indirekt zu erwarten waren, d. h. durch die Zertifizierung von Forstbetrieben.
- Nachweise zu übergeordneten entwicklungspolitischen Wirkungen wie Gesundheit, Bildung, Einkommen, Gendergerechtigkeit, Biodiversität, Widerstandsfähigkeit gegenüber Risiken, Biomassenerhalt und CO₂ Speicherung, wurden im Vorhaben nicht systematisch gemessen. In zwei vom Vorhaben finanzierten Studien, wurde aber hergeleitet, dass in zertifizierten Wäldern Säugetiere häufiger vorkommen als in nicht zertifizierten Wäldern und dass die soziökonomischen Lebensbedingungen der Anrainerbevölkerung zertifizierter Wälder besser ist.
- Das Vorhaben verursachte einen hohen Arbeitsaufwand für die KfW, da die zahlreichen Finanzierungen einen Analyse- und Genehmigungsprozess durchlaufen mussten.
- Für zwei der vier Outcome Indikatoren wurde keine Basislinie definiert, was die Bewertung der durch das Vorhaben erzielten Wirkungen erschwerte. Ein Outcome Indikator (3) wurde von dem Evaluierungsteam als Impact Indikator 2 definiert.

Schlussfolgerungen und Lessons Learned:

- Ein nachfrageorientierter Ansatz für die Auszahlung des Dispositionsfonds ermöglicht es dem Vorhaben, auf Veränderungen im Umfeld zu reagieren und die Projektunterstützung an die spezifischen Bedürfnisse der Begünstigten anzupassen.
- Wenn das Vorhaben einen nachfrageorientierten Ansatz verfolgt, sind strenge Auswahlkriterien und Vorkehrungen erforderlich, um eine transparente Bewertung der Relevanz und des Kosten-Nutzen-Verhältnisses der Finanzierungsanträge der Forstunternehmer zu gewährleisten.
- Die direkte Beauftragung von Dienstleistern ermöglichte eine schnelle Durchführung des Vorhabens und kurze Genehmigungsverfahren. Allerdings sind strenge und transparente Auswahlkriterien erforderlich, um eine transparente Auswahl der Dienstleister zu gewährleisten und Monopolstellungen oder Zweifel an der Vergabe zu vermeiden.
- Indem die Kofinanzierung zu einer obligatorischen Bedingung für Investitionen gemacht wurde, kann die Unterstützung gezielt auf die am meisten benötigten und gewünschten Aktivitäten ausgerichtet werden. Dies ist der Schlüssel zur Gewährleistung der Nachhaltigkeit der Ergebnisse.
- Das im Rahmen des Vorhabens generierte Wissen und die Entwicklung geeigneter Instrumente sollte frühzeitig in den kooperierenden Bildungseinrichtungen und Institutionen verankert und verbreitet werden. Dies sollte zusätzlich zu dem eingeschlagenen Weg der Dokumentation über eine Webseite erfolgen.
- Bei der Definition der Indikatoren und dessen Wertbestückung sollte sichergestellt werden, dass die Werte erreicht werden können, dass ein Monitoring der Indikatoren möglichst wenig zeitaufwändig erfolgen kann und dass das Monitoring als Steuerung des Vorhabens genutzt wird. Die Zielwerte müssen bei sich verändernden Rahmenbedingungen angepasst werden.
- Eine Finanzierung von Maßnahmen in fragilen Kontexten sollte mit der Stärkung der (schwachen) Institutionen einhergehen. Hier bieten sich Synergien für eine verbesserte interne Kohärenz mit der TZ.

Evaluierungsansatz und Methoden

Methodik der Ex-post-Evaluierung

Die Ex-post-Evaluierung folgt der Methodik eines Rapid Appraisal, d.h. einer datengestützten, qualitativen Kontributionsanalyse und stellt ein Expertenurteil dar. Dabei werden dem Vorhaben Wirkungen durch Plausibilitätsüberlegungen zugeschrieben, die auf der sorgfältigen Analyse von Dokumenten, Daten, Fakten und Eindrücken beruhen. Dies umschließt – wenn möglich – auch die Nutzung digitaler Datenquellen und den Einsatz moderner Techniken (z.B. Satellitendaten, Online-Befragungen, Geocodierung). Ursachen für etwaige widersprüchliche Informationen wird nachgegangen, es wird versucht, diese auszuräumen und die Bewertung auf solche Aussagen zu stützen, die – wenn möglich – durch mehrere Informationsquellen bestätigt werden (Triangulation).

Dokumente:

Interne Vorhabendokumentation, sekundäre Fachliteratur, rekonstruierte ToC, Zwischenevaluierung, Projektfortschrittsberichte, Abschlussbericht.

Datenquellen und Analysetools:

Veröffentlichungen und Sekundärdaten aus wissenschaftlichen Publikationen und aus der öffentlichen Datenbank der FSC-Zertifizierung.

Befragte:

Interviews mit implementierenden Beratern, Zertifizierungsstellen (FSC, PEFC), COMIFAC, Forstunternehmen, nationalen Forstinstitutionen in den Partnerländern, Assoziation von Akteuren des Tropenholzsektors, Vorhabenträgern und anderen Gebern wie z.B. KfW.

- insgesamt 18 Interviews (20 Befragte)

- Interviews waren mit NGOs nicht möglich, die Forstunternehmen in der kommunalen Planung unterstützten; die interviewte NGOs war entweder nicht direkt im Vorhaben involviert oder nicht vollständig auskunftsfähig.

- Ein Interview mit Repräsentanten der Zielgruppe der vulnerablen Bevölkerung war kein Interview möglich.

Der Analyse der Wirkungen liegen angenommene Wirkungszusammenhänge zugrunde, dokumentiert in der bereits bei der Vorhabenprüfung entwickelten und ggf. bei Ex-post-Evaluierung aktualisierten Wirkungsmatrix. Im Evaluierungsbericht werden Argumente dargelegt, warum welche Einflussfaktoren für die festgestellten Wirkungen identifiziert wurden und warum das untersuchte Vorhaben vermutlich welchen Beitrag hatte (Kontributionsanalyse). Der Kontext der Entwicklungsmaßnahme wird hinsichtlich seines Einflusses auf die Ergebnisse berücksichtigt. Die Schlussfolgerungen werden ins Verhältnis zur Verfügbarkeit und Qualität der Datengrundlage gesetzt. Eine Evaluierungskonzeption ist der Referenzrahmen für die Evaluierung.

Die Methode bietet für Vorhabenevaluierungen ein – im Durchschnitt - ausgewogenes Kosten-Nutzen-Verhältnis, bei dem sich Erkenntnisgewinn und Evaluierungsaufwand die Waage halten, und über alle Vorhabenevaluierungen hinweg eine systematische Bewertung der Wirksamkeit der Vorhaben der FZ erlaubt. Die einzelne Ex-post-Evaluierung kann daher nicht den Erfordernissen einer wissenschaftlichen Begutachtung im Sinne einer eindeutigen Kausalanalyse Rechnung tragen.

Folgende Aspekte limitierten die Evaluierung:

Das Evaluierungsteam konnte die NGOs nicht befragen, die während des partizipativen Prozesses direkt an der Mobilisierung der Dorfgemeinschaften beteiligt waren, was eine zwingende Voraussetzung für die FSC-Zertifizierung ist. Solche Interviews hätten dazu beigetragen, den Grad und die Repräsentativität der Beteiligung der Dorfgemeinschaften zu verstehen.

Ebenso war es dem Evaluierungsteam nicht möglich, Mitglieder der Zielgruppe zu befragen, d. h. vulnerable Gruppen in abgelegenen Gebieten mit begrenztem Zugang zu Telefonnetzen zu befragen. Solche Interviews hätten dazu beigetragen, die von den Forstunternehmen vorgelegten Informationen über die tatsächlichen Vorteile der Zertifizierung, des Impacts auf die Zielgruppen, aber auch über nicht intendierte negative Wirkungen wie z. B. geringeres Einkommen durch eine Einschränkung der Vermarktung von Wildbret zu verifizieren. Die Sichtweise von Repräsentanten der Zielgruppe wäre für eine Triangulation hilfreich gewesen um die Wirkungen und Nachhaltigkeit des Vorhabens, aus einer weiteren Perspektive zu betrachten, zu validieren und evidenzbasiert zu bewerten.

Die Bewertung betraf nur die erste Phase des Vorhabens. In den meisten Fällen hatten die Befragten Schwierigkeiten, die Vorhabenaktivitäten und -ergebnisse, die in Phase I stattfanden, von denen der folgenden Phasen zu

trennen. Manchmal war es auch schwierig zu beurteilen, ob ein gutes Ergebnis in Phase II und III das Ergebnis des in Phase I eingeleiteten Prozesses war und daher als Auswirkung dieser Phase betrachtet werden konnte, oder ob es eher das Ergebnis von Prozessen aus den folgenden Phasen war.

Generell mangelt es an quantitativen Daten über die sozioökonomischen Bedingungen der zertifizierten und nicht zertifizierten Konzessionen. Die einzige verfügbare Studie (Cerutti et al., 2014) liefert klare Schlussfolgerungen, allerdings nur qualitative.

Es gibt nur wenige Studien, die sich mit den Auswirkungen der Zertifizierung auf die Biomasse und die biologische Vielfalt befassen, und diese sind hinsichtlich des geografischen Gebiets, das sie abdecken, begrenzt und nur bedingt aussagekräftig. Daher mussten die Bewertungen auf der Grundlage verschiedener Annahmen und Plausibilitäten hergeleitet werden, ohne konkrete Zahlen, Daten und Fakten auf das Monitoringsystem des Vorhabens bauen zu können.

Methodik der Erfolgsbewertung

Zur Beurteilung des Vorhabens nach den OECD DAC-Kriterien wird eine sechsstufige Skala verwandt. Die Skalenwerte sind wie folgt belegt:

- Stufe 1** sehr erfolgreich: deutlich über den Erwartungen liegendes Ergebnis
- Stufe 2** erfolgreich: voll den Erwartungen entsprechendes Ergebnis, ohne wesentliche Mängel
- Stufe 3** eingeschränkt erfolgreich: liegt unter den Erwartungen, aber es dominieren die positiven Ergebnisse
- Stufe 4** eher nicht erfolgreich: liegt deutlich unter den Erwartungen und es dominieren trotz erkennbarer positiver Ergebnisse die negativen Ergebnisse
- Stufe 5** überwiegend nicht erfolgreich: trotz einiger positiver Teilergebnisse dominieren die negativen Ergebnisse deutlich
- Stufe 6** gänzlich erfolglos: das Vorhaben ist nutzlos bzw. die Situation ist eher verschlechtert

Die Gesamtbewertung auf der sechsstufigen Skala wird aus einer Vorhabensspezifisch zu begründenden Gewichtung der sechs Einzelkriterien gebildet. Die Stufen 1–3 der Gesamtbewertung kennzeichnen ein „erfolgreiches“, die Stufen 4–6 ein „nicht erfolgreiches“ Vorhaben. Dabei ist zu berücksichtigen, dass ein Vorhaben i. d. R. nur dann als entwicklungspolitisch „erfolgreich“ eingestuft werden kann, wenn die Vorhabenzielerreichung („Effektivität“) und die Wirkungen auf Oberzielebene („Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen“) als auch die Nachhaltigkeit mindestens als „eingeschränkt erfolgreich“ (Stufe 3) bewertet werden.

Impressum

Verantwortlich:

FZ E

Evaluierungsabteilung der KfW Entwicklungsbank

FZ-Evaluierung@kfw.de

Kartografische Darstellungen dienen nur dem informativen Zweck und beinhalten keine völkerrechtliche Anerkennung von Grenzen und Gebieten. Die KfW übernimmt keinerlei Gewähr für die Aktualität, Korrektheit oder Vollständigkeit des bereitgestellten Kartenmaterials. Jegliche Haftung für Schäden, die direkt oder indirekt aus der Benutzung entstehen, wird ausgeschlossen.

KfW Bankengruppe
Palmengartenstraße 5-9
60325 Frankfurt am Main, Deutschland

Anlagenverzeichnis:

Anlage 1: Zielsystem und Indikatoren

Anlage 2: Risikoanalyse

Anlage 3: Projektmaßnahmen und Ergebnisse

Anlage 4: Empfehlungen für den Betrieb

Anlage 5: Evaluierungsfragen entlang der OECD DAC-Kriterien/ Ex-post-Evaluierungsmatrix

Anlage 1: Zielsystem und Indikatoren

Projektziel auf Outcome-Ebene		Bewertung der Angemessenheit (damalige und heutige Sicht)			
Bei Projektprüfung: Die industrielle Waldnutzung im Kongobecken erfolgt nach den Prinzipien einer auf Nachhaltigkeit ausgerichteten Bewirtschaftung		Das Ziel auf der Ergebnisebene ist direkt mit dem Projektziel verknüpft. Bereits zu Beginn des Projekts schien dieses Ziel aufgrund der sinkenden Nachfrage nach zertifiziertem Holz an Bedeutung verloren zu haben.			
Bei EPE (falls Ziel modifiziert)					
Indikator	Bewertung der Angemessenheit (beispielsweise bzgl. Wirkungsebene, Passgenauigkeit, Zielniveau, Smart-Kriterien)	Zielniveau PP Optional: Zielniveau EPE	Status PP (2010)	Status AK (2019)	Optional: Status EPE (2023)
Indikator 1 (PP): Bis Ende 2014 sind 10 Mio. ha Waldfläche nach FSC oder einem vergleichbaren System zertifiziert (Quellen: FSC-Zertifikate)	Der Indikator bildet die erwarteten Outcomes aufgrund der Outputs des Projektes ab. Der Indikator ist spezifisch, messbar, angemessen und terminiert. Hinsichtlich der Erreichbarkeit gab es schon zu Beginn des Projekts Befürchtungen, dass die Wertbestückung nicht erreichbar sein wird, da das Interesse an der Waldzertifizierung auf dem Holzmarkt nachgelassen habe. In diesem Sinne war es vielleicht nicht von Anfang an erreichbar und ist daher nicht vollständig SMART. Im Jahr 2014 wurde in einer Zwischenevaluierung vorgeschlagen, das Ziel auf 8 Millionen zu senken und den Zeitraum bis 2020 zu verlängern. Dieser Vorschlag wurde nicht aufgegriffen. Es handelt sich um einen geeigneten Indikator für die Ergebnisebene.	Bei PP: 10 Mio. ha Bei EPE: 6 Mio. ha	4.7 Mio. ha	5.5 Mio. ha	FSC 5.7 Mio. ha zertifiziert PAFC: 0.9 Mio ha zertifiziert FSC: 14 forstwirtschaftliche Unternehmen zertifiziert PAFC: 2 forstwirtschaftliche Unternehmen zertifiziert 3 Nationale Zertifizierungsstandards verabschiedet/ implementiert (PAFC Kongo, Kamerun, Gabon)
Indikator 2 (PP): 90 % Unternehmen sind in der Lage ihre Zertifikate langfristig abzusichern (Quelle: jährliche Monitoringberichte, FSC-Bekanntmachungen)	Der Indikator spiegelt den direkten Beitrag der Projektergebnisse zur Stärkung von Forstunternehmen und zu einer nachhaltigeren Waldbewirtschaftung wider. Es handelt sich um einen geeigneten Indikator für das Ergebnisniveau und erfüllt die SMART Kriterien. Es wäre spezifischer gewesen zu definieren, ob es sich um alle	100 %	60 %	100 %	N/A

	Unternehmen in dem Projektgebiet handelt oder lediglich um diejenigen, die bereits bei der Baseline zertifiziert waren, oder aber um jene, die sich im Laufe des Vorhabens haben zertifizieren lassen.				
Indikator 3 (PP): 75 % der Randgemeinden und 100 % der zertifizierten Unternehmen berücksichtigen die spezifischen Interessen der Pygmäen (Quellen: Kapitel in Gemeindeentwicklungsplänen und in den Aktionsplänen der Unternehmen zur Umsetzung der Zertifizierungskriterien)	Der Indikator spiegelt die direkte Auswirkung der Projektergebnisse wider. Der Indikator ist nicht spezifisch. Er definiert nicht welche "spezifischen Interessen" berücksichtigt werden sollen. Es ist nicht klar, wie der Indikator gemessen werden soll. Er berücksichtigt auch nicht eine mögliche Partizipation der Zielgruppe an der Entwicklung der Pläne (z. B. die Anzahl der Personen, die teilgenommen haben, Definition der Prioritäten der Zielgruppe, Anzahl der beteiligten Frauen). Insgesamt erfüllt er nicht die SMART-Anforderungen. Es handelt sich dennoch um einen geeigneten Indikator für die Output Ebene.	75 / 100 %	N/A	Ergebnisse durch benannte Quellen nicht erfassbar (Quantitative Auswertung nicht erfolgt)	N/A

Projektziel auf Impact-Ebene		Bewertung der Angemessenheit (damalige und heutige Sicht)			
Bei Projektprüfung: Es wurde kein explizites Ziel auf der Impact-Ebene formuliert. Das Ziel des Programms wird hier als Impact angenommen: Die biologische Vielfalt und die Waldressourcen im Kongobecken und angrenzende Savannen sind besser geschützt und werden in zunehmendem Maße nachhaltig genutzt.		Als Indikatoren auf Wirkungsebene betrachten wir die Programmindikatoren 2,3 und 4, die sich auf die Wirkungen des FZ-Vorhabens beziehen. Indikator 1 bezieht sich auf die Wirkungen des TZ-Vorhabens und wird daher hier nicht berücksichtigt. Die Wirkungen auf Programmebene werden durch die Kombination von TZ und FZ erzielt. Für ihre Bewertung sind Daten über die Erreichung des Indikators auf Programmebene und über den Beitrag von TZ und FZ zu diesen Indikatoren erforderlich. Für das FZ-Vorhaben gab es keinen Indikator auf Wirkungsebene. Es werden drei neue Indikatoren vorgeschlagen, die den drei erwarteten Wirkungen des Projekts entsprechen.			
Bei EPE (falls Ziel modifiziert):					
Indikator	Bewertung der Angemessenheit (beispielsweise bzgl. Wirkungsebene, Passgenauigkeit, Zielniveau, Smart-Kriterien)	Zielniveau PP / EPE (neu)	Status PP (2010)	Status AK (2019)	Status EPE (2023)

Indikator 1 (PP) Schutz/nachhaltige Nutzung: 15 Mio. ha (y% der industriell ge- nutzten Waldfläche im Kongobecken) werden nach international an- erkannten Nachhaltig- keitskriterien bewirt- schaftet.		15 Mio. ha	Baseline: 4.7 Mio. ha FSC; 1.2 Mio. ha Keurhout; 0,5 Mio. ha ISO 140015 Quellen: FSC-Zertifi- kate laut IFIA, Waldzu- standsberichte 2012 - 2016.	FSC: 5.5 Mio. ha Keine Daten für an- dere Zertifizierungs- systeme vorhanden.	FSC 5.7 Mio. ha zertifiziert PAFC: 0.9 Mio ha zertifi- ziert
Indikator 2 (PP): Ver- besserung der sozio- ökonomischen Le- bensbedingungen und Einkommenssteigerun- gen in den Randge- meinden (exemplari- sche Studien)	Der Indikator ent- spricht eher einem Im- pact-Level-Indikator. Er spiegelt nicht nur das Erreichen der Pro- jektergebnisse wider, sondern auch die übergeordneten ent- wicklungspolitischen Wirkungen. Es wird nicht festgelegt, wel- che Dimensionen sozi- oökonomischer Bedin- gungen bewertet werden sollten. Es werden sowohl Ein- kommen als auch ver- besserte Lebensbedin- gungen in einem Indikator gemessen. Es gibt keine baseline und kein spezifisch messbares Ziel. Der Indikator ist daher nicht SMART und eig- net sich nicht als Indi- kator für das Ergebnis- niveau.	N/A	N/A	Die dem BMZ vorlie- gende WWF-CIFOR- Studie kommt zu posi- tiven Ergebnissen, al- lerdings ohne eine Quantifizierung. Eine Baseline existiert nicht. Es liegen keine Zahlen zu Einkommen vor. Es ist unklar ob sich die Lebensbedingungen tatsächlich verbessert haben.	N/A
NEU: Indikator 3: In Gebieten, die neu nach FSC oder	Eine Studie zu Beginn des Projekts hätte es ermöglicht, relevante	N/A	N/A Mögliche Quellen: Se- kundärdaten aus	N/A Mögliche Quellen: Se- kundärdaten aus	N/A

gleichwertigen Standards zertifiziert sind, sind ausgewählte Biodiversitätsindizes bis zum Ende des Projekts um x % gestiegen.	Biodiversitätsindizes zu identifizieren und ein ehrgeiziges, aber realistisches Ziel zu setzen. Ein regelmäßiges Monitoring durch das Projekt und die Konzessionäre würde Daten liefern, um eine Verbesserung oder Verschlechterung der Biodiversität zu verfolgen. Vereinzelte Daten zur Biodiversität im Kongobecken (z.B. in Schutzgebieten) sind wahrscheinlich verfügbar.		wissenschaftlichen Publikationen oder von den Forstunternehmen selbst.	wissenschaftlichen Publikationen oder von den Forstunternehmen selbst.	
NEU: Indikator 4: In Gebieten, die neu nach FSC oder gleichwertigen Standards zertifiziert sind, erhöht sich die Biomasse und die CO2 Bindung um X Tonnen/Jahr/ha.	Eine Erhebung der Biomasse in zertifizierten Gebieten zu Beginn und zum Ende des Vorhabens hätte es ermöglicht, die zusätzliche (oder verminderte Biomasse) einzuschätzen. Treibhausgasemissionen können aus Waldbedeckungsdaten oder Biomassenschätzungen abgeleitet werden.	N/A	N/A Mögliche Quellen: Sekundärdaten aus wissenschaftlichen Publikationen, Satellitenbilder.	N/A Mögliche Quellen: Sekundärdaten aus wissenschaftlichen Publikationen, Satellitenbilder.	N/A
NEU: Indikator 5: Das durchschnittliche Einkommen armer Haushalte in angrenzenden Gemeinden zu zertifizierten Konzessionen ist um X % gestiegen.	Dieser Indikator misst das durchschnittliche Haushaltseinkommens in den angrenzenden Gemeinden nach der Waldzertifizierung. Es konzentriert sich auf	N/A	N/A Es liegen qualitative Daten aus der CIFOR-Studie über die sozioökonomischen Bedingungen der angrenzenden Gemeinden	N/A Es werden Daten zu dem vorgeschlagenen Indikator gesucht, da die Datenlage auf der Eben der Zielgruppen sehr limitiert ist und	N/A

	arme Haushalte, die in einer Baseline erhoben werden müssten und in einer regelmäßigen Befragung von Stichprobenhaushalten fortgeschrieben werden können.		vor, nicht aber quantitative.	nicht nachträglich erhoben werden kann.	
--	--	--	--------------------------------------	--	--

Anlage 2: Risikoanalyse

Alle Risiken sollen wie oben beschrieben in folgende Tabelle übernommen werden:

Risiko	Relevantes OECD-DAC Kriterium
Ex-ante: Geringere Nachfrage nach zertifiziertem Holz, was zu einer begrenzten Bereitschaft und Kapazität der Unternehmen führt, in die Zertifizierung zu investieren.	Relevanz, Wirkung, Nachhaltigkeit
Ex-ante: Nachlassendes Interesse der Länder des Kongobeckens an einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung.	Relevanz, Kohärenz, Wirkung, Nachhaltigkeit
Ex-ante: Anhaltende Kampagnen von Umwelt-NGOs gegen FSC, was zu einer geringeren Nachfrage nach zertifiziertem Holz, einer Verlagerung auf Märkte mit geringerer Umweltsensibilität und einem geringeren Interesse der Regierungen des Kongobeckens an einer nachhaltigen Bewirtschaftung ihrer Wälder führt.	Relevanz, Wirkung, Nachhaltigkeit
Ex-ante: Verschlechterung des politischen Umfelds, was zu einer geringeren Bereitschaft der Unternehmen führt, sich langfristig für eine Zertifizierung zu engagieren.	Wirkung, Nachhaltigkeit
Im Projektverlauf: Begrenzte Anzahl von Projektbegünstigten, da sich das Projekt nur auf Unternehmen konzentriert, die bereits zertifiziert sind oder kurz davorstehen, zertifiziert zu werden, wodurch die vielen Unternehmen, die noch nicht einmal ein Legalitätszertifikat besitzen, ausgeschlossen werden (Von der Zwischenevaluierung).	Relevanz, Auswirkung
Ex-post: Nicht transparente Verwaltungsabläufe und Verwaltungsstrukturen erschweren die Weiterleitung von Mitteln der Forstunternehmen an die lokalen Entwicklungsfonds (Eigener Vorschlag).	Wirkung, Nachhaltigkeit

Anlage 3: Projektmaßnahmen und deren Ergebnisse

Im Maßnahmenbereich **(i)** „Aufbau und Förderung von konzeptionellen und institutionellen Voraussetzungen zur Zertifizierung“ wurden die Aktivitäten plangemäß mit den Partnern umgesetzt und die Indikatoren wurden erreicht. Um die Rahmenbedingungen zur Zertifizierung zu verbessern und regionale Zertifizierungsnetzwerke zu unterstützen, wurden im Forstbereich aktive Akteure auf nationaler und regionaler Ebene gefördert und beraten. Hier sind u.a. der Aufbau eines rechtlichen Rahmens für das FHVC-Konzept (Schutz von Waldgebieten mit hohem Erhaltungswert) und die Etablierung nationaler Standards zu PEFC (*Programme for the Endorsement of Forest Certification*) beispielhaft anzuführen. In der Republik Kongo wurden die technischen Kapazitäten der Agentur zur nachhaltigen Forstressourcennutzung durch Trainings gestärkt. Zertifizierungs-Schlüsselpartner wie Veritas und die Rainforest Alliance (RA) wurden in der Qualifizierung von Auditoren maßgeblich unterstützt.

Hervorzuheben ist, dass im genannten Maßnahmenbereich (i) über den im Programmvorschlag genannten Zertifizierungspartner FSC hinausgehend v.a. mit den Partnern PEFC/PFAC (*Programme for the Endorsement of Forest Certification / Pan-African Forest Certification*), Veritas/OLB (*Origine et légalité des Bois – Holz-Herkunftsprüfung*) und Rainforest Alliance/VLC (*Verification of Legal Compliance*) und TLV (*Timber Legality Verification*) im Vorhaben produktiv und ergebniseffizient kooperiert werden konnte. Zudem wurden die Aktivitäten entlang der im Programmvorschlag beschriebenen Wirkungsmatrix mit den Partnern AFD, (*Agence Française de Développement*), GFTN (*Global Forest & Trade Network*)/WWF, TFT (*Tropical Forest Trust - Zertifizierungs-Organisation*) und ATIBT (*Association Technique Internationale des Bois Tropicaux – Internationaler Verband Tropenholz*) abgestimmt und ergänzt.

Im Maßnahmenbereich **(ii)** „Unterstützung zur Verbesserung der Qualität der kommerziellen Forstbewirtschaftung“ wurden die im Programmvorschlag spezifizierten Aktivitäten größtenteils umgesetzt. Es wurden insgesamt 121 Einzelverträge mit Forstfirmen mit einem Gesamtvolumen von 7,45 Mio. EUR über Dienstleistungen abgeschlossen, die nicht zu den Kernkompetenzen der Forstfirmen gehören. Diese umfassten, entlang der 121 durchgeführten Fördermaßnahmen, neben zertifizierungs-relevanten Fortbildungen im technischen und betrieblichen Forstwirtschaftsbereich, HVC (*Haute Valeur de Conservation* - Forst mit hohem Schutzwert) - und Biodiversitätsschutz-relevante Trainings bei mehr als den per Indikator vorgesehenen 18 Forstunternehmen gemäß FSC-FM (Forstmanagement)–Zertifizierungsprinzipien. Zum Schutz der Biodiversität wurden praktikable Fortbildungskonzepte und Programme zur Minimierung der Auswirkungen forstwirtschaftlicher Aktivitäten konzipiert und durchgeführt. Beispielthemen hierfür sind bestandesschonende Holzernte, Sicherheitsaspekte sowie der Aufbau von Kontrollstrukturen zur Reduzierung von Wilderei. Weiterhin wurden zahlreiche Forstunternehmen in zertifizierungsrelevanten Verfahren und ressourcenschonenden Bewirtschaftungsmethoden befähigt, und hierdurch im Wesentlichen in Bereichen, die nicht zu ihrer Kernkompetenz gehören, weitergebildet (z.B. Zusammenarbeit mit der Bevölkerung, sozio-ökonomische und biodiversitätsrelevante Aspekte der Forstbewirtschaftung, Operationalisierung von FSC-Prinzipien). Das Vorhaben initiierte fachliche Studien zum Artenschutz für lokale Forstunternehmen in Gabun, als auch zur Förderung der Zusammenarbeit mit der lokalen Bevölkerung. Zudem wurden Sensibilisierungsveranstaltungen zur Zertifizierung für chinesische Unternehmen in Gabun durchgeführt.

Zur Kapazitäten-Entwicklung wurden auch entlang Maßnahmenbereich (i) Fortbildungen zu lokaler / nationaler Zertifizierungs-Audits organisiert und durchgeführt. Exemplarisch sind sog. Pre-Audit-Aktivitäten („*audits-à-blanc*“) von asiatischen Forstunternehmen seitens NEPCo (*Nature Economy and People Connected*) / Rainforest Alliance zu benennen. Die mögliche Anpassung der Zertifizierungsnormen an spezifisch lokale / nationale Faktoren und Regelungen wurde vom Projekt zusammen mit FSC als auch PEFC intensiv unterstützt. Nationale Partner und Forstunternehmen wurden seitens PPECF bzgl. der Prüfung von Vereinbarungen zur Organisation von Forstinventuren, zur Minimierung von Auswirkungen und in Umwelt-/ Sozialverträglichkeitsprüfungen nach maßgeblichen Zertifizierungskriterien begleitet.

Mit Blick auf konzeptionelle und planerische Unterstützung zur Verbesserung der sozialen Infrastruktur konnte dies infolge der Komplexität sowie begrenzt vorhandenen Kapazitäten durch PPECF nur ansatzweise effektiv erfolgen. Herausfordernd gestaltete sich eine Rückvergütung an die lokale Bevölkerung über einen sog. „*Fonds local de développement*“ aus Teilen erhobener Forstexportsteuern. Dies konnte nur geringfügig erreicht werden. Der Entwicklungsfonds wurde auch von dem COMIFAC-Vorhaben (u.a. GIZ), gefördert.

Erfolgversprechend zeigte sich die Förderung von Aktivitäten mit Beiträgen der Forstunternehmen und Institutionen zur Einbindung der lokalen Bevölkerung. Als Beispiele dienen etwa die Entwicklung von Ansätzen zu informellen und formellen Landrechten der einheimischen Bevölkerung (in einer Konzession von WIJMA) sowie zur Minimierung von Auswirkungen der Forsterschließung auf die Fauna und lokale Bevölkerung (Konzession von SINFOCAM). Von TFT erfolgte zudem eine übergreifende Fortbildung von Forstakteuren zur Einbindung lokaler Nutzungsrechte u.a. zu NTFP (Nicht-Holz-Forstprodukten).

Zentrale Bestandteile des Maßnahmenbereichs **(iii)** „Unterstützung zur Verbesserung der Kommunikation über kommerzielle Waldbewirtschaftung im Kongobecken“ waren die Unterstützung bei der Vermarktung von zentralafrikanischem Tropenholz und eine Kosten-Nutzen-Analyse der Zertifizierung nach FSC (im Vergleich zur nicht zertifizierten Bewirtschaftung bzw. der Zertifizierung der Legalität). In Zusammenarbeit mit der AFD wurde die Marke „*Fair &*

Precious“ entwickelt, die die Firmen dabei unterstützen soll, die mit einer nachhaltigen Forstbewirtschaftung verbundenen ökologischen und sozialen Leistungen besser zu kommunizieren. Die Kosten-Nutzen-Analyse, komplementär zur Methodik und den Ergebnissen der Studie zu Sozialen seitens CIFOR-WWF konnte eindeutige Vorteile herausarbeiten. Die erfolgten Aktivitäten und Ergebnisse wurden über einen Internetauftritt des Vorhabens veröffentlicht, mit einem bis Ende des Vorhabens¹ stark zunehmenden Anstieg der Aufrufe und Kontaktaufnahmen.

Die Umsetzung des PPECF brachte mehrere Änderungen gegenüber dem ursprünglichen Projektkonzept mit sich. Die wichtigsten Änderungen waren:

- Geographische Ausweitung des Interventionsgebiets des PPECF auf Gabun, um den möglichen Fortschritten bei der Unternehmenszertifizierung in diesem Land nach einer politischen Entscheidung zur Förderung der Waldzertifizierung Rechnung zu tragen. Gabun war in der ursprünglichen Konzeption, nicht als Fokusland vorgesehen, sondern lediglich ärmere Waldländer wie DR Kongo, Kongo, Kamerun und ZAR (Projektdokumente)
- Begrenzte Aktivitäten in der Zentralafrikanischen Republik und der Demokratischen Republik Kongo aufgrund schwieriger Sicherheitslage und politischer Gründe.
- Unterstützung eines alternativen Standards für nachhaltige Waldbewirtschaftung: die Panafrikanische Waldzertifizierung (PAFC), im Einklang mit dem Hauptziel des Projekts, das eine Waldbewirtschaftung unterstützen soll, die "...den Prinzipien des FSC oder gleichwertigen Prinzipien folgt".
- Ausweitung des Projektumfangs. Ursprünglich unterstützte der PPECF nur Forstunternehmen in den Partnerländern. Seit 2016 unterstützt das Projekt den Internationalen Fachverband für Tropenhölzer (ATIBT), um die Sichtbarkeit und den Ruf von Tropenhölzern auf dem europäischen Markt zu verbessern.

Diese Änderungen hatten Auswirkungen auf die finanziellen Auszahlungen pro Projektkomponente. Um diesen Budgetabweichungen Rechnung zu tragen, wurden zwischen der COMIFAC und der KfW zwei aufeinanderfolgende Änderungsverträge unterzeichnet, um die Budgetmittel neu zu verteilen.

Eine detaillierte Darstellung der Ergebnisse auf der Ergebnisebene findet sich im Abschnitt "Effektivität" des Hauptberichts.

¹ Ende der Phase I in 2017.

Anlage 4: Empfehlungen für den Betrieb

Die AK gab mehrere Empfehlungen zur Fortsetzung des Projekts in einer Folgephase, sowie Empfehlungen, die bei der Umsetzung des Projekts berücksichtigt werden sollten:

- Fortsetzung des Projekts in einer Subregion um zur Erhaltung der Lebensgrundlagen durch die nachhaltige Nutzung der Waldressourcen im Kongo Becken beizutragen
- Im Rahmen einer zweiten Phase soll COMIFAC genutzt werden, um das Interesse der nationalen Verwaltungen an einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung zu stärken und Unternehmen mit asiatischem Kapital zu motivieren, sich zertifizieren zu lassen.
- In der zweiten Phase sollte die Entwicklung von Methoden der bestandesschonenden Waldbewirtschaftung und die Verbesserung der Qualität der Umwelt- und Sozialverträglichkeit im Vordergrund stehen.
- In der zweiten Phase sollte die Unterstützung bei der Erschließung neuer Märkte, der Vermarktung und der Verbesserung des Images der Tropenwaldbewirtschaftung unterstützt werden.

Diese Empfehlungen waren sachdienlich und standen im Einklang mit der Zwischenevaluierung sowie mit den Entscheidungen des Steuerungskomitees.

Nach den dem Evaluierungsteam vorliegenden Informationen wurde der PPECF in einer zweiten Phase und später in einer dritten Phase fortgesetzt. In der zweiten Phase wurden mehr Anstrengungen zur Vermarktung und Verbesserung des Images der Tropenwaldbewirtschaftung unternommen. Insbesondere eine strategische Partnerschaft mit ATIBT wurde intensiviert. Zur zweiten und dritten Empfehlung liegen dem Evaluierungsteam nicht genügend Informationen vor, um beurteilen zu können, ob sie in der zweiten Phase des PPECF umgesetzt wurden.

Anlage 5: Evaluierungsfragen entlang der OECD-DAC-Kriterien/ Ex-post Evaluierungsmatrix

Relevanz

Evaluierungsfrage	Konkretisierung der Frage für vorliegen- des Vorhaben	Datenquelle (oder Begründung falls Frage nicht relevant/anwendbar)	Note	Gewichtung (- / o / +)	Begründung für Ge- wichtung
Bewertungsdimension: Ausrichtung an Politiken und Prioritäten			3	o	
Sind die Ziele der Maßnahme an den (globalen, regionalen und länderspezifi- schen) Politiken und Prioritäten, insbe- sondere der beteiligten und betroffenen (entwicklungspolitischen) Partner und des BMZ, ausgerichtet?	Inwiefern stimmte die Zielsetzung der PPECF mit den entwicklungspolitischen Prioritäten der Bundesregierung überein? Inwiefern stimmte das Ziel der PPECF mit den Prioritäten und Strategien der COMI-FAC überein? Inwiefern stimmte das Ziel der PPECF mit den Strategien und Politiken der Partner- länder (Kamerun, Republik Kongo, Ga- bun und Zentralafrikanische Republik) überein?	- Regionaler Konvergenzplan der COMI-FAC - BMZ-Strategiepapiere - FZ-Projektdokumentation (Programmvorschlag, Abschlussbericht etc.) - Sektorkonzept „Wald und nachhaltige Entwicklung“ des BMZ von 2002 - Nationale Waldpolitiken - COMIFAC: Plan de Convergence - MDG - FLEGT - ABS - Später kamen hinzu: - Eine Welt braucht Wald (BMZ 2017) - Bonn Challenge (AFR 100)			
Berücksichtigen die Ziele der Maß- nahme die relevanten politischen und institutionellen Rahmenbedingungen (z.B. Gesetzgebung, Verwaltungskapa- zitäten, tatsächliche Machtverhältnisse (auch bzgl. Ethnizität, Gender, etc.))?	War die Wahl der COMIFAC als Projekt- träger richtig, um eine politisch neutrale und effiziente Umsetzung der PPECF zu gewährleisten? Waren die COMIFAC-Partnerinstitutionen die richtigen politischen Partner in den Ländern für die Umsetzung der PPECF?	- COMIFAC Regionaler Konvergenzplan - FC-Projektdokumentation (Abschluss- bericht)			
Sonstige Evaluierungsfrage	Siehe Kernfragen der Evaluierung				
Bewertungsdimension: Ausrichtung an Bedürfnisse und Kapazitäten der Betei- ligten und Betroffenen			3	+	Schlüsseldimension für die Erreichung der Pro- jektwirkungen

Sind die Ziele der Maßnahme auf die entwicklungspolitischen Bedürfnisse und Kapazitäten der Zielgruppe ausgerichtet? Wurde das Kernproblem korrekt identifiziert?	Entsprach die Unterstützung der Wald-zertifizierung und eine bessere Einbeziehung der lokalen Entwicklung in die Waldbewirtschaftung den Bedürfnissen der Zielgruppe? (Anrainergemeinden von Waldkonzessionen)? War die Unterstützung durch PPECF den Bedürfnissen und Kapazitäten der privaten Forstunternehmen angemessen? Ist das Kernproblem richtig erkannt worden? (PV Teil B 20101018): „Die kommerzielle Fortbewirtschaftung im Kongobecken erfolgt nur in unzureichendem Ausmaß auf der Basis von Nachhaltigkeitsprinzipien“	FZ-Projektdokumentation (Abschlussbericht, AK COMIFAC-PPECF)			
Wurden dabei die Bedürfnisse und Kapazitäten besonders benachteiligter bzw. vulnerabler Teile der Zielgruppe (mögliche Differenzierung nach Alter, Einkommen, Geschlecht, Ethnizität, etc.) berücksichtigt? Wie wurde die Zielgruppe ausgewählt?	Wurden die Bedürfnisse der Pygmäen im Projektkonzept ausreichend berücksichtigt? Wurde die Förderung von Männern und Frauen bei kommunalen Unterstützungsmaßnahmen gendergerecht berücksichtigt? Wie wurden angrenzende Gemeinden der Waldkonzessionen ausgewählt?	- FZ-Projektdokumentation (Abschlussbericht, Halbzeitevaluation) - Interview mit implementierenden Beratern			
Hätte die Maßnahme (aus ex-post Sicht) durch eine andere Ausgestaltung der Konzeption weitere nennenswerte Genderwirkungspotenziale gehabt? (FZ E spezifische Frage)	Hätte die Maßnahme durch eine andere Konzeption weitere Gender-Impact-Potenziale gehabt? Welcher Impact hätte erreicht werden können?	- Dokumentation ähnlicher Projekte und Konzeptionen - Interview mit implementierenden Beratern, Entwicklungspartnern			
Bewertungsdimension: Angemessenheit der Konzeption			2	0	
War die Konzeption der Maßnahme angemessen und realistisch (technisch, organisatorisch und finanziell) und	Waren die Anforderungen an die Finanzierung der Projektbegünstigten angemessen, um zu einer Verbesserung der Nachhaltigkeit der kommerziellen	FZ-Projektdokumentation (Abschlussbericht, AK COMIFAC-PPECF)			

grundsätzlich geeignet zur Lösung des Kernproblems beizutragen?	Waldbewirtschaftung im Kongobecken beizutragen? War das Volumen der FZ-Finanzierung ausreichend, um zu einer Verbesserung der Nachhaltigkeit der kommerziellen Waldbewirtschaftung im Kongobecken beizutragen? Inwiefern ist das Projekt konfliktensibel konzipiert, um bestehende Konflikte nicht weiter zu verschärfen? (Do-no-harm)	
Ist die Konzeption der Maßnahme hinreichend präzise und plausibel (Nachvollziehbarkeit und Überprüfbarkeit des Zielsystems sowie der dahinterliegenden Wirkungsannahmen)?	War die Ausgestaltung des Vorhabens präzise und plausibel genug, um die sozioökonomischen Bedingungen der angrenzenden Waldkonzessionsgemeinden (Zielgruppe) zu verbessern?	FZ-Projektdokumentation (Abschlussbericht, AK COMIFAC-PPECF)
Bitte Wirkungskette beschreiben, einschl. Begleitmaßnahmen, ggf. in Form einer grafischen Darstellung. Ist diese plausibel? Sowie originäres und ggf. angepasstes Zielsystem unter Einbezug der Wirkungsebenen (Outcome- und Impact) nennen. Das (angepasste) Zielsystem kann auch grafisch dargestellt werden. (FZ E spezifische Frage)	War die Wirkungskette plausibel? Wirkungskette: Forstunternehmen verfolgen nachhaltige Waldbewirtschaftungsansätze. Die Entwicklungsbedürfnisse der angrenzenden Gemeinden werden berücksichtigt und durch Gemeindeentwicklungspläne unterstützt.	- Rekonstruierte ToC - Interviews mit COMIFAC und Projektpartnern (FSC, etc.)
Inwieweit ist die Konzeption der Maßnahme auf einen ganzheitlichen Ansatz nachhaltiger Entwicklung (Zusammenspiel der sozialen, ökologischen und ökonomischen Dimensionen der Nachhaltigkeit) hin angelegt?	Inwiefern trägt das Projekt zur Erreichung der Ziele der Vereinten Nationen für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs) bei?	Ex-post-Identifikation relevanter SDGs auf Basis der BZ-Projektdokumentation
Bei Vorhaben im Rahmen von EZ-Programmen: ist die Maßnahme gemäß ihrer Konzeption geeignet, die Ziele des EZ-Programms zu erreichen? Inwiefern steht die Wirkungsebene des FZ-Moduls in einem sinnvollen Zusammenhang zum EZ-Programm (z.B.	Inwiefern war das FZ-Projektdesign geeignet, die Ziele des Programms der Entwicklungszusammenarbeit zu erreichen?	FZ-Projektdokumentation (PV)

Outcome-Impact bzw. Output-Outcome)? (FZ E spezifische Frage)					
Bewertungsdimension: Reaktion auf Veränderungen / Anpassungsfähigkeit			3	+	Schlüsseldimension für den Erfolg angesichts des instabilen Umfelds, in dem das Projekt durchgeführt wurde
Wurde die Maßnahme im Verlauf ihrer Umsetzung auf Grund von veränderten Rahmenbedingungen (Risiken und Potentiale) angepasst?	Inwiefern wurde das Projekt an die veränderten Rahmenbedingungen, insbesondere an die Nachwirkungen der Wirtschaftskrise 2008 und an die politischen Veränderungen in den Zielländern angepasst?	FZ-Projektdokumentation (AK COMIFAC-PPECF, Abschlussbericht etc.)			

Evaluierungsfrage	Konkretisierung der Frage für vorliegendes Vorhaben	Datenquelle (oder Begründung falls Frage nicht relevant/anwendbar)	Note	Gewichtung (- / o / +)	Begründung für Gewichtung
Bewertungsdimension: Interne Kohärenz (Arbeitsteilung und Synergien der deutschen EZ):			4	o	
Inwiefern ist die Maßnahme innerhalb der deutschen EZ komplementär und arbeitsteilig konzipiert (z.B. Einbindung in EZ-Programm, Länder-/Sektorstrategie)?	Inwiefern war der PPECF komplementär zu anderen TZ- und FZ-Projekten der deutschen Entwicklungszusammenarbeit (KfW, GIZ) konzipiert? Zu welchen Länder- und Sektorstrategien des BMZ trägt das Vorhaben bei? Sektorkonzept „Wald und nachhaltige Entwicklung“ des BMZ von 2002 Nationale Waldpolitiken COMIFAC: Plan de Covergence FLEGT ABS MDG	FZ-Projektdokumentation (Gemeinsamer TZ und FZ-Programmvorschlag, Abschlussbericht)			

Greifen die Instrumente der deutschen EZ im Rahmen der Maßnahme konzeptionell sinnvoll ineinander und werden Synergien genutzt?	Inwiefern war PPECF faktisch komplementär zu anderen FZ- und TZ-Projekten der deutschen Entwicklungszusammenarbeit (KfW, GIZ)	FZ-Projektdokumentation Programmvorschlag, Projektfortschrittsberichte, Gemeinsame Berichtserstattung (Abschlussbericht, AK COMIFAC-PPECF, Halbzeitevaluation)			
Ist die Maßnahme konsistent mit internationalen Normen und Standards, zu denen sich die deutsche EZ bekennt (z.B. Menschenrechte, Pariser Klimaabkommen etc.)?	Wie wurde die Einhaltung der Menschenrechte, insbesondere der Rechte von Minderheiten, im Rahmen des Projekts sichergestellt? Gab es einen Beschwerdemechanismus innerhalb des Projekts?	FZ-Projektdokumentation (Abschlussbericht, AK COMIFAC-PPECF), CIFOR Bericht, FSC-Audits			
Bewertungsdimension: Externe Kohärenz (Komplementarität und Koordinationsleistung im zum Zusammenspiel mit Akteuren außerhalb der dt. EZ):			3	0	
Inwieweit ergänzt und unterstützt die Maßnahme die Eigenanstrengungen des Partners (Subsidiaritätsprinzip)?	Inwiefern hat die PPECF die eigenen Anstrengungen von COMIFAC ergänzt und unterstützt?	FC-Projektdokumentation (Abschlussbericht) COMIFAC-Konvergenzplan			
Ist die Konzeption der Maßnahme sowie ihre Umsetzung mit den Aktivitäten anderer Geber abgestimmt?	Inwiefern wurde das Projekt mit den Aktivitäten von FZ- und TZ-Projekten anderer Geber in den Partnerländern koordiniert? Inwiefern wurde das Projekt mit den Aktivitäten von Nichtregierungsorganisationen und privaten Unternehmen in den Partnerländern koordiniert? Wie wurden Überschneidungen und Doppelungen mit diesen Organisationen vermieden?	FZ-Projektdokumentation (Abschlussbericht, AK COMIFAC-PPECF)			
Wurde die Konzeption der Maßnahme auf die Nutzung bestehender Systeme und Strukturen (von Partnern/anderen Gebern/internationalen Organisationen) für die Umsetzung ihrer Aktivitäten hin	Inwiefern können bestehende Systeme und Strukturen und Ressourcen bei der Projektumsetzung in den drei Schwerpunkten erfolgreich genutzt werden? Wurde das	- FZ-Projektdokumentation (Abschlussbericht) - Interview mit COMIFAC und Partnerorganisationen - Projektfortschrittsberichte			

angelegt und inwieweit werden diese genutzt?	Monitoringsystem, Installationen von COMIFAC oder andere bestehende Strukturen genutzt	
Werden gemeinsame Systeme (von Partnern/anderen Gebern/internationalen Organisationen) für Monitoring/Evaluierung, Lernen und die Rechenschaftslegung genutzt?	Inwieweit nutzte die PPECF ein gemeinsames Monitoring -/Evaluierungs-, Lern- oder Rechenschaftssystem mit Partnerorganisationen oder anderen Gebern?	- FZ-Projektdokumentation (Abschlussbericht, PPECF-Website) - Gemeinsame Programmberichtserstattung (PFB)

Kohärenz

Evaluierungsfrage	Konkretisierung der Frage für vorliegendes Vorhaben	Datenquelle (oder Begründung falls Frage nicht relevant/anwendbar)	Note	Gewichtung (- / 0 / +)	Begründung für Gewichtung
Bewertungsdimension: Erreichung der (intendierten) Ziele			4	0	
Wurden die (ggf. angepassten) Ziele der Maßnahme erreicht (inkl. PU-Maßnahmen)? Indikatoren-Tabelle: Vergleich Ist/Ziel	Wurde das Ziel des PPECF erreicht?	FC-Projektdokumentation (Abschlussbericht, AK COMIFAC-PPECF)			
Sonstige Evaluierungsfrage	Wie groß ist die zertifizierte Waldfläche am Ende des Projekts und zum Zeitpunkt der Bewertung? (zentrale Evaluationsfrage)	Daten zu zertifizierten Flächen in den Partnerländern (FSC Website: https://connect.fsc.org/impact/facts-figures)			
Bewertungsdimension: Beitrag zur Erreichung der Ziele:			3	+	Der Beitrag des Projekts stellt seinen Mehrwert im Vergleich zu einem "Business as usual"-Szenario dar.
Inwieweit wurden die Outputs der Maßnahme wie geplant (bzw. wie an neue Entwicklungen angepasst) erbracht? (Lern-/Hilfsfrage)	Daten zu zertifizierten Flächen in den Partnerländern (FSC Website: https://connect.fsc.org/impact/facts-figures)	FC-Projektdokumentation (Abschlussbericht, AK COMIFAC-PPECF, PPECF-Website)			
Werden die erbrachten Outputs und geschaffenen Kapazitäten genutzt?	Haben die durch das Projekt unterstützten Forstunternehmen ihre Zertifizierungen verlängert oder nachhaltige Waldbewirtschaftungspraktiken eingeführt? Haben Sensibilisierungsmaßnahmen dazu beigetragen, die Glaubwürdigkeit der nachhaltigen Waldbewirtschaftung im Kongobecken zu verbessern oder zu erhalten?	- FZ-Projektdokumentation (Abschlussbericht, AK COMIFAC-PPECF) - Interview mit Forstunternehmen, NGOs, Auditors - CIFOR-Studie			

	Wurden Gemeindeentwicklungspläne als Vehikel genutzt, um die sozioökonomischen Bedingungen der Zielgruppen zu verbessern?	
Inwieweit ist der gleiche Zugang zu erbrachten Outputs und geschaffenen Kapazitäten (z.B. diskriminierungsfrei, physisch erreichbar, finanziell erschwinglich, qualitativ, sozial und kulturell annehmbar) gewährleistet?	Profitierten Männer und Frauen gleichermaßen von der Projektförderung? Inwiefern wurden die Interessen indigener Völker und lokaler Gruppen bei der Umsetzung des Projekts berücksichtigt? (zentrale Evaluationsfrage)	- FZ-Projektdokumentation (Abschlussbericht) - Interview mit Forstunternehmen, NGOs, Wirtschaftsprüfern - CIFOR-Studie - FSC-Audits
Inwieweit hat die Maßnahme zur Erreichung der Ziele beigetragen?	Inwiefern haben die Projektaktivitäten zur Erreichung des Ergebnisziels beigetragen? War die Erreichung vorübergehend oder dauerhaft?	- Interview mit Forstunternehmen, NGOs, Auditoren, Zertifizierungsstellen - CIFOR-Studie - Daten zu zertifizierten Unternehmen und Gebieten in den Partnerländern (FSC-Website: https://connect.fsc.org/impact/facts-figures) - Andere Quellen: (e.g., https://www.atibt.org/fr/news/2975/latibt-au-ppecf-a-douala-cameroun)
Inwieweit hat die Maßnahme zur Erreichung der Ziele auf Ebene der intendierten Begünstigten beigetragen?	Hat das Projekt die armen Gemeinden innerhalb der zertifizierten Waldflächen über die Waldkonzessionäre (Zielgruppe) erreicht?	- FZ-Projektdokumentation (Abschlussbericht) - Interview mit Forstunternehmen, NGOs - CIFOR Studie - FSC-Berichte
Hat die Maßnahme zur Erreichung der Ziele auf der Ebene besonders benachteiligter bzw. vulnerabler beteiligter und betroffener Gruppen (mögliche Differenzierung nach Alter, Einkommen, Geschlecht, Ethnizität, etc.), beigetragen?	Hat das Projekt speziell die Pygmäengemeinschaften erreicht, die an Waldkonzessionen angrenzen (Zielgruppe)?	- FZ-Projektdokumentation (Abschlussbericht) - Interview mit Forstunternehmen, NGOs - CIFOR Studie - FSC-Berichte
Gab es Maßnahmen, die Genderwirkungspotenziale gezielt adressiert haben (z.B. durch Beteiligung von Frauen in Projektgremien, Wasserkomitees,	Gab es Maßnahmen, die speziell auf die Bedürfnisse von Frauen eingingen?	- FZ-Projektdokumentation (Abschlussbericht) - Interview mit NGOs - Projektfortschrittsberichte und Kennungen

Einsatz von Sozialarbeiterinnen für Frauen, etc.)? (FZ E spezifische Frage)				
Welche projektinternen Faktoren (technisch, organisatorisch oder finanziell) waren ausschlaggebend für die Erreichung bzw. Nicht-Erreichung der intendierten Ziele der Maßnahme? (<i>Lern-/Hilfsfrage</i>)	Welche Aspekte des PPECF waren ausschlaggebend für das Erreichen oder Nichterreichen der angestrebten Ziele der Maßnahme?	- FZ-Projektdokumentation (Abschlussbericht, Zwischenevaluierung) - Gespräche mit KfW und COMIFAC		
Welche externen Faktoren waren ausschlaggebend für die Erreichung bzw. Nicht-Erreichung der intendierten Ziele der Maßnahme (auch unter Berücksichtigung der vorab antizipierten Risiken)? (<i>Lern-/Hilfsfrage</i>)	Welche externen Faktoren waren ausschlaggebend für die Erreichung der angestrebten Ziele des PPECF oder stellten Herausforderungen dar?	- FZ-Projektdokumentation - Gespräche mit KfW und COMIFAC, Zertifizierungsstellen		
Bewertungsdimension: Qualität der Implementierung			2	0
Wie ist die Qualität der Steuerung und Implementierung der Maßnahme (z.B. Projektträger, Consultant, Berücksichtigung von Ethnizität und Gender in entscheidungsfindenden Gremien) im Hinblick auf die Zielerreichung zu bewerten?	Wie wird die Qualität des Managements und der Umsetzung des PPECF im Hinblick auf die Erreichung der Projektziele bewertet?	- Gespräche mit KfW und COMIFAC - Halbzeitbewertung - CIFOR-Studie		
Wie ist die Qualität der Steuerung, Implementierung und Beteiligung an der Maßnahme durch die Partner/Träger zu bewerten?	Wie wird die Qualität des Managements, der Umsetzung und der Beteiligung von COMIFAC an der Maßnahme bewertet?	- Gespräche mit der KfW und dem Umsetzungsberater - Halbzeitbewertung		
Wurden Gender-Ergebnisse und auch relevante Risiken im/ durch das Projekt (genderbasierte Gewalt, z.B. im Kontext von Infrastruktur oder Empowerment-Vorhaben) während der Implementierung regelmäßig gemonitored oder anderweitig berücksichtigt? Wurden entsprechende Maßnahmen (z.B.	Wurden Gender-Ergebnisse und –Risiken in das PPECF miteinbezogen?	- FZ-Projektdokumentation (finaler Bericht) - Interview mit dem implementierenden Beratungsunternehmen		

im Rahmen einer BM) zeitgemäß umgesetzt? (FZ-spezifische Frage)					
Bewertungsdimension: Nicht-intendierte Wirkungen (positiv oder negativ)			3	-	Diese Dimension war während der Bewertung von geringer Bedeutung, da fast keine unbeabsichtigten Wirkungen gemeldet wurden
Sind nicht-intendierte positive/negative direkte Wirkungen (sozial, ökonomisch, ökologisch sowie ggf. bei vulnerablen Gruppen als Betroffene) feststellbar (oder absehbar)?	Sind unbeabsichtigte positive/negative direkte Auswirkungen des PPEFC nachweisbar?	- FZ-Dokumentation (Abschlussbericht) - Gespräche mit KfW, COMIFAC, NGOs, Zertifizierungsstellen - Zwischenevaluierung - CIFOR-Studie			
Welche Potentiale/Risiken ergeben sich aus den positiven/negativen nicht-intendierten Wirkungen und wie sind diese zu bewerten?	Noch nicht zutreffend, da zum Zeitpunkt der Erstellung des Evaluierungskonzepts keine Informationen über positive/negative Auswirkungen der Projekte vorliegen.	Zum Zeitpunkt der Erstellung des Evaluationskonzepts liegen keine Evidenzen zu positiven/negativen Auswirkungen der Projekte vor.			
Wie hat die Maßnahme auf Potentiale/Risiken der positiven/negativen nicht-intendierten Wirkungen reagiert?	Noch nicht zutreffend, da zum Zeitpunkt der Erstellung des Evaluierungskonzepts keine Informationen über positive/negative Auswirkungen der Projekte vorliegen.	Zum Zeitpunkt der Erstellung des Evaluationskonzepts liegen keine Evidenzen zu positiven/negativen Auswirkungen der Projekte vor.			

Effizienz

Evaluierungsfrage	Konkretisierung der Frage für vorliegenden Vorhaben	Datenquelle (oder Begründung falls Frage nicht relevant/anwendbar)	Note	Gewichtung (- / 0 / +)	Begründung für Gewichtung
Bewertungsdimension: Produktionseffizienz			4	0	
Wie verteilen sich die Inputs (finanziellen und materiellen Ressourcen) der	Wie verteilen sich die Inputs des PPECF pro Komponente?	AK COMIFAC-PPECF			

Maßnahme (z.B. nach Instrumenten, Sektoren, Teilmaßnahmen, auch unter Berücksichtigung der Kostenbeiträge der Partner/Träger/andere Beteiligte und Betroffene, etc.)? (Lern- und Hilfsfrage)				
Inwieweit wurden die Inputs der Maßnahme im Verhältnis zu den erbrachten Outputs (Produkte, Investitionsgüter und Dienstleistungen) sparsam eingesetzt (wenn möglich im Vergleich zu Daten aus anderen Evaluierungen einer Region, eines Sektors, etc.)? Z.B. Vergleich spezifischer Kosten.	Inwiefern wurden die Inputs (z. B. Beratungsunternehmen) des PPECF im Verhältnis zu den Outputs des Projekts sparsam eingesetzt?	- Gespräche mit KfW, COMIFAC - Daten aus ähnlichen Projekten in der Region (falls vorhanden) - FZ-Projektdokumentation (Abschlussbericht, Evaluierung)		
Ggf. als ergänzender Blickwinkel: Inwieweit hätten die Outputs der Maßnahme durch einen alternativen Einsatz von Inputs erhöht werden können (wenn möglich im Vergleich zu Daten aus anderen Evaluierungen einer Region, eines Sektors, etc.)?	Hätte eine andere Verteilung der Inputs pro Komponente zu besseren Outputs geführt? Z. B. mehr Inputs, die in die Öffentlichkeitsarbeit und die direkte Unterstützung lokaler Gemeinschaften investiert werden	- Gespräche mit der KfW - Plausibilität alternativer Inputverteilung - Interviews mit COMIFAC um mit anderen Gebern zu vergleichen		
Wurden die Outputs rechtzeitig und im vorgesehenen Zeitraum erstellt?	Wurden die Projektaktivitäten innerhalb des geplanten Zeitrahmens umgesetzt? Entsprach dieser Zeitrahmen den Bedürfnissen der Zielgruppe?	- FZ-Dokumentation (Abschlussbericht) - Halbzeitbewertung - CIFOR-Studie		
Waren die Koordinations- und Managementkosten angemessen? (z.B. Kostenanteil des Implementierungsconsultants)? (FZ E spezifische Frage)	Waren die Koordinations- und Managementkosten im Vergleich zu den Gesamtkosten des Projekts angemessen?	- AK COMIFAC-PPECF - Bisherige Ex-post-Evaluierungen von KfW-Projekten - Cost Benefit Analysis Study des Implementierungsconsultant		
Bewertungsdimension: Allokationseffizienz			4	0
Auf welchen anderen Wegen und zu welchen Kosten hätten die erzielten	War der Fokus des PPECF auf die Unterstützung privater Forstunternehmen der geeignetste Ansatz, um eine	- Verfügbare wissenschaftliche und graue Literatur zu kommunalen		

Wirkungen (Outcome/Impact) erreicht werden können? (<i>Lern-/Hilfsfrage</i>)	nachhaltige Waldnutzung im Kongobekken zu fördern und die Lebensbedingungen der angrenzenden Gemeinden zu verbessern? Welche alternativen Ansätze hätte die PPECF verwenden können, um die positiven Effekte zu verstärken?	Förderprogrammen in Gebieten, die an Waldkonzessionen angrenzen - Interviews mit COMIFAC
Inwieweit hätten – im Vergleich zu einer alternativ konzipierten Maßnahme – die erreichten Wirkungen kostenschonen-der erzielt werden können?	Wären alternative Ansätze (z. B. die Unterstützung öffentlicher Institutionen oder die direkte Unterstützung von Gemeinden) eine kostengünstigere Alternative gewesen, um die Waldbewirtschaftung nachhaltiger zu gestalten und die Lebensbedingungen der angrenzenden Gemeinden zu verbessern?	Interviews mit KfW und COMIFAC
Ggf. als ergänzender Blickwinkel: Inwieweit hätten – im Vergleich zu einer alternativ konzipierten Maßnahme – mit den vorhandenen Ressourcen die positiven Wirkungen erhöht werden können?	Siehe oben	

Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen

Evaluierungsfrage	Konkretisierung der Frage für vorliegenden Vorhaben	Datenquelle (oder Begründung falls Frage nicht relevant/anwendbar)	Note	Gewichtung (- / o / +)	Begründung für Gewichtung
Bewertungsdimension: Übergeordnete (intendierte) entwicklungspolitische Veränderungen			3	o	
Sind übergeordnete entwicklungspolitische Veränderungen, zu denen die Maßnahme beitragen sollte, feststellbar? (bzw. wenn absehbar, dann möglichst zeitlich spezifizieren)	Inwiefern ist im Zeitraum 2012-2017 und bis zum Zeitpunkt der EPE eine Ausweitung der zertifizierten Wälder zu beobachten? Inwiefern sind Veränderungen in der Forstpolitik der Partnerländer im Zeitraum 2012-2017 zu beobachten?	- FZ-Projektdokumentation (Abschlussbericht) - Daten zu zertifizierten Flächen in den Partnerländern (FSC-Website: https://connect.fsc.org/impact/facts-figures) - Daten von der COMIFAC-Website			

		- Internet-Suche. z.B. zur Einführung von FSC als nationaler Standard in Gabun: https://news.mongabay.com/2018/10/the-legal-institutionalization-of-fsc-certification-in-gabon-commentary/			
Sind übergeordnete entwicklungspolitische Veränderungen (sozial, ökonomisch, ökologisch und deren Wechselwirkungen) auf Ebene der intendierten Begünstigten feststellbar? (bzw. wenn absehbar, dann möglichst zeitlich spezifizieren)	Inwiefern lassen sich im Zeitraum 2012-2017 und bis zum Zeitpunkt der EPE-Veränderungen auf politischer Ebene in Bezug auf die Einbindung lokaler Gemeinschaften und von Pygmäen in die kommerzielle Waldbewirtschaftung beobachten?	- FZ-Projektdokumentation (Abschlussbericht) - Interview mit COMIFAC, Forstunternehmen und nationalen Forstinstitutionen in den Partnerländern - CIFOR Studie			
Inwieweit sind übergeordnete entwicklungspolitische Veränderungen auf der Ebene besonders benachteiligter bzw. vulnerabler Teile der Zielgruppe, zu denen die Maßnahme beitragen sollte, feststellbar (bzw. wenn absehbar, dann möglichst zeitlich spezifizieren)	Siehe oben	- FZ-Projektdokumentation (Abschlussbericht) - CIFOR-Studie - Interview mit NGOs			
Bewertungsdimension: Beitrag zu übergeordneten (intendierten) entwicklungspolitischen Veränderungen			3	+	Der Beitrag des Projekts stellt seinen Mehrwert im Vergleich zu einem "Business as usual"-Szenario dar.
In welchem Umfang hat die Maßnahme zu den festgestellten bzw. absehbaren übergeordneten entwicklungspolitischen Veränderungen (auch unter Berücksichtigung der politischen Stabilität), zu denen die Maßnahme beitragen sollte, tatsächlich beigetragen?	Inwiefern hat das PPECF tatsächlich zu den festgestellten oder absehbaren übergreifenden Veränderungen der Forstpolitik in den Partnerländern beigetragen? Inwiefern hat der PPECF tatsächlich zu den identifizierten oder absehbaren übergreifenden Veränderungen in Bezug auf die Beteiligung lokaler Gemeinschaften und von Pygmäen an der kommerziellen	- CIFOR-Studie - Interview mit KfW, COMIFAC, Forstunternehmen und nationalen Forstinstitutionen in den Partnerländern			

	Waldbewirtschaftung in den Partnerländern beigetragen?	
Inwieweit hat die Maßnahme ihre intendierten (ggf. angepassten) entwicklungspolitischen Ziele erreicht? D.h. sind die Projektwirkungen nicht nur auf der Outcome-Ebene, sondern auch auf der Impact-Ebene hinreichend spürbar? (z.B. Trinkwasserversorgung/Gesundheitswirkungen)	Siehe oben	
Hat die Maßnahme zur Erreichung ihrer (ggf. angepassten) entwicklungspolitischen Ziele auf Ebene der intendierten Begünstigten beigetragen?	Siehe oben	
Hat die Maßnahme zu übergeordneten entwicklungspolitischen Veränderungen bzw. Veränderungen von Lebenslagen auf der Ebene besonders benachteiligter bzw. vulnerabler Teile der Zielgruppe (mögliche Differenzierung nach Alter, Einkommen, Geschlecht, Ethnizität, etc.), zu denen die Maßnahme beitragen sollte, beigetragen?	Siehe oben	
Welche projektinternen Faktoren (technisch, organisatorisch oder finanziell) waren ausschlaggebend für die Erreichung bzw. Nicht-Erreichung der intendierten entwicklungspolitischen Ziele der Maßnahme? (<i>Lern-/Hilfsfrage</i>)	Welche technischen, organisatorischen oder finanziellen Aspekte des PPECF waren ausschlaggebend für das Erreichen oder Nicht-erreichen des Projektziels auf Wirkungsebene?	- Interview mit KfW, TL/ Umsetzungsberater
Welche externen Faktoren waren ausschlaggebend für die Erreichung bzw. Nicht-Erreichung der intendierten entwicklungspolitischen Ziele der Maßnahme? (<i>Lern-/Hilfsfrage</i>)	Inwiefern hat die Einbindung anderer Akteure der Entwicklungszusammenarbeit (z.B. lokale/internationale Organisationen) zum Ausbau der nachhaltigen kommerziellen Waldbewirtschaftung im Kongobecken beigetragen?	- Interview mit KfW, COMIFAC, FSC, Forstunternehmen

	Welche externen Faktoren waren ausschlaggebend, um die Nachfrage nach zertifiziertem Holz aus den Partnerländern zu begrenzen?	
Entfaltet das Vorhaben Breitenwirksamkeit? - Inwieweit hat die Maßnahme zu strukturellen oder institutionellen Veränderungen geführt (z.B. bei Organisationen, Systemen und Regelwerken)? (Strukturbildung) - War die Maßnahme modellhaft und/oder breitenwirksam und ist es replizierbar? (Modellcharakter)	Hat das PPECF zur institutionellen Entwicklung der forstwirtschaftlichen Institutionen in den Partnerländern beigetragen? Haben die PPECF eine breite Wirkung?	- Interview mit KfW, COMIFAC und nationalen Forstinstitutionen in den Partnerländern
Wie wäre die Entwicklung ohne die Maßnahme verlaufen? (Lern- und Hilfsfrage)	Wie hätten sich die kommerzielle Forstwirtschaft und die Einbeziehung der lokalen Bevölkerung ohne die PPECF entwickelt?	- Interview mit KfW, COMIFAC, privaten Forstunternehmen und nationalen Forstinstitutionen in den Partnerländern - Verfügbare Literatur zur kommerziellen Waldbewirtschaftung in Ländern, in denen die PPECF fast nicht oder gar nicht funktioniert hat (z. B. Demokratische Republik Kongo)
Sonstige Evaluierungsfrage 1	Inwiefern haben sich die sozioökonomischen Bedingungen der Zielgruppe verändert? (Zentrale Evaluationsfragen)	- CIFOR Studie - Interviews mit NGOs
Sonstige Evaluierungsfrage 2	Wie hat sich die Einführung der Zertifizierung auf den Zustand der Wälder (Biomasse, Biodiversität) ausgewirkt? (Zentrale Evaluationsfragen)	- Veröffentlichungen und Sekundärinformationen evtl. online verfügbar
Sonstige Evaluierungsfrage 3	Wie wahrscheinlich ist es, dass zertifizierte Unternehmen sich weiterhin zertifizieren lassen? Was sind die Gründe für den Ausstieg von Unternehmen? (Zentrale Evaluationsfragen)	- Interview mit privaten Forstunternehmen, Auditoren, FSC

Bewertungsdimension: Beitrag zu übergeordneten (nicht-intendierten) entwicklungspolitischen Veränderungen		3	0	
Inwieweit sind übergeordnete nicht-intendierte entwicklungspolitische Veränderungen (auch unter Berücksichtigung der politischen Stabilität) feststellbar (bzw. wenn absehbar, dann möglichst zeitlich spezifizieren)?	Können nicht intendierte Entwicklungen in der Forstpolitik oder in der Sozialpolitik im Zusammenhang mit der Einbeziehung lokaler Gemeinschaften in die kommerzielle Waldnutzung festgestellt werden?	- FZ-Projektdokumentation (Abschlussbericht) - Interview mit KfW, COMIFAC, nationalen Forstinstitutionen in den Partnerländern		
Hat die Maßnahme feststellbar bzw. absehbar zu nicht-intendierten (positiven und/oder negativen) übergeordneten entwicklungspolitischen Wirkungen beigetragen?	Inwiefern hat das Projekt zu diesen unbeabsichtigten Entwicklungen beigetragen?			
Hat die Maßnahme feststellbar (bzw. absehbar) zu nicht-intendierten (positiven oder negativen) übergeordneten entwicklungspolitischen Veränderungen auf der Ebene besonders benachteiligter bzw. vulnerabler Gruppen (innerhalb oder außerhalb der Zielgruppe) beigetragen (Do no harm, z.B. keine Verstärkung von Ungleichheit (Gender/ Ethnie, etc.)?)	Siehe oben			

Nachhaltigkeit

Evaluierungsfrage	Konkretisierung der Frage für vorliegendes Vorhaben	Datenquelle (oder Begründung falls Frage nicht relevant/anwendbar)	Note	Gewichtung (- / o / +)	Begründung für Gewichtung
Bewertungsdimension: Kapazitäten der Beteiligten und Betroffenen			2	o	
Sind die Zielgruppe, Träger und Partner institutionell, personell und finanziell in der Lage und willens (Ownership) die positiven Wirkungen der Maßnahme über die Zeit (nach Beendigung der Förderung) zu erhalten?	Inwieweit sind institutionelle Partner in der Lage und willens, die Waldzertifizierung über den PPECF-Umsetzungszeitraum hinaus zu fördern? Inwieweit sind Forstunternehmen in der Lage und willens, ihre FSC-Zertifizierung über den PPECF-Umsetzungszeitraum hinaus zu verlängern? Inwieweit sind Gemeinschaften und insbesondere Pygmäen in der Lage, die sozioökonomischen Verbesserungen, die sie durch das Projekt erzielt haben, aufrechtzuerhalten?	- FZ-Dokumentation (Abschlussbericht) - CIFOR-Studie - Interviews mit NGOs, COMIFAC-Forstunternehmen, nationalen Forstinstitutionen in den Partnerländern			
Inwieweit weisen Zielgruppe, Träger und Partner eine Widerstandsfähigkeit (Resilienz) gegenüber zukünftigen Risiken auf, die die Wirkungen der Maßnahme gefährden könnten?	Inwiefern hat PPECF zukünftige Risiken für die Zielgruppe, forstwirtschaftliche Institutionen und forstwirtschaftliche Unternehmen identifiziert und Maßnahmen zur Stärkung der Resilienz ergriffen?	- FZ-Dokumentation (Abschlussbericht) - Interview mit Implementierungsberatern, NGOs, Forstunternehmen, nationale Forstinstitutionen in den Partnerländern			
Bewertungsdimension: Beitrag zur Unterstützung nachhaltiger Kapazitäten:			3	+	Schlüsseldimension für die Aufrechterhaltung eines hohen Niveaus von Qualifikationen/Kapazitäten im Laufe der Zeit

Hat die Maßnahme dazu beigetragen, dass die Zielgruppe, Träger und Partner institutionell, personell und finanziell in der Lage und wil-lens (Ownership) sind die positiven Wirkungen der Maßnahme über die Zeit zu erhalten und ggf. negative Wirkungen einzudämmen?	Inwieweit haben die Projekte zumindest kurz- und mittelfristig dazu beigetragen, die Kapazitäten und Eigenverantwor-tung der institutionellen Partner, der pri-vaten Forstunternehmen und der Ziel-gruppe zu stärken?	FZ-Dokumentation (Abschlussbericht) Interview mit Umsetzungsberatenden, NGOs, Forstunternehmen, nationalen Forstinstitutionen in den Partnerlän-dern			
Hat die Maßnahme zur Stärkung der Widerstandsfähigkeit (Resili-enz) der Zielgruppe, Träger und Partner, gegenüber Risiken, die die Wirkungen der Maßnahme gefähr-den könnten, beigetragen?	Inwiefern haben die Projekte dazu bei-getragen, die Resilienz privater Forst-unternehmen und der Zielgruppe zu stärken?	FZ-Dokumentation (Abschlussbericht) Interview mit Implementierungsbera-tenden Nichtregierungsorganisationen, Forst-unternehmen			
Hat die Maßnahme zur Stärkung der Widerstandsfähigkeit (Resili-enz) besonders benachteiligter Gruppen, gegenüber Risiken, die die Wirkungen der Maßnahme ge-fährden könnten, beigetragen?	Siehe oben				
Bewertungsdimension: Dauerhaf-tigkeit von Wirkungen über die Zeit					
Wie stabil ist der Kontext der Maß-nahme) (z.B. soziale Gerechtigkeit, wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, politische Stabilität, ökologisches Gleichgewicht) (Lern-/Hilfsfrage)	Angesprochen durch die Fragen unter „Übergreifende (intendierte) und (unbe-absichtigte) Entwicklungsveränderun-gen“				
Inwieweit wird die Dauerhaftigkeit der positiven Wirkungen der	Inwiefern hatte der wirtschaftliche, poli-tische und soziale Kontext einen Ein-fluss auf die Dauerhaftigkeit der Wir-kung?	- FZ-Dokumentation (Abschlussbericht) - Interview mit Implementierungsbera-tenden			

Maßnahme durch den Kontext beeinflusst? (<i>Lern-/Hilfsfrage</i>)		
Inwieweit sind die positiven und ggf. negativen Wirkungen der Maßnahme als dauerhaft einzuschätzen?	Inwiefern werden die Auswirkungen von PPECF als nachhaltig bewertet?	- FZ-Dokumentation (Abschlussbericht) - AK COMIFAC-PPECF - Interview mit Implementierungsberatern, COMIFAC - Daten zu Biodiversitätsveränderungen in zertifizierten Konzessionen (falls vorhanden) - Daten zu FSC-zertifizierten Flächen zum Zeitpunkt der Bewertung
Inwieweit sind die Gender-Ergebnisse der Maßnahme als dauerhaft einzuschätzen (Ownership, Kapazitäten, etc.)? (FZ-spezifische Frage)	Siehe oben	